№ 178 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 31. Juli 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7046. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Stresemann nach Paris eingeladen

wtb. **Berlin**, 30. Juli. Wie verlautet, hat der französische Botschafter heute im Auswärtigen Amt die formelle Einladung an Dr. Stresemann zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes in Paris überbracht. Es ist anzunehmen, daß die Einladung nun zunächst Herrn Dr. Stresemann zur Entscheidung übermittelt wird, doch rechnet man in politischen Kreisen damit, daß der Reichsaußenminister der Einladung Folge leisten wird. Dr. Stresemann wird in etwa gut 14 Tagen wieder in Berlin erwartet. Wenn in Berlin von einer bevorstehenden Kabinettssitzung die Rede ist, so muß darauf hingewiesen werden, daß augenblicklich fast alle Mitglieder des Reichskabinetts von Berlin abwesend sind und daß die außenpolitischen Fragen im Kabinett erst nach der Rückkehr Dr. Stresemanns zur Entscheidung gebracht werden können.

*

Verständigung in der Auslieferungsfrage.

Berlin, 30. Juli. Der Bericht des deutschen Botschafters in Paris, Herrn von Hoesch, über seine Unterredung mit dem Generalsekretär Berthelot ist, wie das „Berl. Tageblatt" berichtet, beim Auswärtigen Amt eingegangen. Die französische Regierung hat, so erfährt das Blatt, auf eine lediglich formaljuristische Behandlung in der Frage verzichtet und sich bereit erklärt, auch die politischen Gesichtspunkte, die deutscherseits vorgebracht werden, zu würdigen. Sie wird dafür Sorge tragen, daß die von deutscher Seite geäußerten politischen Bedenken Berücksichtigung finden. Unrichtig ist, daß Deutschland sein Einverständnis damit erklärt habe, die Verhandlung gegen die vier Deutschen vor einem deutschen Gericht vornehmen zu lassen. Vielmehr ist über eine derartige Lösung überhaupt nicht gesprochen worden. Das Ergebnis der Besprechung läßt sich dahin zusammenfassen, daß auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch besteht, die Angelegenheit im Wege gütlicher Verständigung zu erledigen.

Chamberlin über den Kellogg-Pakt

wtb. **London**, 30. Juli. Im Verlauf seiner Rede in der heutigen Unterhaus-Sitzung kam Chamberlain auf den Kelloggpakt zu sprechen und verteidigte die britische Regierung gegen den Vorwurf einer Politik des Zauderns mit dem Hinweis, daß die Vorschläge Kelloggs in ihrer Wirkung auf die allgemeine Weltlage und besonders auf die bereits eingegangenen Verpflichtungen sorgfältig geprüft werden mußten. Großbritannien habe sich davon überzeugt, daß zwischen dem Kelloggpakt, der Völkerbundssatzung und den Locarnoverträgen kein irgendwie geartetes Widerspruch bestehe. Chamberlain erhob Einspruch gegen die Behauptung, daß ein Gegensatz zwischen der britischen und der amerikanischen Auffassung des Begriffes Selbstverteidigung bestehe und erklärte ferner, daß die britische Doktrin, die der amerikanischen Monroedoktrin durchaus vergleichbar sei, keine Doktrin des Angriffes ist und auf keinem Wunsche nach territorialer Ausdehnung beruhe, sondern lediglich eine reine Verteidigungsmaßnahme darstellt, die durch die geographischen Verhältnisse des britischen Reiches notwendig gemacht wird. Niemand könne genau sagen, so schloß der Staatssekretär, welche Bedeutung der Kelloggpakt für die Zukunft haben wird. Wenn die amerikanische öffentliche Meinung sich hinter den Vertrag stellt, dann wird seine Unterzeichnung eine weitere und sehr wertvolle Sicherung des Friedens sein. Das erhofft die britische Regierung, und in diesem Geiste freut sie sich, mit der amerikanischen zusammenzuwirken.

Die Verwaltungsreform in Bayern

Wiederwahl Helds zum Ministerpräsidenten.

wtb. **München**, 30. Juli. Das Plenum des bayrischen Landtags stimmte heute in namentlicher Abstimmung mit 69 gegen 52 Stimmen bei einer Enthaltung dem Antrag des Staatshaushaltsausschusses auf Genehmigung der Verordnung über die Reuformation der Staatsministerien zu, durch die das Handelsministerium mit dem Ministerium des Äußern vereinigt wird und die beiden andern Ministerien für Landwirtschaft und Soziales in das Ministerium für Landwirtschaft und Arbeit zusammengelegt werden. In der anschließenden Wahl des Ministerpräsidenten wurden insgesamt 122 Stimmen abgegeben, wovon auf Ministerpräsident Held 72 Stimmen entfielen. 46 Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten. Dadurch ist Dr. Held wieder zum Ministerpräsidenten gewählt. Die Bestellung der weiteren Kabinettsmitglieder und die Regierungserklärung wurde auf Dienstag nachmittag vertagt.

Rücktritt Titulescus

wtb. **Paris**, 30. Juli. Dem „Matin" wird aus Bukarest gemeldet, daß Außenminister Titulescu dem Regentschaftsrat seine Demission definitiv überreicht hat. Der Korrespondent des Blattes will berichten können, daß bereits seit langem zwischen Titulescu und den übrigen Kabinettsmitgliedern ernste Meinungsverschiedenheiten wegen der Anleihepolitik bestanden hätten und hierauf der Rücktritt zurückzuführen sei. Angesichts der innerpolitischen Spannung werde jedoch der Posten nicht neu besetzt, sondern interimistisch zunächst von Bratianu und später von dem Landwirtschaftsminister Argetoigno mitversehen werden. Titulescu selbst habe eingewilligt, nach einem dreimonatigen Erholungsurlaub auf den Londoner Posten als rumänischer Gesandter zurückzukehren.

wtb. **Bukarest**, 30. Juli. Wie die Agentur Orient Radio in Bestätigung von Blätternachrichten meldet, hat der Minister des Äußern, Titulescu, aus Gesundheitsrücksichten sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Minister hat sich zur Kur nach Abbazia begeben. Nach dreimonatigem Erholungsurlaub wird er wieder den Posten als rumänischer Gesandter in London übernehmen.

wtb. **Swinemünde**, 29. Juli. Bela Khun wurde von der Kriminalpolizei Stettin nach Swinemünde übergeführt und an Bord des Sowjetdampfers „Herzen" gebracht, der bereits in See gegangen ist.

Nobile auf der Fahrt durch Deutschland

Berichte der Fahrteilnehmer — Zappi bei Malmgreens Mutter

Die Ankunft in Kopenhagen

wtb. **Kopenhagen**, 28 Juli. Der italienische Gesandte Graf Viola, der italienische Pressеattaché Silvestri und ein Vertreter der tschecho-slowakischen Gesandtschaft fuhren heute abend mit der Fähre nach Malmö, um General Nobile und die anderen geretteten Mitglieder der Italia-Expedition abzuholen. Gleich nach der Ankunft der Fähre in Malmö wurde der Wagen mit den Geretteten an Bord rangiert. Nobile stand am Fenster und sah lächelnd auf die Menschenmenge, die ihn interessiert beobachtete.

In einem Interview an Bord der Fähre erklärte Nobile, er sei froh, sich jetzt auf dem Heimwege zu befinden. Während der Reise habe er aus Rom keine Direktiven erhalten, und wenn er sich über Einzelheiten nicht auslassen wolle, so geschehe dies deswegen, weil er als Offizier zuerst in Rom Bericht zu erstatten habe. Seine physische Müdigkeit sei nun überstanden. Allerdings fühle er sich dauernd etwas niedergeschlagen, doch sei es nur eine Frage der Zeit, wann er vollständig wiederhergestellt sein werde. Er habe sich über das Verständnis gefreut, mit dem ihn die Schweden aufgenommen hätten.

Außer Nobile kamen 7 Italiener, der tschechoslowakische Expeditionsteilnehmer Professor Behounek und dessen Schwester nach Kopenhagen, ferner ein Teil der italienischen Schiffsbesatzung.

Der italienische Gesandte Graf Viola erklärte, Zappi sei zusammen mit dem schwedischen Fliegerhauptmann Lundborg nach Stockholm gereist, um Frau Malmgreen eine Darstellung der Wanderung mit Malmgreen über das Eis zu geben. Zappi wird dann am Sonntag früh ebenfalls in Kopenhagen eintreffen. Nach seiner Ankunft werden die Italiener die Reise nach Rom fortsetzen.

Ceccioni, dessen rechtes Bein bandagiert war und der sich nur mit Hilfe seiner Krücken bewegen konnte, erklärte, er sei sehr froh gewesen, als er Lundborg auf dem Eise landen sah. Er habe es sehr natürlich gefunden, daß Nobile als erster gerettet wurde, da dieser am schlimmsten gelitten habe. Gleichwohl hätte Nobile einen Plan entworfen, nach dem Ceccioni als erster hätte gerettet werden sollen.

Professor Behounek teilte mit, daß er alle seine wissenschaftlichen Aufzeichnungen gerettet habe und direkt nach Prag reise, um sofort ein Buch über die Expedition und deren Ergebnis zu schreiben.

Eine internationale Kommission zur Untersuchung der entstandenen Streitfragen werde auch nichts anderes erfahren, als was man bereits wisse. In letzter Instanz müsse doch Italien die Untersuchung übernehmen. Daß der Unwille gegen Nobile in Schweden nicht so groß gewesen sei, wie man erzählt habe, das bezeuge die Unmenge von Blumen, die man überall in den Abteilen sehe. Fast auf jeder Eisenbahnstation habe Nobile Blumen erhalten. Während des Aufenthaltes des Zuges habe eine große Menschenmenge vor Nobiles Abteil gestanden und alle hätten dem General Zettel gereicht und ihn um seinen Namenszug gebeten. Nobile habe lächelnd jedem Ersuchen entsprochen.

Bei der Ankunft in Kopenhagen war der Kai von der Polizei abgesperrt. Eine große Menschenmenge hatte sich hinter der Absperrung angesammelt, konnte aber nur einen kurzen Augenblick Nobile und seine Begleiter sehen, die in zwei Automobilen in die Italienische Gesandtschaft fuhren.

*

Besuch Zappis bei der Mutter Malmgrens.

wtb. **Stockholm**, 29. Juli. **Der Schwager von Dr. Malmgren, Dr. Kegersten, teilte der Schwedischen Telegraphen-Agentur mit: Hauptmann Zappi stattete Sonnabend vormittag einen Besuch bei der Mutter Malmgrens ab. Er übergab dabei den Kompaß Dr. Malmgrens mit verschiedenen Wertgegenständen, die Malmgren an Bord der „Citta di Milano" zurückgelassen hatte. Dr. Kegersten betont, daß sowohl er wie auch Frau Malmgren einen durchaus günstigen Eindruck von Zappi gehabt hätten.**

Die Reise durch Deutschland

wtb. **Schwerin**, 30. Juli. General Nobile und die italienischen Mitglieder seiner Expedition kommen heute mit der in diesem Jahre neu eingerichteten D-Zuverbindung Skandinavien—Italien durch Deutschland. Die Italiener fahren mit einem skandinavischen Wagen der Internationalen Schlafwagengesellschaft. Ihr Zug passierte heute morgen 8.53 Uhr mit 10 Min. Verspätung Schwerin. Hier stiegen mit der Frühstück bringenden Bedienung zwei Berliner Journalisten in den Wagen des Generals. Von den Expeditionsmitgliedern läßt sich außer der Bedienung niemand sehen. Sämtliche Fenster des Wagens sind geschlossen, und die Vorhänge herabgezogen. Der Wagen Nobiles wird an die D-Züge angehängt und kommt im Laufe des heutigen Tages durch folgende Städte: Stendal 10.47 Uhr, Magdeburg 11.41 Uhr, Halle 13.02 Uhr bis 13.14 Uhr, Nürnberg 19.08 bis 19.18 Uhr, München 22 26 Uhr bis 23.10 Uhr. Der Zug erreicht morgen früh 2.12 Uhr Innsbruck, 9.05 Uhr Verona und ist morgen abend 23.10 Uhr in Rom.

wtb. **Magdeburg**, 30. Juli. Fahrplanmäßig um 11 35 Uhr traf die Expedition Nobile mit dem von Warnemünde-Stendal kommenden D-Zug in Magdeburg ein. Einzelne Mitglieder der Expedition sah man in den Gängen, auf einige Augenblicke wurde auch Nobile sichtbar, der gesund, aber sehr ernst aussah. Eine Menschenmenge, die sich vor dem Salonwagen angesammelt hatte, verhielt sich vollkommen ruhig. Absperrungsmaßnahmen waren nicht getroffen. Mit einer kleinen Verspätung fuhr der D-Zug um 11.48 Uhr nach Halle weiter.

wtb. **Halle**, 30. Juli. Der Magdeburger Schnellzug, in dem sich Nobile und die anderen geretteten Mitglieder der Expedition befanden, traf hier mit etwa 5 Minuten Verspätung ein. Der Ankunftsbahnsteig war von der Bahnpolizei gesperrt. Dann wurde der norwegische Schlafwagen umgesetzt. Da aus verkehrstechnischen Gründen der Abfahrtsbahnsteig nicht gesperrt werden konnte, war es möglich, Nobile zu beobachten. Im letzten Augenblick vor der Abfahrt, die mit 11 Minuten Verspätung erfolgte, wollte Nobile den Wagen verlassen, um noch einmal in den Speisewagen des Magdeburger D-Zuges zurückzukehren. Das Bahnpersonal schloß aber die Türen, da der Zug schon im Anfahren war.

Erklärungen Professor Behouneks

wtb. **Berlin**, 30. Juli. Unmittelbar nach seiner Ankunft empfing der tschechoslowakische Professor Behounek im Wartesaal des Stettiner Bahnhofes eine Reihe von Vertretern der Presse. Zunächst betonte er, daß er sich heute früh auf das herzlichste als bester Freund und in vollkommener Harmonie in Warnemünde von General Nobile und den übrigen italienischen Teilnehmern an der Nordexpedition getrennt habe. Weiter erklärte er, daß es nicht richtig sei, daß er irgendwelche Verpflichtungen in Bezug auf seine Aeußerungsfreiheit hätte einzugehen brauchen. Sein Material wolle er sobald als möglich in einem wissenschaftlichen Werke zusammenfassen und außerdem habe er die Absicht, eine längere feuilletonistische Schilderung über seine Ergebnisse zu veröffentlichen, was übrigens auch General Nobile selbst plane. Wenn es dabei zu verschiedenartigen Darlegungen kommen sollte, so dürfte dies vor allem darin begründet sein, daß er und General Nobile die ganzen Ereignisse von einem verschiedenen Standpunkt aus erledigt hätten.

In Bezug auf die Nachrichten, die schon jetzt über ihren Flug in die Oeffentlichkeit gelangt wären, erklärte Professor Behounek, daß er im allgemeinen darüber noch nicht genau informiert sei; aber er habe bis jetzt wenigstens daraus den Eindruck gewonnen, daß die Ereignisse vielfach vollkommen falsch beurteilt würden und daß dadurch General Nobile und den übrigen Italienern ein Unrecht geschehe. Vor allem sei General Nobile ein vollkommener aeronautischer Fachmann. Wahrscheinlich wären die Ungenauigkeiten und Entstellungen der Berichte, so auch der, die er selbst gegeben habe, dadurch entstanden, daß die Verständigung oftmals außerordentlich schwierig gewesen sei. So wären an Bord des „Krassin" sieben Journalisten gekommen, von denen nur einer französisch und die übrigen russisch gesprochen hätten.

Uebergehend zu dem

Verhältnis zwischen General Nobile und Malmgreen

betonte Prof. Behounek, daß dasselbe von Anfang bis zum Ende das denkbar beste gewesen sei. Malmgreen sei gewissermaßen der Liebling Nobiles gewesen, woraus sich auch erkläre, daß Nobile ihn für seine Expedition ausgewählt habe, obwohl sich auch eine ganze Reihe italienischer Meteorologen darum beworben haben. Bei seiner Trennung versprach Malmgreen, unbedingt mit der Hilfsexpedition zurückzukehren, wenn es ihm gelingen sollte, das Festland zu erreichen. Es sei jedoch nicht richtig, daß Malmgreen abkommandiert worden wäre. Er habe sich vielmehr selbst dazu entschlossen, den Weg über das Eis zum Festlande zu wagen, und dieser Entschluß sei noch dadurch verstärkt worden, daß Malmgreen mit dem Fernglas auf dem Festlande die Lebensmittel entdeckte, die die „Italia" kurz vor ihrem Absturz abgeworfen habe. General Nobile sei jedenfalls

bis zuletzt gegen eine Trennung gewesen.

Nobile wollte vielmehr beim Roten Zelt bleiben, selbst wenn sich auch die übrigen Italiener, mit Ausnahme von Ceccioni, der das Bein gebrochen hatte, zu einem Marsch nach dem Festlande entschlossen hätten. Auf die Frage

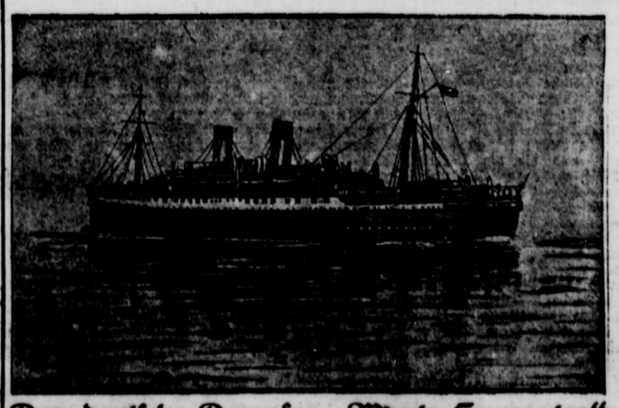
warum sich General Nobile als erster retten ließ,

was doch vielfach nicht verstanden würde, erklärte Professor Behounek, daß hier ein Vergleich mit einem Kapitän eines Schiffes nicht zutreffend wäre, hätten doch hier ganz andere Verhältnisse vorgelegen. Es wäre überhaupt niemals möglich gewesen, General Nobile als Letzten zu retten, da schon im Interesse der Rettungsaktion der Radiotelegraphist Biagi bis zuletzt beim Roten Zelt hätte bleiben müssen. Im übrigen hätte man bereits 48 Stunden vor der Ankunft Lundborgs eine Reihenfolge der Rettung vereinbart nach der zuerst Ceccioni, dann als Zweiter Prof. Behounek, der damals schneeblind war, als Dritter Trojani, der Fieber hatte, als Vierter General Nobile, als Fünfter Leutnant Viglieri und als Letzter Biagi gerettet werden sollten. Diese Reihenfolge sei aber abgeändert worden als Lundborg eintraf und mitteilte, daß er den strikten Befehl erhalten hätte, General Nobile als Ersten zu retten, damit das Rettungswerk nach seinen Angaben durchgeführt werden konnte. Hinzu kam noch, daß Nobile damals das leichteste Gewicht hatte, was ebenfalls ein Grund zu seiner sofortigen Mitnahme war, da Lundborg eine größere Belastung seinem Flugzeug nicht mehr zutrauen konnte. Für die zweite Landung, die aber leider mißglückte, hatte Lundborg die Rettung zweier Teilnehmer vorgesehen, da er diesmal keinen Beobachter mit hatte und im übrigen auch das Flugzeug soweit wie nur möglich entlastet hatte.

Zum Schluß betonte Professor Behounek, daß die Rettung durch den „Krassin" fast im letzten Augenblick eingetroffen wäre; denn die Eisverhältnisse wären immer schlechter geworden. So hätten sie auf ihrer Rückfahrt schon nichts mehr von dem Eisblock gesehen, von dem doch wenige Zeit vorher Mariano und Zappi gerettet worden wären.

Die Hilfsexpedition im Polargebiet.

wtb. **Moskau**, 29. Juli. Das Komitee für die Hilfsexpedition hat dem Eisbrecher „Sedow" die Weisung erteilt, den nordwestlichen Teil von Franz-Josef-Land abzusuchen. — Infolge Raummangels können die Flugzeuge anderer Länder, die an den Nachforschungen nach Amundsen und Alessandri teilnehmen möchten, auf dem Eisbrecher „Krassin" nicht aufgenommen werden, so sehr auch das Hilfskomitee mit den Erkundungsaktionen dieser Flugzeuge sympathisiert.



Der deutsche Dampfer „Monte Cervantes"

der bei Spitzbergen auf einen Felsen aufgelaufen ist.



Die deutschen Turner in Köln.

Das Bundesbanner wird an die Stadt Köln übergeben.

Bevorstehende Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Litauen

Berlin, 29. Juli. Am Montag trifft der hiesige litauische Gesandte Szidzikauskas, der vor etwa vierzehn Tagen seinen Urlaub angetreten hatte, wiederum in Berlin ein. Am Montag wird der Gesandte, wie das „Berl. Tageblatt" erfährt, den Staatssekretär von Schubert aufsuchen, um sich mit ihm über die Unterzeichnung des Bürgschaftsvertrages, die noch am gleichen Tage oder spätestens am Dienstag erfolgen soll, zu unterhalten. Der Vertrag wird, wie das Blatt ergänzend mitteilt, in der zwischen dem deutschen Verhandlungsführer Geheimrat Eisenlohr und dem litauischen Unterhändler Szidzikauskas vereinbarten Fassung, der Kowno seine Zustimmung erteilt hat, unterzeichnet werden.

Das Reichsbahngericht

wtb. **Berlin**, 30. Juli. Der Präsident des Reichsgerichts hat die beiden Beisitzer zum Reichsbahngericht, das sich demnächst mit dem Antrag der Deutschen Reichsbahngesellschaft auf eine Tariferhöhung zu befassen haben wird, entsprechend dem Vorschlag der beiden Parteien bestellt. Das Reichsbahngericht wird sich danach zusammensetzen aus dem Senatspräsidenten beim Reichsgericht Beyer als Vorsitzenden, dem auf Vorschlag der Reichsregierung ernannten Dr. h. c. Silverberg und dem auf Vorschlag der Deutschen Reichsbahn ernannten Geh. Legationsrat Bankdirektor Dr. W. Fritsch aus Berlin als Beisitzern.

Die Strafanträge im Einspon-Prozeß

wtb. **Berlin**, 30. Juli. Im sogenannten Einspon-Prozeß, in dem 88 Personen wegen Betruges unter Anklage standen, beantragte der Staatsanwalt heute Strafen von insgesamt 66 Jahren und drei Monaten Gefängnis, 500 000 RM. Geldstrafe und 27 Jahre Ehrverlust. Elf Angeklagte waren ausgeschieden, sodaß nur noch noch 77 zur Aburteilung stehen. Morgen beginnen die Plaidoyers von 28 Verteidigern. Das Urteil wird voraussichtlich am 10. August verkündet werden.

Auch Ingenieur Seebold in Moskau freigelassen.

Berlin, 30. Juli. Das Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion hat, den Blättern zufolge, das Untersuchungsverfahren gegen den deutschen Ingenieur Seebold niedergeschlagen. Er war bekanntlich durch die Aussagen Badstiebers im Schachtyprozeß belastet worden und hatte sich dann dem Gericht freiwillig zur Verfügung gestellt. Seebold hat heute die Heimreise nach Deutschland angetreten.

Großer Fabrikbrand in Lodz.

wtb. **Warschau**, 30. Juli. Bei einem Brande der chemischen Fabrik von Hadrian in Lodz sind die Fabrikgebäude vollständig zerstört worden. Der Materialschaden wird auf einige Millionen Zloty geschätzt. Bei der Rettungsaktion sowie bei der Explosion der in der Fabrik lagernden Benzinfässer haben entgegen anders lautenden Nachrichten insgesamt 44 Personen Brandwunden erlitten. Hiervon sind vier Personen schwer verletzt. Todesopfer sind nach den bisherigen Feststellungen nicht zu beklagen.

Absturz eines norwegischen Marineflugzeuges ins Meer.

wtb. **Horten**, 30. Juli. Ein norwegisches Marineflugzeug stürzte heute auf einem Uebungsflug in das Meer und ging unter. An Bord des Flugzeuges befanden sich zwei Offiziere. Einer von ihnen wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Ob es möglich sein wird, ihn am Leben zu erhalten, ist noch ungewiß. Der andere Offizier ist mit der Maschine untergegangen. Seine Leiche wurde noch nicht geborgen.

Schwerer Betriebsunfall auf der New Yorker Hochbahn.

wtb. **New York**, 30. Juli. In der Sonntagnacht fuhr ein Hochbahnzug auf einen anderen Zug auf, der mit 4 weiteren Zügen durch einen Kurzschluß zum Halten gekommen war. Durch die Wucht des Anpralls wurde der letzte Wagen des stehenden Zuges vollständig zertrümmert. 50 Personen erlitten Verletzungen, drei wurden getötet. — Da sämtliche von dem Unfall betroffenen Züge mit Ausflüglern dicht besetzt waren, entstand unter den Fahrgästen eine ernste Panik, die noch dadurch vermehrt wurde, daß die Beleuchtung plötzlich versagte und daß infolge des Kurzschlusses die Wagen der Züge in Flammen und Rauch gehüllt wurden. Die Fahrgäste, über 1000 Personen, mußten auf den Gleisen entlang zu Fuß bis zur nächsten Station gehen.

Selbstmord der Tochter Schnitzlers.

Die plötzlich verstorbene 19jährige Tochter des Schriftstellers Arthur Schnitzler, Lilly Cappelini, die mit einem italienischen Offizier verheiratet war, ist nicht, wie anfangs angenommen, einem Reitunfall erlegen, sondern wurde in ihrer Wohnung in Venedig in der Badewanne erschossen aufgefunden. Man nimmt an, daß Frau Cappelini Selbstmord begangen hat, weil ihr Gatte, der in der faschistischen Miliz eine angesehene Stellung einnimmt, ihrem Wunsch, aus dem Dienst auszuscheiden und mit ihr nach Wien überzusiedeln, nicht gefolgt sei. Ein anderer Bericht besagt, daß Kapitän Cappelini einige Tage vor dem Selbstmord seiner Gattin von dem Kommandanten bei der faschistischen Miliz abberufen sei; diese Maßregelung des jungen Offiziers habe auf die Frau so erschütternd gewirkt, daß sie Selbstmord beging. Eine einwandfreie Erklärung der Verzweiflungstat liegt nicht vor, da die junge Frau keinen Abschiedsbrief hinterließ.

Ein Doppelwähler verurteilt.

Der Schriftsetzer Ernst Niemann aus Wolgast, der am 20. Mai sowohl auf Reichswahlschein wie auf seine Wählerliste zur Wahl gegangen war, wurde vom Schöffengericht Greifswald zu 30 Mark Geldstrafe, an deren Stelle sechs Tage Gefängnis, verurteilt.

Pixavon macht schönes Haar — schönes Haar bringt Erfolg

Zur Frage der Ueberfüllung unserer höheren Schulen

Es gibt Zeitströmungen, die aufzuhalten oder in ein anderes Strombett leiten zu wollen hoffnungslos erscheint, denen gegenüber aber doch ein bequemes Gehenlassen, wie es gehen will, bedenklich wäre. Vielleicht, daß warnende Stimmen, wenn sie sich mit Ernst erheben, doch nicht ganz ungehört verhallen. Die Frage, ob wir bei der gegenwärtigen Entwicklung unseres Volksbildungswesens auf dem rechten Wege sind, darf nicht mehr unerörtert bleiben. Auf eine schwere Gefahr macht der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes der preußischen Schulräte, Dr. Schmidt-Wesermünde, aufmerksam, wenn er schreibt: „Für die Volksschule —"

Für die Volksschule ist in den letzten Jahren viel getan und noch mehr soll und muß getan werden (Herabsetzung der Klassenfrequenz vielerorten, bessere Ausstattung mit Lehrmitteln, neue Schulgebäude, vermehrte Einführung von Werkunterricht, Hauswirtschaftsunterricht, gutem Nadelunterricht auf dem Lande usw.) Man kann sich dessen nur herzlich freuen, aber es ist tragisch, daß nebenher eine andere Entwicklung geht, die der Volksschule fast die Daseinsberechtigung nehmen will. Es hat sich nämlich eine wahre Sucht entwickelt, immer mehr Berufe durch Examina zu sichern, für welche die Volksschulbildung nicht mehr genügt. Das bedeutet, daß eine Fülle von Berufen den Kindern der einfachen Volkshochschule verschlossen wird. Eltern, die an die Zukunft ihrer Kinder denken, werden deshalb in immer mehr steigendem Maße gezwungen, sie aus der Volksschule herauszunehmen, damit die Kinder etwas werden können. Was muß die Folge sein? Die Volksschule wird zur Armenschule! Und das ist keine unberechtigte Schwarzseherei, vielmehr ist die Entwicklung bereits im vollen Gange. Man erkundige sich einmal in den Städten nach dem Schülermaterial, das in der Volksschule übrig bleibt, wenn die Grundschuljahre absolviert sind. Man wird erschrecken! Jeder Lehrer und Schulleiter wird bestätigen, daß die Auspowerung der Volksschule im vollen Gange ist; und diese Entwicklung findet zur gleichen Zeit statt, in der man so viel für die Volksschule tut und die Lehrerbildung der Ausbildung der Studienräte annähert! Man kann sich unschwer vorstellen, welche Gefühle in einem Junglehrer entstehen, der, ausgerüstet mit allem Material seiner Wissenschaft und erfüllt mit hohen Idealen für die Bildung des Volkes, zuerst in die Volksschule eintritt und dann, wenn er nicht gerade in der Grundschule unterrichtet, bald merkt, daß nur ein immer mehr schwindender Teil des Volkes in der Grundschule verbleibt, und zwar ein Teil, der im allgemeinen der Schule und dem Lehrer wenig Interesse entgegenbringt.

Natürlich würde sich wenig dagegen sagen lassen, wenn diese Entwicklung notwendig wäre und aus sachlichen Gründen für viele Berufe Lyzeumsvorbildung oder mittlere Reife erforderlich wäre. Aber das ist keineswegs der Fall. So sehr man für Bildung und Wissenschaft eintreten wird und muß, und so wenig sich Examina überhaupt vermeiden lassen, wird man andererseits doch sagen müssen, daß für die große Fülle der praktischen Berufe die intellektuelle Ausbildung bis zur Obersekunda-Reife eine ganz verschwindende Bedeutung hat und gegenüber anderen Faktoren völlig bedeutungslos ist. Natürliche Begabung und Neigung, und besonders Willensenergie und Gewissenhaftigkeit sind in einer Fülle von Berufen unendlich viel wichtiger, als der Besuch von Schulen mit fremden Sprachen und die Ablegung eines besonderen Examens. Es gibt doch zu denken, wenn Männer wie Spranger ihre warnende Stimme gegen die Verschulung Deutschlands erheben und wenn andere direkt von einem Chinesentum in Deutschland reden, weil nur noch in China eine solche Ueberschätzung der Examina und des Intellektualismus herrscht wie bei uns.

Praktisch zusammengefaßt ist erforderlich, daß für die große Menge praktischer Berufe es genügen muß, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Bewerber die Materien der Volksschule wirklich beherrscht.

Lammers Dritter im 100 Meter Lauf

Houben und Pelzer unplaziert. — Engelhardt in der 800 m-Entscheidung. — Gute Aussichten der Frauen.

wtb. Amsterdam, 30. Juli. (Drahtber.) Am heutigen zweiten Tage der Olympischen Hauptspiele fand die Vorentscheidung im Hundertmeterlauf statt. Im ersten Zwischenlauf blieb Houben als vierter unplaziert, während im zweiten Zwischenlauf Lammers den zweiten Platz hinter dem siegreichen Engländer Jack London belegen konnte. Im Entscheidungslauf über 100 m kam es zu einem äußerst scharfen Endkampf zwischen Williams (Kanada), London (England) und Lammers (Deutschland). Mit kaum sichtbarem Vorsprung ging Williams als Sieger durchs Ziel, mit ihm Brust an Brust London und Lammers, der als Dritter plaziert wurde. In dem Lauf um die Startberechtigung zu dem 800 m-Lauf startete im ersten Lauf Pelzer, der auf der Außenbahn einen schlechten Start hatte. Pelzer schien zum Schluß stark abgekämpft und belegte nur den fünften Platz, dagegen gelang es Engelhardt im zweiten Lauf als Dritter durchs Ziel zu gehen, so daß Engelhardt in die 800 m-Entscheidung hineinkommt. In dem 100 m-Zwischenlauf der Frauen schieden Holtmann-Hamburg und Junker-Kassel vorzeitig aus. Für die Entscheidung stellt aber Deutschland durch Schmidt-Bremen und Steinberg-Berlin, die im letzten Lauf die ersten beiden Plätze belegten, zwei aussichtsvolle Vertreterinnen.

Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe gegen die „Deutsche Wochenschau"

Die „Deutsche Wochenschau" hat in der Nr. 29 vom 15. Juli d. J. die Behauptung verbreitet, Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe und dessen Schwester, vermählt mit dem Ministerialrat i. R. Konopacki, seien durch die morg. Gemahlin ihres Urgroßvaters, des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Hessen, jüdischer Abstammung.

Offensichtlich, um gleichzeitig möglichst viele diesem Blatte fernstehende Kreise zu treffen, ist in dieser Notiz der Prinz als „deutschnationaler und alldeutscher Schriftsteller" bezeichnet und darauf hingewiesen, daß der Gemahl seiner Schwester Gründer des „Ahnerbe", Herausgeber der auch in blutsbekennerischen Kreisen gelesenen Monatsschrift „Sonne", Leiter des „Nordischen Ringes" usw., Frau Konopacki selbst aber Mitarbeiterin der „Deutschkirche" sind.

Der Prinz hat daraufhin an die Schriftleitung der „Deutschen Wochenschau" einen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Ihnen dürfte ebenso wie der übrigen Oeffentlichkeit bekannt sein, daß die Angaben des „Semigotha" und der „Semiallianzen" mit äußerster Vorsicht zu betrachten sind. Die Angaben über Hanau-Schaumburg und damit auch über mich und alle meine von der Gertrud Falkenstein abstammenden Verwandten, sind eine dreiste Lüge! — Sie leisten weder dem schon nicht gerade im Rufe besonderer Zuverlässigkeit stehenden Hammer-Verlage, noch der deutschen, völkischen Sache einen Dienst, derartige Leichtfertigkeiten weiter zu verbreiten! Die marxistische Tendenz, die aus der Freude spricht, mit der in dieser Briefkastennotiz wieder einmal der „Hochadel" und ein deutsches Fürstenhaus der Oeffentlichkeit verekelt werden soll, ist eine Gewissenlosigkeit sondergleichen.

Im übrigen verlange ich auf Grund des § 11 des Preßgesetzes folgende Berichtigung: (Kurze Inhaltsangabe der Verleumdungsnotiz).

Diese Behauptung ist eine Lüge. — Beweis: Die nachstehend abgedruckte Berichtigung, die laut vom Hammerverlage auf die Vorwürfe des Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe hin eingegangener Verpflichtung jedem noch zu verkaufenden Stück der „Semi-Allianzen" beigelegt werden muß:

Berichtigung.

Die Aufnahme der Familie Hanau-Schaumburg in das Semigothaische Genealogische Taschenbuch 1914 beruht auf einem Irrtum. Seitens der Nachkommen wurde der einwandfreie Nachweis dafür erbracht, daß Gertrude, Gfin von Schaumburg, Fstin von Hanau, geb. Falkenstein, einer bürgerlicher katholischen Familie rein deutscher Abkunft entstammt. Damit entfallen auch alle anderen Tafeln, bei denen auf die Familie Hanau-Schaumburg verwiesen ist.

Die Leser werden gebeten, das Buch vor Benutzung entsprechend richtig zu stellen, insbesondere die Tafel S. 168ff. auf Grund obiger Angaben zu ändern.

Verlag und Schriftleitung der „Semi-Allianzen".

*

(gez.) Friedrich Wilhelm, Prinz zur Lippe.""

„Im übrigen behalte ich mir die Veröffentlichung dieses Briefes — ganz oder teilweise — an beliebigem Orte vor. Das unsaubere Handwerk, das hier betrieben wird und das nur den Gegnern der deutschen, völkischen Sache in die Hände arbeitet, kann gar nicht deutlich und weit genug gebrandmarkt werden." — — —

Die Verunglimpfung des Prinzen unter Hinweis auf seine schriftstellerische Tätigkeit ist um so verächtlicher, als der Prinz gerade vor kurzem unter dem Titel „Vom Rassenstil zur Staatsgestalt — Rasse und Politik" (Verlag Hermann Paetel, Berlin — Neufinkenkrug) ein Buch hat erscheinen lassen, das jeder gelesen haben und jeder empfehlen sollte, dem es ernsthaft um aufbauende Arbeit auf neuen Wegen zu tun ist.

Das siebenhundertjährige Xanten.

Am 29. Juli beging die alte Siegfriedstadt Xanten am Niederrhein die 700jährige Wiederkehr des Tages, an dem ihr der Kölner Erzbischof Heinrich von Molenark (1228) die Stadtrechte verlieh. Was die Feier Xantens über das Alltägliche hinaushebt, ist die Verbindung der Stadt mit der großen deutschen Geschichte und Sage. Römer und Franken, Christen und Hunnen, Normannen und Söldner der Erzbischöfe von Köln zogen im bunten Wechsel durch die niederrheinische Ebene. Die Sage erzählt von dem blonden Recken, der auszog, den Schatz der Nibelungen zu heben, der auf Brautschau ausritt, Krimhild zu freien. Die hl. Helena gründete den stolzen Xantener Dom, bei Birten schlug Herzog Giselbert von Lothringen sich mit Otto I. und besiegelte mit seiner Niederlage die Zugehörigkeit der Rheinlande zum deutschen Reich. Im weiteren Verlauf der Geschichte tauchten die Gestalten eines Barbarossa, eines Reinald von Dassel auf. 1618 faßte durch den Frieden von Xanten, Brandenburg und damit Preußen zuerst am Niederrhein Fuß. Der große Kurfürst war mehrmals in Xanten und am Niederrhein, wo er in Xanten und in Sonsbeck die evangelischen Kirchen erbaute. Auch Friedrich der Große ist mit der Geschichte der Stadt innig verbunden. Der gelehrte Kanonikus de Pauw, der geistreiche Gegner Voltaires, ist jahrelang Vorleser des großen Königs gewesen, dem später Napoleon vor der Westseite des Domes einen Obelisken errichten ließ.

Die bis in das tiefste Mittelalter zurückgehende Bedeutung des Stiftes von Xanten konnte noch nicht ganz durchforscht werden, unermeßliche Archiv- und Bibliotheksschätze harren noch der Erschließung. Alle diese historischen Begebenheiten, die die Siegfriedstadt mit dem großen deutschen Geschichtsgeschehen verbindet, will die Stadtverwaltung an ihrem Jubeltag in einem historischen Festzug, dessen Bilder von Künstlerhand geschaffen werden, lebendig werden lassen. Aus dem gleichen Anlaß wird auch der unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Rheinprovinz stehende Dombauverein mit einer großen Ausstellung Xantener Domschätze alter und neuer kirchlicher Kunst an die Oeffentlichkeit treten.

Mein größter Mißerfolg

Aus den Erinnerungen prominenter Schauspieler

Zusammengestellt von A. Ph. Schütz.

Nicht immer ist der „große Erfolg" für die Entwicklung eines Schauspielers ausschlaggebend, im Gegenteil, oft brachte schon ein „Durchfall" im richtigen Augenblick die Erkenntnis, künstlerisch auf dem falschen Wege zu sein, und eine sofortige Umstellung zeitigte von diesem Augenblick an Erfolg und Aufstieg. Im folgenden schildern die bekanntesten Berliner Schauspieler, Werner Krauß, Conrad Veidt, Eugen Kloepfer und Julius Falkenstein die größten Mißerfolge ihrer langjährigen Bühnenlaufbahn.

*

Werner Krauß.

Viele Jahre sind es nun her, da zog ich als junger Schmierkomödiant mit dem „weltbedeutenden" Ensemble der Witwe Thusnelda Schmidt durch die „größten" Städte Sachsens, wie Schönheide, Oberwiesenthal, Buchholz und Annaberg. Eines Tages landeten wir in Flöha, um die dortigen Bauern mit unserer Kunst, wie wir uns einbildeten, zu erfreuen und in restloses Entzücken zu versetzen. Leider hatten wir Pech, denn beim Eintreffen merkten wir, daß unsere Liebhaberinnen und Salondamen ausgerückt waren. Außerdem hatte ein mitleidsloser Gerichtsvollzieher der wackeren Thusnelda das gesamte Rollenmaterial verkauft, die Vorstellung mußte unbedingt stattfinden. Da erschien ein junger Schauspieler, der erst seit wenigen Wochen unserem Ensemble angehörte, und erklärte, er habe selbst ein Stück geschrieben, das auf den aparten Titel „Das verhängnisvolle Sofa" laute und sich zu einer Aufführung, seiner Meinung nach, ausgezeichnet eignen würde. Thusnelda umarmte den Retter in der Not, was jenem sichtlich unangenehm war. Dann ging es an die Rollenverteilung. Leider stellte es sich dabei heraus, daß für die Rolle der Köchin Minna keine passende Vertreterin zu finden war, da ja unser weibliches Personal das Weite gesucht hatte. Aber auch hier wußte die Witwe Schmidt Rat. „Der Krauß wird einfach die Rolle spielen!" erklärte sie kategorisch und dabei blieb es, trotz meiner Weigerung. Der Abend kam. Neckisch anzusehen mit Schürzchen, Häubchen und mit einem übertrieben-üppigen Handtuchbusen, stand ich auf der Bühne. Die sächsischen Bauern machten mißtrauische Gesichter, bald hatten sie heraus, daß ein „Gerl" in den Frauenkleidern steckte, und als ich mich außerdem noch bei dem schüchternen Versuche, sächsisch zu sprechen, nach Strich und Faden blamierte, war der Skandal da. Nach der Vorstellung lauerten ein paar muskelstarke Männer auf mich, und als ich erschien, drückten sie mir ihr Mißfallen durch eine kräftige Klopfmassage meiner Sitzflächen aus. Dieser Mißerfolg war für mich im wahrsten Sinne des Wortes „schmerzlich". Der junge Schauspieler aber, dem ich diesen Reinfall zu verdanken hatte, stand dabei und lachte Tränen. Sein name war — Eugen Kloepfer.

*

Conrad Veidt.

In einem modernen Drama hatte ich einen lungenkranken Musiker zu spielen. Der zweite Akt des Stückes hatte eine besonders effektvolle Szene, in der der junge Mann auf seine Geliebte wartete und die Zeit durch wilde Phantasien auf dem Flügel ausfüllte, was jedesmal außerordentlich auf das Publikum wirkte. Da ich jedoch keine Ahnung von Klavierspielen hatte, machte ein Pianist hinter der Bühne die notwendige Begleitmusik, während ich nur markierte. Eines Abends jedoch, als ich gerade wieder mit großem Spiel zum Flügel wankte, bemerkte ich zu meinem Entsetzen, daß der Inspizient vergessen hatte, das Instrument aufzuschließen. Wie ein Verzweifelter rückte und ruttelte ich an dem Kasten, umsonst! Da aber, als ich mich bereits wieder abgewandt hatte, um die peinliche Situation durch ein Extempore zu retten versuchte, fing das Instrument von selbst an zu spielen! Der Musiker hinter der Szene hatte, wie gewöhnlich, eingesetzt, ohne zu ahnen, daß ich gar nicht am Flügel saß. Das Publikum fing an zu lachen. In dem Bemühen, zu retten, was noch zu retten war, sagte ich: „Oh, ein elektrisches Klavier!" Damit war der Lacherfolg da, aus dem Drama wurde ein Lustspiel und ich war durchgefallen.

*

Julius Falkenstein.

Als sich auf meinem heute kahlen Schädel noch Ringellocken künstlerisch kräuselten, zählte ich zu den Mitgliedern des Posener Stadttheaters, das von Direktor Gustav Thieß geleitet wurde. Ich benahm mich damals hochdramatisch, träumte von der Gestaltung des „Romeo" und „Don Carlos", von Rollen, die mir indessen niemand anvertraute. In einer „Maria-Stuart-Aufführung" hatte ich ein paar Sätze zu sprechen. Nach der Generalprobe erschien der Direktor in meiner Garderobe und erklärte, daß meine Beine in den Trikots derart grotesk dürr aussähen, daß ich sie unbedingt durch „Wattons" üppiger machen müßte. Ich bekam dann auch ein entsetzlich enges Trikot mit ausgepolsterten Waden, und betrat so abends mit falstaffdicken Beinen die Bühne, in der schrecklichen Angst, die Beinkleider könnten bei einer unvorsichtigen Bewegung an der Stelle, wo der Rücken aufhörte, platzen. Ich schwitzte Blut und Wasser. Meine große Szene mit der Königin Elisabeth kam, hingegossen lag ich der englischen Majestät zu Füßen, als plötzlich im Zuschauerraum ein lautes Hallo losging. „Jetzt ist es passiert", dachte ich entsetzt und schaute rückwärts über meine Schulter nach dem Hosenboden, mit einem so schafsdämlichen Gesichtsausdruck, daß sich das Publikum vor Lachen wälzte und der Vorhang fallen mußte. Gebrochen wankte ich ab. Nun aber erfuhr ich, daß ich gar nicht den Anlaß zu der allgemeinen Heiterkeit gegeben hatte, sondern die Darstellerin der Königin Elisabeth, der bei einem temperamentvollen Kopfschütteln die Perücke mitsamt der Krone verrutscht war. Der Direktor tröstete mich: „Wissen Sie, Falkenstein", sagte er, „ein Heldenspieler sind Sie ja nicht, aber ein guter Komiker!" Der Mann hat Recht behalten!

*

Eugen Kloepfer.

In meinen glücklichen Schmierenzeiten durchstrolchte ich mit einer Wandertruppe die Provinz und kam eines Tages auch nach dem kleinen Städtchen Birnbaum. Wir hatten kaum unsere schäbige Bretterbühne aufgeschlagen, als der Besitzer der einzigen Ortszeitung bei uns erschien und uns sein Schauerdrama „Der Totengräber von Birnbaum" zur Aufführung anbot. Der Wunsch eines so mächtigen Pressemannes wurde natürlich respektiert, das „Werk" wurde angenommen und in zwölf Stunden einstudiert. Ich spielte die Titelrolle, einen finsteren Burschen, der unaufhörlich und mit schönem Erfolge mordete und in der Hauptszene, bei schaurigem Mondeslicht, von Reue gepackt, an das Grab eines von ihm kürzlich meuchlings getöteten Grafen stürzte, es aufschaufelte und prompt zusammenbrach. Worauf à tempo der Geist des Direktors, erschien und den Schurken zum Herzschlag zwang. Die Vorstellung kam heran. Dick weiß geschminkt wankte ich, greuliche Angstlaute ausstoßend, im Scheine eines vermittels einer Blendlaterne dargestellten Mondes an das Grab und öffnete es. Jetzt mußte der Geist erscheinen! Aber nichts dergleichen geschah! Statt dessen tönte laut und vernehmlich aus der Gruft: „Idiot, ich kann ja nicht raus, du stehst doch auf meiner Hand." Damit war das Stück erledigt, — Ich aber auch!

Film-Romanze

Von Peter Flamm.

Verwirrung im Archiv.

Wieder trug ein Engel einen Stoß jener Filmrollen hinüber ins große Archiv, von denen jede ein Menschenschicksal enthielt, stieg auf eine der luftigen Himmelsleitern und verstaute sie sorgfältig in den großen, grauen, verstaubten Kästen. Dort lagen sie eine über der andern, zeitlos, unsichtbar, vorgezeichnetes Leben, gleichsam belichtete photographische Streifen, auf denen nichts zu sehen, bis der Chemismus der irdischen Geburt auslöst, was himmlische Hände träumend gezeichnet.

Während also diese Rollen zu dumpfem, wesenlosem Schlaf niedergelegt sind, wählen die schmalen Hände aus der Reihe der Tausenden von Schubfächern fünf oder sechs Rollen aus und tragen sie durch Wolken, Sterne und Azur zu jenem Laboratorium, aus dessen Schalen, über eine Walze abrollend, die langen, nun entsiegelten und geklärten Streifen zur Erde flattern.

Hier nun geschieht es, daß der Engel, unterwegs über einen Lichtstrahl oder einen Gedanken stolpernd, eine der Rollen, die sich dadurch gelöst, mit dem verkehrten Ende voran aufgerollt: wie man das Unheil gemerkt und verzweifelte Hände die Walze stoppen wollen, ist es zu spät: der Streifen läuft, flattert zur Erde herab — und ein Schicksal muß sich erfüllen, schaudervoll und großartig, wie je eins gewesen.

Geburt aus dem Tod.

Im großen Krankenhaus schlägt ein alter Mann unter den milden Händen der Schwester langsam die Lider hoch, die Augen, starr noch vom Jenseits, beginnen langsam irdischen Glanz anzunehmen, die kämpfende Brust wird allmählich ruhiger, das rechte Bein, hochgelagert auf einer Schiene, zuckt noch schmerzhaft zusammen, der rechte Arm in Gips liegt starr und unbeweglich, langsam richtet er sich aus den Kissen, greift mühsam nach dem dargebotenen Glas, nimmt vorsichtig ein paar Schluck und sinkt kraftlos wieder in die Kissen zurück.

Erster Ausgang.

Aus dem Portal der Klinik humpelt der Alte, vom Tode Erwachte, sieht sich staunend um, begreift nicht die Welt, begreift sich selber nicht, geht langsam an den Häusern entlang, über die Brücke, es ist, als wolle er sich an etwas erinnern, aber er kann es nicht finden, da ist plötzlich ein Auto über ihm, er hat es nicht kommen sehen — seine Gedanken verwirren sich, hat man ihn herausgezogen unter den Rädern, ist das wirklich geschehen? Es ist ja, als wäre nichts gewesen, das Auto ist weg und er steht allein auf der Straße, mit einer seltsamen Unruhe, als müsse gleich etwas geschehen, aber es ist doch schon hinter ihm und alles vorüber.

Noch eine Geburt.

In einer anderen Stadt: wieder scheint eine Sonne über Diele, Kissen und Leben, aber es ist ein neues, krähendes, junges, aber es ist ein Licht der Frühe, eines, das frisch betaut aus der Nacht der Schöpfung mit allem Leuchten sich dem Tag entgegenfreut. Und so wächst es rasch und kräftig heran, bald läuft ein kleines Mädelchen durch die hellen Räume, sitzt mit sechs Jahren zum erstenmal auf der Schulbank, lernt mit acht schon tanzen. Küßt zum erstenmal mit zwölf auf der Bank einen Studenten, nimmt sich mit vierzehn heimlich noch ihre Puppe aus dem Kasten und findet mit achtzehn auf einem Schiffsausflug jenen Mann — aber was ist inzwischen aus ihm geworden!

Erstes Glück.

Wie schwer ist doch der Weg zu Menschen! Wer will einen alten Mann aufnehmen, mit weißen Haaren, kraftlos, halb blind! Und dabei kann er doch etwas, dabei ist er doch Meister, versteht sein Handwerk wie keiner! Und muß mühsam von Tür zu Tür. Gottlob wird wenigstens sein Auge besser, und plötzlich, wer weiß, wie es geschah, sitzt er mitten in seiner eigenen Werkstatt, Gesellen sind um ihn, fünf, sechs, es ist ein schöner, großer Betrieb. Seltsam eigentlich, daß er das alles kann, seine Muskeln straffen sich, das Auge leuchtet, abends trägt er die goldene Kette bei den Versammlungen des städtischen Rates, man hört auf seine Stimme, er hat ein schönes Haus, einen Garten, da zieht er wertvolle Blumen, und auch ein kleiner Ponn ist sein, da sollte man ein Kind draufsetzen, er könnte es aufmalen, wie es aussieht, aber er darf nicht daran denken, irgendein unendlicher Schmerz ist darin, daß er fast nicht mehr atmen kann und die Tränen ihm über die Wangen rinnen.

— und erste Liebe.

Um diese Zeit also findet an einem schönen Sommermorgen jene Dampferfahrt statt, bei der Musik, Licht, helle Kleider den traumhaft heiteren Boden für ein Gefühl schaffen, das mit einer stummen Zuneigung beginnend, mit dem Finger des herabsinkenden Abends rasch zu Leidenschaft und Liebe hochflackert. Ännchen, siebzehnjährig, aufblickend voll Ehrfurcht erst und bald in Flammen. Noch drei Wochen schon ist Hochzeit, und Ännchen, die Meisterin, zieht ein in ihr Haus und ihren Garten, und nach Jahresfrist ist ein Kind da mit blonden Löckchen und einem seltsam alten Gesicht, aber sein Lachen klingt wie ein helles gläsernes Glöckchen, und nur Vorsicht, Vorsicht, daß es nicht zerbricht.

Die Tragödie beginnt.

Ja, das ist nun das Pferdchen, und jeden Morgen sitzt Renatchen im niedlichen Sattel. So geht es eine Zeit, des Mannes Liebe wird, statt abzunehmen, immer heftiger, während sie, die kleine Frau, langsam gewohnt ihrer Pflicht, immer ruhiger wird und stiller: dann legt er wohl zärtlich und mit einer jungenhaften Eckigkeit den Arm um ihren Leib, und schluchzend birgt sie den Kopf in seinen starken, streichelnden Händen.

Wie aber Renatchen krank wird, und immer kränker, bis es an einem Tage sich still ausstreckt zu ewiger Ruhe und Frieden — da bricht der Gram zusammen über dem weißwerdenden Kopf der Mutter, aber er geht wie hinweg darüber, nur daß das Staunen und die seltsame Umflortheit seines Blickes bleibt trotz allem Lachen und Heiterkeit des immer jünger werdenden Körpers.

— und geht weiter.

Und seltsam: während der Betrieb immer kleiner wird, arbeitet er nur mit einem immer jüngeren Eifer, schon lange wohnt er nicht mehr in dem Häuschen, sondern in einer kleinen, nur dürftigen Wohnung, aber es ist, als merke er es kaum, auch ist er nun nicht mehr Meister, immer weniger begreift er von seinem Handwerk, ja, er ist nun selber ein Handwerker, hat einen Meister über sich, ist ein kleiner, dummer Lehrling, voll Tollheiten im Kopf und dummer Streiche, ja und nun, da mitten hinein, ist die Frau auf dem Totenbett, wieder steht er einen Augenblick, und das große Staunen ist in seinen Augen, aber auch darüber geht es weg, ein Jahr oder wie lange (denn was ist wohl Zeit?) wandert er, ein ziehender Handwerksbursch, über die Straßen der Welt, mit allen dummen Streichen im Kopf, Händel, Trunkenheit und Liebe, aber immer geht es weiter, immer weniger arbeitet er, immer unbekümmerter wird dies.

Der Ring schließt sich.

Siehe, da ist er nun ein Kind, alle Sorge wird immer leichter, es ist alles nur noch wie im Spiel, stundenlang sitzt er auf der Erde mit einer Eisenbahn oder läuft als Indianer verkleidet. Wichtiger ist, daß er seine Aufgabe für morgen weiß, und das ist nicht leicht, denn oben in der engen, dunklen Stube sind drei Schwesterchen, zwei Brüderchen, die verschmieren, was er eben geschrieben, und nun gibt es große Keilerei, bis eine große, kräftige Frau sich über sie beugt und sie auseinanderreißt und am nächsten Morgen in der Schule ist alles gut, nur daß er immer weniger weiß, und die Lehrer sind verzweifelt, nach Jahresfrist ist er wieder in einer niedrigeren Klasse. Was gehen ihn jetzt die Sprachen an! Genug, wenn er zu rechnen versteht und zu schreiben, und bald geht auch das nicht mehr. Warum soll man denn das wissen? Sollen die Großen sich damit quälen, genug, wenn er zu Hause auf seinem Schaukelpferd sitzt, die Welt ist weit, was kann ihm geschehen!

In aeternum.

Was bleibt von Unglück, von Sorgen, von Qual und Erwartung? Ein Säugling schlummert ruhig und zufrieden in einem kleinen Bettchen zwischen Vorhängen und Gaze, und nur, wenn eine Fliege vorwitzig den Weg da hindurchgefunden, verzieht sich das schlafwarme Gesicht zu einem unglücklichen Greinen; aber bald kommen Arme und ein gütig lächelndes Gesicht, heben es aus den Kissen, und eine große, schöne, junge Frau hält ihr Kind am Busen, gibt ihm zu trinken, und alles ist gut bis es an einem Tage eingeht und zurück in den dunklen Schoß und die Rolle ist abgelaufen und ein Schicksal vollendet.

Nachwort.

So einfach ging also, wie man sieht, dies Rückwärtsdrehen noch nicht: sonst hätte dies unglückliche Geschöpf ja beispielsweise stets nur rückwärts gehen dürfen, wäre beim Essen erst satt gewesen und dann immer hungriger, da ja das Essen aus dem Mund herausgegangen statt hinein. Aber es riß wohl immer wieder infolge der falschen Belastung der Streifen, mußte immer wieder neu geklebt und geflickt werden. Seite auf Seite gewissermaßen neu geheftet, aber die Verwirrung war nun einmal da, die Reihenfolge wollte nicht mehr stimmen, und doch geschah schließlich, wie so oft im Leben, bei aller falschen Einzelheit als Ganzes dann ein Buch, dessen Sinn zu begreifen hoffentlich nicht nur den Engeln gegeben.

Eindrücke von der Kölner Tagung der deutschen Frauen

Von Frau Anne Klatt.

Durch den hohen Raum der festlichen Messehalle Kölns klingen die Urtöne einer Regerschen Rhapsodie, andächtig lauschen mehr als sechstausend Frauen, auf deren Gesichtern das Feierliche des Augenblickes zu lesen ist. Wie ein Kranz aufblühender Rosen grüßt von den Emporen die Jugend auf die Vertreterinnen der älteren Generationen herab. Fast alle führenden Frauen Deutschlands haben auf den Ehrensitzen in der Mitte des Saales Platz genommen. Unter ihnen die verehrte Seniorin der Frauenbewegung, Frau Dr. h. c. Helene Lange, von allen Seiten freudig und lebhaft begrüßt. Als Vertreterin des Kultusministeriums ist Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer erschienen, vom bayrischen Kultusministerium Frau Regierungsrat Gebsattel, vom Reichspostministerium Frau Oberpostrat Kinsberger, als Ehrengäste sind der Einladung der deutschen Frauen Vertreterinnen fast aller europäischen Staaten und der Vereinigten Staaten Amerikas gefolgt, sowie eine Reihe bekannter Dichterinnen und Schriftstellerinnen, wie Ilse von Stach, Agnes Miegel, Frau Voigt-Diedrichs, die Deutschösterreicherin Paula Grogger und manche andere.

Nach einer herzlichen Begrüßung der imposanten Frauenversammlung durch die jugendliche Frau Oberbürgermeister Adenauer hält Frau Dr. Gertrud Bäumer, von den versammelten Frauen durch lang anhaltenden Beifall begrüßt, ihr groß angelegtes einleitendes Referat über das Thema: „Die weibliche Bestimmung im Wandel der geschichtlichen Lebensformen". In geistvollen Darlegungen untersucht sie zunächst die Frage, ob für den zersplittert scheinenden Sinn der Frauenbewegung ein großer Zusammenhang äußerlich noch bestehe und innerlich noch gefühlt werde. Sie bejaht diese Frage in dem Glauben, daß auch da, wo die große Linie nicht ohne weiteres erkennbar sei, eine starke einheitliche Macht in dem zum Ausdruck komme, was wir in dem Begriff Frauenleistung zusammenzufassen gewohnt seien. Die Pressa solle Anlaß sein die Mosaik, die heute die Frauenleistung darstelle als eine Reihe von unzählbaren geschichtlichen Erscheinungen, als sinnvollen Zusammenhang zu erkennen. Die Frauenabteilung der Pressa zeige den ganz eigentümlich von den Frauen tausendfach erlebten Dualismus der weiblichen Bestimmung: die Bestimmung der Frau durch die Gattung für Familie und Mutterschaft und auf der anderen Seite ihre Bestimmung als Persönlichkeit, ihren Willen nach individuell beherrschtem und beseeltem Leben. Rückschauend bis in die Kindheitszeiten der Menschheit läßt Gertrud Bäumer die weibliche Bestimmung im Wandel der geschichtlichen Lebensformen am geistigen Auge ihrer Zuhörerinnen vorüberziehen, b's auf die heutigen Tage, wo die Frauen, an einem ganz großen Abschnitt eines gewaltigen Vorganges der Menschheitsgeschichte stehend, den Schlußstein setzen an eine Entwicklung von ganz großen Massen und Linien, die den Staat wiedergestalten wolle nicht wie in Urzeiten der Menschheit nach einem Prinzip der Vorherrschaft des Muttertums, wohl aber, die rein geistige, apollinische Weltanschauung der Griechen überwindend, im Gestalten mit aus dem Prinzip des Muttertums heraus.

In fünf Lebensbildern, von berufenem Munde vor die Seele gezaubert, ersteht nun das Wesen weiblicher Kultur in den letzten beiden Jahrhunderten. Verkörpert durch die Fürstin Amalie Gallitzin, Goethes Freundin, die, von einem unbezwingbaren Drang nach Erkenntnis beseelt, selbst die Ehe diesem Drange opfernd, Momente erhabenen Glückes durch ihre philosophischen Studien genießt, aber schließlich — die begeisterte Schülerin Platos — vom Johannesevangelium überwältigt, zur gläubigen Katholikin wird. Verkörpert durch Karoline von Humboldt, deren starke Kräfte des Geistes und des Herzens, deren echte Güte und überreiche Liebeskraft Frau Dr. h. c. Marianne Weber umso überzeugender zu schildern vermag, als sie selbst in ihrer entzückenden Weiblichkeit ein Abbild jener seltenen Frau zu sein scheint. Verkörpert durch Amalie Sieveking, die Bahnbrecherin evangelischer Liebestätigkeit und gemeinnütziger Arbeit, die durch ihr Wirken den Grundstein legt zur heutigen evangelischen Diakonissenschaft. Verkörpert durch Rahel Varnhagen, von Frau Ollendorff-Breslau in hochgeistigen Ausführungen als überragende Frauengestalt ihrer Zeit gezeichnet, deren Leben sich zwischen den beiden Polen Verstand und Gemüt bewegt, deren Salon der Mittelpunkt hervorragender Geistesmänner ist, in dem eigentlich das moderne deutsche Gespräch erst entstand, die die Schrittmacherin Goethes in ihrem Kreise ist, die von sich sagt, ihr Leben sei an seine Adresse gelangt durch Goethe, und die die Worte prägte: „Charakter ist der Mut, wahr zu sein" und „nur der ist wahrhaft gut, der wahrhaft denken kann". Verkörpert endlich durch Helene Lange, die das Frauenideal unserer Tage geschaffen hat, deren Lebenswerk trotz seiner äußeren Vielgestaltigkeit ein Werk großartiger Geschlossenheit geworden, herausgeboren aus der Ehrfurcht vor dem Leben selbst und gegründet auf die Überzeugung, daß die Frau noch einmal alle die Kräfte in die große Gesellschaftsordnung einführen werde, die den geistigsittlichen Untergrund der Familie gebildet haben: die feine menschliche Rücksicht auf andere, die liebevoll Achtung vor dem Einzelleben, die geistigere Auffassung des sexuellen Lebens und das immer gegenwärtige Bewußtsein, daß wir im Dienst der Zukunft stehen und der kommenden Generation verantwortlich sind.

Der zweite und dritte Tag der Tagung stehen im Zeichen der Themen „Frau und Wirtschaft" und „die Frau und die Presse", für die führende Frauen der großen Verbände wie Oberin Dr. h. c. von Tiling, Else Kolshorn, Katharina Müller, Gräfin Margarete Keyserlingk, Dr. Hanna Meuter und Dr. Emmy Wingerath-Köln (in Vertretung von Ministerialrat Helene Weber) die Referate übernommen haben.

Am zweiten Nachmittag haben Kölner Frauen in gastfreundlichster Weise ihre Häuser den Teilnehmerinnen der Tagung zu einer Teestunde geöffnet, in der die Ehrengäste den Mittelpunkt bilden, und in der neue Bande zwischen Frauen aller deutschen Lande geknüpft werden. Eine der Gastgeberinnen hat eine Klasse einer Studienanstalt zu sich gebeten, und plötzlich erklingen im Nebenraum aus frischen, jungen Kehlen die Weisen urdeutscher Schubertlieder. Unter diesem Eindruck erhebt sich nach dem Dank an die Jugend eine Saarländerin und kündet von dem starken Deutschtum der Saarbewohner, schildert Eindrücke von der Jahrtausendfeier im Saarland, von dem rührenden Eifer, mit dem keiner, aber auch keiner bei seinem Bekenntnis zum Deutschtum zurückbleiben wollte. Noch eine zweite Frau des Saarlandes findet Worte herzlichster Zugehörigkeit zum deutschen Vaterland, und als sie geendet, nachdem sie erzählt, wie furchtbar es gewesen, daß das Singen des Deutschlandliedes viele Jahre an der Saar verboten war, da erheben sich die anwesenden Frauen fast spontan und singen: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!"

Ihren geistigen Höhepunkt erreicht die Frauentagung, die einen geradezu geschichtlich bedeutsamen Wert dadurch erhält, daß sich hier zum ersten Male in Deutschland alle großen Verbände, die evangelischen, die katholischen, die interkonfessionellen und die großen Berufsverbände zusammenfinden, daß hier zum ersten Male auch Jugend und Alter sich treffen, ihren geistigen Höhepunkt erreicht die Tagung in der Darstellung des Hohenliedes der Frau von Goethes Iphigenie. Mit der Gestaltungskraft der begnadeten Künstlerin läßt Mary Dietrich die atemlos ihrem Spiel hingegebene Zuhörerschaft die Größe und Reinheit der Griechin so tief erleben, daß erst nach einigen Augenblick stummer Ergriffenheit ein Sturm des Beifalls einsetzt, der dann aber auch nicht mehr enden zu wollen scheint.

Einen von aller Herzlichkeit und Gebefreudigkeit des Rheinländers durchtränkten Empfang bereitet die Stadt Köln ihren weiblichen Gästen. Köstliche leibliche Gaben spendet sie in reicher Fülle im Gürzenichsaale, der den Frauen zu Ehren sein festlichstes Kleid angelegt hat und reichen Tafel-, Blumen- und Fahnenschmuck trägt. Vielfältiger Dank wird hier in Worte gekleidet: Der Dank Gertrud Bäumers an die Frauen, die an dem glücklichen Gelingen der Tagung und dem Zustandekommen der erfreulichen Frauenabteilung der Pressa Teil haben; der Dank der Holländerin, der Französin und der Amerikanerin für die herzliche deutsche Gastfreundschaft, der Dank der Saarländerin und der Siebenbürgerin für den Ausdruck der starken Zusammengehörigkeit der Auslandsdeutschen zum deutschen Vaterlande, der Dank einer Oberprimanerin an die deutschen Frauen, daß man die Jugend die großen Eindrücke der Tagung miterleben lasse, der in der Bitte gipfelt, mit Helene Lange anstoßen zu dürfen, die ihrerseits die Verbundenheit von Alter und Jugend mit einem Kuß besiegelt. In launiger Art richtet Helene Lange, jubelnd begrüßt, Worte an die Jugend. Zwar gebe es Leute, die meinten, sie sei alt, weil sie zufällig 1848 geboren sei, aber sie glaube, die Jugend verstehe sie doch, die Jugend, von der sie überzeugt sei, daß sie das Erbe, das ihr die früheren Generationen hinterließen, treu verwalten werde. Oberbürgermeister Adenauer beut seinen Gruß zunächst dem Vaterlande, worauf begeistert das Deutschlandlied erklingt. Er beglückwünscht die deutsche Frauentagung, die es fertiggebracht habe, alles Trennende zu überwinden um der Frauenideale willen, die die Frauen als Hüterinnen edlen Weibtums pflegen wollen, wofür die Männer ihnen tiefen Dank schuldeten. Mit den wärmsten Ausdrücken der Bewunderung schildert er den überwältigenden Eindruck, den er bei der Eröffnung der Tagung von der Einheit und Geschlossenheit dieses gewaltigen Frauenwillens empfangen habe, in dem er einen Segen für das Vaterland erblicke.

Ein Ehrentag lippischer Reiter

Glänzender Verlauf des Reit- und Fahrturniers in Bad Meinberg — Große Fortschritte in der Reiterbewegung — Starker Besuch aus dem Lande

Das große Reit- und Fahrturnier des Artillerie- und Kavallerie-Vereins e. V. Bad Meinberg war ein voller Erfolg, ein glänzender Sieg auf der ganzen Linie. Und da zu allem nach Regen- und Gewitterstürmen die Sonne am Himmel lachte, lohnte ein nach Tausenden zählendes Publikum die großen Anstrengungen der Veranstalter.

Es ist dem Chronist eine Ehrenpflicht, zunächst Worte des Dankes denjenigen zu widmen, die die sommerliche Hauptveranstaltung unseres schönen Bades Meinberg in so mustergültiger Weise zu einem glücklichen Ende geführt haben. Wir denken an den Vorstand des leitenden Vereins, der in rastloser Arbeit alles daran gesetzt hat, große Aufgaben nicht nur zu erfüllen, sondern die kühnsten Hoffnungen zu übertrumpfen. Der Vorsitzende, Herr Dr. Freericks, hat alles getan, um dem edlen Reitsport Ehre zu machen. Ihm gebührt an erster Stelle öffentlicher und wohlverdienter Dank! Nicht vergessen wollen wir auch den Leiter des Bades, Herrn Kurdirektor Kaub, der mit Rat und Tat den Festtagen lippischer Reiter einen würdigen Rahmen schuf. Wir denken dabei an die Unterstützung in diesen und jenen Dingen, nicht minder an die von ihm veranlaßten Sonderdarbietungen, vor allem an die herrliche Kurpark-Beleuchtung, die allen Besuchern am Sonntag zu einem unauslöschlichen Erlebnis wurde. Sodann sei derjenigen gedacht, die in wochenlanger Kleinarbeit mitgeholfen haben, dieses Fest der Reiter überhaupt zu ermöglichen, wobei auch nicht vergessen werden dürfen die zahlreichen Stellen, die durch Stiftungen von Ehrenpreisen den Reitern Ansporn gaben, auf grünem Rasen im Sattel das Beste zu geben.

Doch nun zum Sport! Nach der am Sonnabend nachmittag begonnenen Vielseitigkeitsprüfung mit einem Geländeritt über 12 Kilometer folgten am Sonntag vormittag zunächst Dressurvorprüfungen.

Dann kam der Mittag. Zwar machte der Himmel ein recht mürrisches Gesicht, aber allen Gewalten zum Trotz erlebten wir Wunder. Mit den Zügen, der Straßenbahn, vielen Kraftomnibussen, noch mehr Fuhrwerken, kamen immer neue Menschenmengen, ganz zu schweigen von den vielen Fußgängern. Schon um 2 Uhr umsäumten rund 3000 Personen das glänzend gelegene Turnierfeld an der Windmühle. Nach einleitenden konzertlichen Darbietungen der Kapelle Hönsch aus Detmold begann das Jagdspringen der Klasse A um den Preis von Lopshorn. Rund 40 Reiter beteiligten sich an der Prüfung. Wir sahen neben den Vertretern der Reichswehr fast alle bekannten lippischen Landwirtssöhne und freuten uns über die unverkennbaren Fortschritte der letzten Zeit. Es war eine Freude, die jungen Menschen mit Schneid über die Hürden springen zu sehen, ja selbst das schwerste Hindernis, ein mit Langholz beladenes Fuhrwerk, wurde spielend genommen. In der zweiten Konkurrenz, einer Eignungsprüfung für Wagenpferde, gabs eine kleine Sensation. Der 13jährige Schüler Albrecht Schalk aus Lockhausen saß mit einer Selbstverständlichkeit auf dem Bock, über die man nur staunen mußte. Dem geschickten Führer wurde unter großem Beifall der 1. Preis dieser Konkurrenz zuerkannt. Heiß wurde der Kampf im Jagdspringen der Klasse L. Hier konnte der lippische Reiter Ernst Ritter die schwere Konkurrenz der Reichswehr meistern. Weiter nennen wir die Eignungsprüfung für Wagenpferde, eine interessante Dressurprüfung und eine Prüfung für Mehrspänner. In der letzten Konkurrenz holte sich ein Viererzug der Reichswehr den Ehrenpreis des Kur- und Verkehrsvereins.

Die Krönung des Turniers bildete das große Querfeldeinrennen über 3000 Meter. Im schmissigen Endspurt konnte Ew. Debert mit seiner sieggewohnten „Mummy“ mit etlichen Längen voraus den Ehrenpreis der Müllerin nach Hause reiten. Starker Beifall lohnte die mutige Tat.

Erst in der 7. Abendstunde gingen die Kämpfe zu Ende. Nur einmal öffneten sich die Schleusen des Himmels. Sonst aber verhalf die Sonne dem Reitertag zu einem vollen Erfolg.

Mit starken Erlebnissen schied man vom Berge. Dann folgte in der weit überfüllten Wandelhalle des Kurparks die

Siegerverkündigung.

Zunächst stattete der Vorsitzende, Herrn Dr. Freericks allen Beteiligten den herzlichsten Dank für die Unterstützung ab, nicht minder galt seine Anerkennung den Reitern, und der schönste Lohn sei, daß die Bemühungen durch so reichen Besuch belohnt seien. Darauf überreichte Frau Kurdirektor Kaub den glücklichen Siegern die wirklich herrlichen Ehrenpreise. Die vom Landespräsidium gestifteten Plaketten erhielten Fritz Pöhlker-Wehren und W. Bauer-Wöhren. Mit dem Deutschlandliede wurde die eindrucksvolle Stunde beschlossen.

Weitere Stunden gehörten nach den Anstrengungen im Sattel fröhlichem Beisammensein. Bei Becherklang und Tanz wurde der Ehrentag unserer lippischen Reiter in harmonischer Weise beschlossen. Alles in allem: Der Artillerie- und Kavallerieverein Bad Meinberg hat seine Sache brav gemacht. Möge der Erfolg zu neuen Taten anspornen. In diesem Sinne ein herzliches Glückauf für die Zukunft!

*

Wir lassen nunmehr die

Ergebnisse

folgen:

Preis von Lopshorn.
(Jagdspringen Klasse A.)

1. Sieger: Otto Ritter-Westerwinnen auf „Gemse“, 4 Fehler, Zeit 107 Sekunden; 2. Oberleutnant Freiherr v. Schellerer auf „Amand“, 5 Fehler, 106 Sekunden; 3. H. Köllermeier jun., auf „Herold“, 7 Fehler, 113 Sekunden; 4. Fr. Diekewied auf „Ella“, 9 Fehler, 127 Sekunden; 5. E. Mönnich auf „Hans“, 10 Fehler, 103 Sekunden; 6. Leutnant Ziegler auf „Ehrentrunk“, 15 Fehler, 106 Sekunden; 7. P. Höfing auf „Ella“, 17 Fehler, 130 Sekunden; 8. Unteroffizier Schröder vom Kav.-M.-G.-Zug Neuhaus auf „Donar“, 20 Fehler, 118 Sekunden; 9. Unterwachtm. Seibt vom Kav.-M.-G.-Zug Neuhaus auf „Brille“, 24 Fehler, 131 Sekunden; 10. Fr. Hagenböhmer auf Klöppers „Jugo“, 30 Fehler, 156 Sekunden; 11. H. Altrogge auf „Senta“, 32 Fehler, 140 Sekunden; 12. R. Hausmann auf „Bulla“, 33 Fehler, 140 Sekunden; 13. Unterfeldwebel Jerulat auf „Dolomit“, 36 Fehler, 122 Sek.; 14. Friedrichsmeier auf „Lore“, 36 Fehler, 135 Sek.; 15. Fr. Quent auf „Sonja“, 37 Fehler, 182 Sekunden; 16. J. Nullmeier auf „Nelly“, 41 Fehler, 127 Sekunden.

Dr. Trampel-Erinnerungspreis.
(Eignungsprüfung für Wagenpferde [Einspänner].)

1. Abteilung: 1. Albrecht Schalk-Lockhausen mit „Hans“; 2. Romey mit „Corso“ vom Verband der Lipp. Pferdezüchter; 3. H. Eickhoff mit „Ella“. — 2. Abteilung: 1. Sattelmeister Sobczak mit Koring's „Nixe“; 2. Upmeier mit „Grete“.

Preis der Kurverwaltung Bad Meinberg.
(Vielseitigkeitsprüfung. — Jagdspringen.)

1. Sieger: Fr. Hausmann-Großenmarpe auf „Titus“; 2. Feger-Hardissen auf „Mirza“; 3. Ernst Breder-Gut Rippentrup auf „Hertha“; 4. W. Domeier-Selbeck auf „Hans“; 5. Ed. Mönnich-Bad Meinberg auf „Hans“; 6. Fr. Meier-Altendonop auf „Hexe“.

Preis vom Heiligen Hain.
(Jagdspringen Klasse L.)

1. Sieger: Otto Ritter-Westerwinnen auf „Gemse“, 5 Fehler, 113 Sekunden; 2. Oberleutnant Freiherr von Schellerer auf „Barde“, 7 Fehler, 125 Sekunden; 3. Uhmeier auf Korings „Alnok“, 8 Fehler, 160 Sek.; 4. Leutnant Ziegler auf „Ehrentrunk“, 9 Fehler, 133 Sekunden; 5. Ew. Debert auf „Mummy“, 14 Fehler, 142 Sekunden; 6. Ernst Breder auf „Heria“, 112 Fehler, 16 Sekunden; 7. Fr. Hausmann auf „Titus“, 17 Fehler, 142 Sekunden; 8 H. Harig auf Upmeiers „Grete“, 21 Fehler, 131 Sekunden; 9. Leutnant Ziegler auf „Brutus“, 23 Fehler, 133 Sekunden; 10. Hagenböhmer auf Klöppers „Jugo“, 24 Fehler, 139 Sek.; 11. Friedrichsmeier auf „Lora“, 25 Fehler, 152 Sek. auf J. Nullmeiers „Nelly“, 29 Fehler, 119 Sekunden. 13. Gefr. Linke auf Leutnant Berg's „Lammberg“, 30 Fehler, 160 Sekunden; 14. Unterwachtmeister Seibt auf R.-Regt. 15 „Rebe“, 34 Fehler, 137 Sekunden; 15. P. Höfing auf „Ella“, 40 Fehler 173 Sekunden.

Preis vom Handwerk und Gewerbe.
Eignungsprüfung für Wagenpferde [Zweispänner].)

1. Sieger: W. Bauer-Wöhren mit „Adda“ und „Enno“; 2. Fr. Romey mit A. Schönlau-Remmighausen „Carl“ und „Carola“; 3. Obgefreiter Kirchhoff mit Minenwerfer-Komp. „Emmy“ und „Eris“; 4. Fr. Ehlert-Wehren mit „Elly und „Hilka“.

Opferstein-Preis.
(Dressurprüfung Klasse A.)

1. Sieger: Fr. Ehlert auf Pölker's „Erika“; 2. Fr. Hausmann auf „Titus“; 3. Fr. Ehlert auf „Elly“; 4. Fr. Meier auf „Hexe“; 5. Fr. Niekamp auf „Mirza“

Cheruskerpreis.
(Eignungsprüfung für Gespanne [Tandem und Mehrspänner].)

1. Sieger: Obergefreiter Kopant mit „Edith“, „Fanny“, „Georg“ und „Franz“ von der Minenwerfer-Kompagnie; 2. W. Bauer-Wöhren mit „Dina, „Enno“, „Adda“ und „Ella“; 3. Fr. Ehlert-Wehren mit „Elly“ und „Hilka“.

Preis der Windmühle.
(Querfeldeinrennen.)

1. Sieger: Ew. Debert-Schötmar auf „Mummy“; 2. Fr. Kramer auf „Elly“; 3. Fr. Quent auf „Soupa“; 4. Fr. Delfs auf „Nixe“.

Oeffentlicher Sprechsaal

Der Kampf um die Körordnung.

Die Ausführungen des Herrn Drake auf der Landwirtschaftsausstellung in Lemgo sind von den Gegnern des Tierzuchtgesetzes mit sehr geteilten Gefühlen aufgenommen worden. Daher ist zu erwarten, daß die lippischen Landwirte sich alle innerhalb der festgesetzten Frist, vom 1. bis 14. August d. J., in die Listen für das Volksverlangen eintragen. Denn der heutige Zustand ist für den kleinen Landwirt und den Kleinviehhalter untragbar. Viele Ziegenhalter konnten in den letzten Jahren ihre Muttertiere nicht zum Bock bringen, da ihnen die Kürkosten zu hoch waren. Dabei ist festgestellt, daß nur etwa 6—7 vom Hundert der lebend geborenen Kälber und Lämmer zur Aufzucht benutzt werden, während alle übrigen Tiere kurze Zeit nach der Geburt geschlachtet werden. Wenn also die Landwirtschaftskammer ein so großes Interesse an der Körordnung hat, so muß sie in erster Linie dafür Sorge tragen, daß die Tiere, die lebend geborene Kälber zur Welt bringen, auch für die Zucht gebraucht werden, d. h., daß man die bei den gekörten Bullen belegten Tiere nicht zur Arbeit verwendet und die Kälber nicht schlachtet. Das ist aber für den kleinen Landwirt, der nur ein bis zwei Kühe halten kann, unmöglich. Die Anschauung, die Herr Dr. Kg. im „Landwirt“ und in der Lippischen Landeszeitung des öfteren vertritt, ist für den kleinen Landwirt irreführend, denn dieser hat nicht das Geld, sich den Luxus des Herdbuchviehes mit einem hohen Lebendgewicht zu leisten. Außerdem hat das Ergebnis der Landesausstellung in Lemgo hinsichtlich der Zuchtkuh und der nicht vom Zuchtbullen gedeckten Kuh gezeigt, daß gerade die letztere den Strapazen der Hitze besser widerstehen konnte. Auch für die Arbeit auf dem Acker ist eine kleine Kuh besser zu gebrauchen und kann länger aushalten, als eine Kuh, die ein zu großes Gewicht hat. Auch hinsichtlich der Futterkosten steht sich der kleine Landwirt besser, wenn er sich zwei leichte Kühe hält, da diese anspruchsloser sind. Der wichtigste Punkt ist aber der Erkrankungsfall des Viehes. Wenn eine Herdbuchkuh erkrankt, so entsteht dem Landwirt ein größerer Geldschaden, als wenn eine nicht eingetragene Kuh erkrankt. Noch dazu beim Halten des Herdbuchviehes kann sich der kleine Landwirt nur eine Kuh halten und ist dann besonders in der Bestellzeit vollkommen lahmgelegt, wenn diese wertvolle Kuh krank wird, während er im anderen Fall doch immer noch ein Tier im Stalle hat, das im Notfall die Arbeit allein leisten muß. — Die Strafbestimmungen der neuen Körordnung, die im Staatsanzeiger seinerzeit veröffentlicht wurden, stehen nicht im Einklang zu den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches. Denn es kann sich bei Nichteinhaltung der Körordnung im besten Fall um eine Uebertretung handeln, die auch im Wiederholungsfall nicht als Verbrechen zu ahnden ist. Die Geldstrafen, die in dem Gesetzentwurf vorgesehen sind, sind aber so hoch, daß nach unserem Ermessen die Regierung die Nichteinhaltung der Vorschriften als Verbrechen ansieht. — Das von Herrn Dr. Kg. im „Landwirt“ geforderte Reichsmilchgesetz geht zu weit. Es ist ein Unding, heute zu fordern, daß alle Bauern, die ihre Milch zur Molkerei liefern, sich der tierärztlichen Kontrolle in ihrem Betriebe unterwerfen sollen. Dann müßte der Staat zunächst einmal die Mittel zur Verfügung stellen, um die Ställe den Ansprüchen des Gesetzes entsprechend auszubauen. Außerdem sind die Möglichkeiten einer Bazillenübertragung nach der Abgabe der Milch von der Molkerei mindestens ebenso groß, als im Kuhstall des Bauern. Daher ist es nicht denkbar, dieses Gesetz jemals durchzuführen. — Im Interesse der kleinen Landwirte möchte ich daher an alle Bauern den Aufruf richten, sich in der nächsten Zeit in die Listen des Volksverlangens einzutragen, damit sich der Landtag recht bald mit dieser Frage befassen kann und wir Zustände bekommen, unter denen es möglich ist, für die Aufzucht unseres Viehes in einer Weise zu sorgen, die auch den zur Verfügung stehenden geringen Mitteln entspricht. Denn bei den heutigen Preisen der Körordnung ist die Zukunft für die Aufzucht des Viehes sehr gefährdet, da kein Bauer diese Preise bezahlen kann.

Carl Fritzemeier, Lüdenhausen Nr. 12

*

Erklärung!

Meine Ausführungen in der Lemgoer Körordnungs-Protestversammlung sind vollständig mißverstanden bzw. mißverständlich aufgefaßt worden. Meine Worte: „Ich freue mich, daß der Bauer erwacht sei, keine Bevormundung mehr wolle, da er selber wisse, was er zu tun habe“, bezogen sich nicht auf das Körgesetz, da von diesem noch gar nicht gesprochen war, sondern lediglich auf die Ausführungen des Herrn Brand. Sie konnten sich um so weniger auf das Körgesetz beziehen, da ich im Interesse der Tierzucht voll und ganz auf dem Boden des Körgesetzes stehe, wenn ich auch der Meinung bin, daß einige Milderungen eintreten können bzw. müssen.

Ich habe auch nicht in Entferntesten daran gedacht, den Herren Frevert und Johanning irgendwie in den Rücken zu fallen, das ist eine aus irgendwelchen Motiven hergeleitete Unterstellung! Bevor ich mich dagegen wehren konnte, hatte bereits das gesunde Empfinden der Anwesenden diese Ungeheuerlichkeit mit heller Empörung gekennzeichnet und zurückgewiesen! In jahrelanger Zusammenarbeit mit den beiden obengenannten Herren weiß ich wohl am besten zu beurteilen, was dieselben für die lippische Landwirtschaft gearbeitet und geleistet haben! Wenn in einem Blatt die Meinung vertreten wird, ich hege den Gedanken, mich in der neuen Bewegung irgendwie politisch betätigen zu wollen, so mag das Blatt bei seiner Ansicht bleiben. Ich kann nur erklären, daß ich nie daran gedacht habe und auch in Zukunft nie daran denken kann, da die Arbeit für den Landbund meine ganze Kraft in Anspruch nimmt.

Märtens.

*

An alle Altsparer der Spar- und Leihekasse Blomberg!

Unter Bezugnahme auf den Sprechsaalartikel in Nr. 136 der Lippischen Landeszeitung vom 12. 6. 28 erkläre ich hiermit, daß die Angelegenheit durch Mißverständnisse entstanden ist und ich mit dem Erscheinen des Artikels schon nicht mehr gerechnet hatte, da die Städtische Spar- und Leihekasse schon vor Erscheinen des Artikels meine gerechtfertigten Ansprüche anerkannt hatte.

Christian Dux, Barntrup.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Oerlinghausen.
Sitzung vom Donnerstag, 26. Juli.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat v. Ludwiger; Vertreter der Anklage: Justizinspektor Kaufmann.

Es standen drei Fälle zur Verhandlung: Der Reisende W. G. aus Lage war zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt, weil er in Bechterdissen einen der Fa. Hagedorn in Minden gehörigen Geldbetrag, der ihm zur Ablieferung von einer Mathilde O. in Bechterdissen anvertraut war, unterschlagen hatte. Hiergegen hatte G. Einspruch erhoben mit der Begründung, daß er das Geld einem Unbekannten zur Weiterbeförderung übergeben habe. Das Gericht konnte sich dieser Begründung nicht anschließen und verurteilte den schon mehrmals Vorbestraften zu einer Geldstrafe von 60 RM. — Der Schlachter K. A. in Währentrup hatte eine polizeiliche Strafverfügung über 10 RM. erhalten, weil er mit einem Kraftrade die Hauptstraße in Oerlinghausen in zu schnellem Tempo befahren hatte, so daß der Fuhrverkehr und die Passanten gefährdet wurden. Der Angeklagte, der Berufung eingelegt hatte, erhielt eine Geldstrafe von 20 RM. — Der Milchhändler A. Dr., Rosenhagen, und der Milchhändler L. Sch. in Leopoldshöhe hatten eine polizeiliche Strafverfügung über je 10 RM. und der Landwirt Gr. Str. in Leopoldshöhe einen Strafbefehl über 3 RM. erhalten, weil sie trotz polizeilichen Verbotes, auf welches durch Warnungstafeln hingewiesen war, den öffentlichen Weg Leopoldshöhe—Heipke mit einem Fuhrwerk wiederholt befahren hatten. Da L. Sch. nicht erschienen war, wurde das Verfahren gegen ihn von den übrigen abgetrennt. Der Angeklagte Dr. erhielt eine Geldstrafe von 3 RM., der Angeklagte Str. wurde freigesprochen, weil ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht nachgewiesen werden konnte.

Errichtung einer Geschäftsstelle des Leipziger Meßamts für Argentinien. Nach den günstigen Ergebnissen, die die Errichtung einer Geschäftsstelle des Leipziger Meßamts für Brasilien für den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland gehabt hat, ist jetzt auch in Argentinien, und zwar in Buenos Aires, durch Umwandlung der bisherigen ehrenamtlichen Vertretung eine besondere Geschäftsstelle des Leipziger Meßamts eingerichtet. Die Leitung der Geschäftsstelle übernimmt Herr Mampoy, der auf Grund seines langjährigen Aufenthalts in Argentinien mit den dortigen Wirtschaftsverhältnissen genau vertraut ist. Man verspricht sich von der Einrichtung dieser Geschäftsstelle eine bedeutende Hebung des deutschen Exports nach Argentinien, mit dem das Deutsche Reich bekanntlich bereits jetzt an zweiter Stelle steht.

Soeben erschien **das neue Daheim** (64. Jahrgang, Nr. 44). Auch in dieser Woche wieder bietet die alte Zeitschrift neue Anregung, Unterhaltung und Belehrung in Fülle.

Stenographisches

Bundestag der Nationalstenographen. In den Tagen vom 4. bis 7. August d. Js. hält in Staßfurt-Leopoldshall der Reichsbund für Nationalstenographie aus Anlaß seines 80jährigen Bestehens eine Jubeltagung ab, verbunden mit der Feier des 60. Geburtstages des Schrifterfinders, Generalmajor a. D. Felix v. Kunowski, und mit einer kurzschriftlichen Ausstellung. Die Ausstellung steht unter dem Leitgedanken: 30 Jahre Nationalstenographie als Volkskurzschrift und 30 Jahre Höchst- und Bestleistungen in der Nationalstenographie. In der öffentlichen Festversammlung am Sonntag vormittag im Salzgrafen wird Generalmajor Felix v. Kunowski über die Frage sprechen: „Was wir wollen“. Im Anschluß daran werden die jüngsten, sechsjährigen Nationalstenographen öffentlich schreiben und lesen und einen Wettkampf mit 14jährigen Schülern aufnehmen, die acht Jahre Langschrift üben. Der Reichsbund für Nationalstenographie vertritt die Forderung, die Kurzschrift als erste Schrift vor der Langschrift in den Schulen zu lehren.

Aus dem heimatlichen Parteileben

Der Landesverband Lippe der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei, über dessen Gründung bereits berichtet wurde wählte die Landwirte Schalk-Sundern und Kreinjobst-Langenholzhausen in den engeren Vorstand. In den erweiterten Vorstand wurden gewählt: Landwirt Helms-Graben, Landwirt Rethmeier-Langenholzhausen und Landwirt Brand-Linderhofe. Als Bezirksvertreter wurden gewählt: Für das Amt Detmold: Landwirt Flake jr.-Niederschönhagen; für das Amt Lage: Landwirt Webegärtner-Müssen; für das Amt Blomberg: Landwirt Peter-Istrup; für das Amt Schieder: Landwirt Meier-Höntrup; für das Amt Schwalenberg: Landwirt Schäfsmeier-Elbrinxen; für das Amt Brake: Landwirt Pape-Luhe; für das Amt Hohenhausen: Meierhenrich-Dalbke; für das Amt Sterberg-Barntrup: Landwirt Kaufmann-Asmissen; für das Amt Varenholz: Landwirt Brandsmeier-Langenholzhausen; für das Amt Oerlinghausen: Landwirt Beckmann-Kachtenhausen; für das Amt Schötmar: Landwirt Nibeling-Bexterhagen.

*

Der Hauptvorstand der Deutschnationalen Volkspartei in Lippe hielt am Sonnabend in Lage eine Sitzung ab, in der einstimmig der Landwirt Schlingmeier-Wendlinghausen zum 3. Parteivorsitzenden gewählt wurde. 1. Parteivorsitzender ist der Landtagsabgeordnete Johanning, 2. Parteivorsitzender Landtagsabgeordneter Meyer. Dieser referierte über die Parteivertreterversammlung vom 8. und 9. Juli in Berlin, worauf sich eine Aussprache über die allgemeine politische Lage im Reich und in Lippe anschloß.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Tarifliche Allgemeinverbindlichkeit im Bankgewerbe. Die am 19. April d. Js. zwischen dem Deutschen Bankbeamtenverein, dem Reichsverband der Bankkassenboten und dem Reichsverband der Bankleitungen abgeschlossene Vereinbarung, durch welche der Reichstarifvertrag bis zum 31. März 1930 verlängert wurde (Gehaltsregelung bis 31. März 1929) ist vom Reichsarbeitsminister durch Verfügung vom 28. Juli 1928 für allgemein verbindlich erklärt worden.

Witterungs-Uebersicht

vom 30. Juli 1928.

(Nachdruck verboten.)

Skandinavien ist wieder der Mittelpunkt eines ausgedehnten Zyklonensystems geworden. Über Nordengland hin steht dieses System in Verbindung mit weiteren Zyklonen, die noch über dem Atlantik liegen. Die vor zwei Tagen erkennbare große Hochdruckbrücke über dem westlichen Atlantik ist bis auf einen schmalen Zwischenhochstreifen, der sich von Irland nach Island zieht, zusammengedrückt worden. Über Mitteleuropa ist der Druck angestiegen, und so ist eine ähnliche Witterungslage eingetreten, wie wir sie lange Zeit um den 25. d. Mts. gehabt hatten, nur liegt der hohe Druck weiter östlich. Norddeutschland befindet sich wieder zwischen den beiden entgegengesetzten Druckgebilden und wird sehr wechselvolles Wetter in den folgenden Tagen aufzuweisen haben, während Süddeutschland im Bezirk des hohen Druckes liegt und daher meist heiteres Wetter haben wird. Da sich das Herannahen der neuen Zyklone besonders in Südengland bemerkbar macht, so dürften diese auf ihrem Wege nach Osten in ein bis zwei Tagen das Wetter Deutschlands stark beeinflussen, besonders auch deswegen, weil vermutlich das skandinavische Zyklonensystem nur geringfügig weiterschreiten dürfte und durch die neuen Zyklone eine wesentliche Verstärkung erfahren kann. Die Abschwächung des Zustromes polarer Luft wird die Temperaturen in Norddeutschland wieder etwas ansteigen lassen.

Wetteraussichten für den 31. Juli und 1. August.

Wind und Bewölkung sehr wechselvoll, zeitweise Niederschläge, etwas wärmer.

Handel & Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 30. Juli. Der Grundton der Börse war zu Beginn nicht unfreundlich; die Hauptspekulationswerte wie Berger, Tietz, Salzdetfurt usw. konnten Gewinne bis zu 5 Proz. und mehr aufweisen, bei den Nebenwerten waren die Abweichungen gegen die letzten offiziellen Notierungen vom Freitag aber nur gering. Polyphon setzten mit 465 nach 455 vorbörslich 15 Proz. niedriger ein, verloren aber im Verlauf noch weitere 7—8 Proz. Überhaupt neigte die Tendenz nach den ersten Kursen eher zur Schwäche. Auch im weiteren Verlauf war die Tendenz Schwankungen unterworfen, das Geschäft war sehr gering und die Kurse neigten eher zur Schwäche. Fest lagen auf gute Käufe Reichsbank und Tietz. Anleihen nach schwachem Beginn erholt, Ausländer uneinheitlich. Pfandbriefmarkt eher schwächer, Roggen-Pfandbriefe erneut bis zu 18 Pfg. anziehend. Unnotierte Werte bei geringem Geschäft uneinheitlich. Von den amerikanischen Kunstseiden Shares lagen Bemberg 5 Dollar und die übrigen 1—2 Dollar niedriger. Der Kassamarkt war überwiegend schwächer. Roddergrube verloren 20 und Thüringer Metall 10½ Proz. Dagegen lagen Keramag u. a. 9 Proz. höher. Gegen Schluß wurde es unter Bevorzugung von einigen Spezialwerten und auf Käufe eines Privatbankhauses lebhafter, auch regte an, daß der Privatdiskont trotz des nahen Ultimos keine Erhöhung erfuhr. Ferner wollte man wissen, daß der Einführungstermin der Farben-Aktien in Newyork bald bekannt werde, die vorbereitenden Arbeiten seien schon so gut wie erledigt. Die Börse hat sich vom Polyphonmarkt freigemacht, hier war die Stimmung weiter schwach. — Nachbörse: Tendenz eher wieder zur Schwäche neigend. A. E. G. 170, Dtsch. Erdöl 135, J. G. Farben 257½—257¾, Karstadt 215, Oberkoks 117½—117¾, Ostwerke 301, Polyphonwerke 440—442, Siemens 355½—356, Glanzstoff 560—565, Waldhof 289.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 30. Juli. Vom Ausland lagen besondere Anregungen für den Produktenmarkt nicht vor. Die Cifofferten für Weizen waren nur unwesentlich verändert, dagegen Roggen stärker im Preise erhöht. Am hiesigen Platze bildete sich am Lieferungsmarkt für Weizen und Roggen eine festere Stimmung heraus, die alle Sichten ziemlich gleichmäßig betraf. Juliroggen zog um 3 Mark an, was auf lebhafte Deckungsnachfrage zurückzuführen ist. Die zur Andienung angekündigten 1740 Tonnen Roggen, die zum großen Teil aus Auslandswaren bestanden, waren kontraktlich. Von den angedienten 60 Tonnen Weizen entsprachen 30 Tonnen nicht den Kontraktbedingungen. Am Markt für Inlandsgetreide ist das Geschäft im allgemeinen ziemlich still. Die Verkäufer verhalten sich abwartend angesichts des regnerischen Wetters der letzten Tage. Die Käufer wollen die heute für Neugetreide etwa 2 Mark höher lautenden Forderungen nicht bewilligen. Mehlgeschäft weiter still. Hafer stetig bei kleinerem Angebot. Neue Wintergerste ausreichend offeriert, Geschäft klein.

Beibehaltung der Zweimonatsbilanzen der Sparkassen. Angesichts der Einführung von Einmonatsbilanzen bei den Banken und Girozentralen befaßte sich der Sparkassenausschuß des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes mit der Frage, ob auch den Sparkassen der Übergang zur monatlichen Bilanzberichterstattung empfohlen werden solle. Der Ausschuß faßte den Beschluß, an der Veröffentlichung von Zweimonatsbilanzen zunächst festzuhalten, weil die gleichmäßige Entwicklung der hauptsächlichen Bilanzpositionen der Öffentlichkeit eine durchaus ausreichende Orientierungsmöglichkeit über das Sparkassengeschäft gewähre und weil über die Bewegung der Einlagen ja schon seit langem die amtliche Monatsstatistik veröffentlicht würde. Eine Verkürzung der jetzigen Termine für die regelmäßige Berichterstattung würde jeder der 3000 Sparkassen und den Mitgliederverbänden eine Mehrbelastung mit Verwaltungsarbeit auferlegen, die in keinem Verhältnis zu den Vorteilen einer Änderung des bisherigen Verfahrens stände.

Viehmarkt

Dortmund, 30. Juli. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 787 Stück Großvieh, 67 Kälber, 28 Schafe, 3447 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 62—64, b) 59—61, c) 55 bis 58, b) 50—53, e) 45—49, f) 40—44; Bullen: a) 57—60, b) 52—55, c) 45—50, b) 39—44; Kühe: a) 54—57, b) 48—52, c) 40—46, b) 28—39; Färsen: a) 60—62, b) 53—58, c) 43—52, b) —; Kälber: a) —, b) 83—88, c) 65—82, b) 50—64; Schweine: a) 68—70, b) 68—72, c) 71—75, b) 70 bis 74, e) 65—69, f) 62—66, Sauen 57—62. Der Marktverlauf war bei: Großvieh mittel, Kälbern gut, Schweinen anfangs träge, später stark abflauend.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Verein der Sachsen und Thüringer. Heute 8½ Uhr: Vereinsabend im „Grünen Jäger“. — **Reichsverb. der Ruhebeamten u. Hinterbliebenen.** Donnerstag, nachm. 3½ Uhr, in der Aula des Seminars: Monatsversammlung mit Vortrag eines Verbandsmitgliedes. — **Verein für Einheitskurzschrift.** Übungsabende Mittwochs 8 Uhr, Mädchenschule, Gerichtsstraße. — **Jungdeutscher Orden.** Teilnahme am heutigen Kuhlmann-Abend Pflicht.

Jungdeutscher Orden Heiden. Die Brüder nehmen am Mittwoch 8½ Uhr am Unterhaltungsabend im Kohlpott teil.

Jungdeutscher Orden Bad Salzuflen. 31. Juli 3½ Uhr im Werler Krug (Aug. Knie) zusammen mit der Bruderschaft Schötmar: Bruderabend.

Das schöne Bad Salzuflen

Von Tina Swart.

Der Teutoburger Wald hat so viel schöne Luftkurorte, birgt so viel anmutige Plätzchen, daß man schon „Nase haben muß“, um in das richtige Fleckchen Erde hineinzulaufen.

Frühmorgens wanderte ich fürbaß. Salzuflen zu. Sonnenschein glänzte über den Wald, Sonnenschein kroch über Felder, über weite, blumige Wiesen, Sonnengekringel lag auf den Wegen.

Salzuflen liegt nicht allzuweit vom großen Weg und doch hat es Waldungen in seiner Nähe, die so einsam sind, wie es im Sagenbuche steht. Auf diesen stillen Waldwegen spürt man die Zeit schrumpfen. Kein Mensch außer mir. Wild knackte im Gebüsch, Vögel riefen verschlafen — zwitscherten — Die Bäume standen groß, erwartungsvoll, zeitenschwer. Landschaft wuchs mir entgegen, Felder, Wolken. Gegen den weichen Himmelsrand Kirchtürme, Häuser, Bäume — — —

Es ist nicht groß, das Bad Salzuflen. Es hat eine Altstadt, die noch vom Hauch des Mittelalterlichen umweht wird, so behaglich, daß man das Bild nicht wieder los werden kann. Verklungene Zeiten wispern um schiefwinklige Häuschen. Die Fenster sind gerade so hoch, daß ein Mädchengesicht zwischen den blühenden Geranienstöcken — der Zierde des Fensters — sichtbar wird. Ob die Bürgersleute von Salzuflen wissen, daß sie so viel Schönes in ihrer kleinen Kleinstadt haben? Gärten mit blühenden Hängen, stille Winkel, Gräser im Rinnstein, gackernde Hühner auf Steinkopfpflaster? Insekten brummen über Lattenzäune. Feuerlilien blühen am Haus und minutenlang sieht man auch hier keinen Menschen.

Das ist das schöne deutsche Bild: Fachwerkbauten im bunten Anstrich, Blumen blühen und ein altes strickendes Weiblein vor einer schiefen, schweren, geschnitzten Eichentür — — —

Und dann ist da noch ein anderes Gesicht: In hellen Geschäftsstraßen Leben, so, wie wir es von unseren Städten her kennen. Viel Läden und viel Menschen. Es ist lautes Leben; buntes bewegtes Farbenspiel. Was das Herz zur Belebung bedarf, das Auge sucht, der Sinn an Zerstreuung begehrt, es wird hier geboten. An den Gradierwerken vorbei — das Glas mit dem heilsamen Brunnen in der Hand — lustwandeln die Menschen. Gepflegte, geschwungene Pfade durchschneiden den weiten Kurpark. Er ist in seiner ganzen Anordnung ein ästhetischer Genuß. Ueppig stehen Rosen in Blüte, verschwenden süßesten Duft. Wie in weiße Mädchenkleider gehüllt reihen sich Birken am Weg. Hinter den weiten Rasenflächen kräuselt sich leicht das Wasser des kleinen Sees. Schwäne gleiten darüber hin, nähern sich mit ihren kleinen bösen, scharfen Augen den Menschen, strecken Futter suchend die schlanken, langen Hälse — — —

Festlich verläuft das Leben vor dem großen Kurhaus. Zur Musik haben junge Mädchen ihre schönsten Kleider angetan, rot und weiß, mattgelb und himmelblau, gerade als hätte der liebe Gott sie als Farbfleck herbestellt, zwischen ein einziges sattes, dunkel Grün des engl. Rasen. — Auf der großen Kurhausterrasse balancieren befrackte Kellner geschickt ihre Kaffeetabletts. Gesumm von sich unterhaltenden Menschen, feines Geklirr des Geschirrs in nervösen Händen — — —

Weich kommen die Melodien vom Musikpavillon herüber — weich wiegen sich schöne Frauen in den Hüften — — —

Der überarbeitete Nervenmensch schlägt sich in ein stilles Winkelchen im Lesesaal. Kühl und ruhig ist der Raum. Wie von ganz weit her bringt die Musik — verschwimmen weiche Töne — — —

Es ist für jeden Erholungsuchenden Raum in Salzuflen. Landschaftliche Schönheit ist für das Auge da. Es ist Lipper- und Teutoburgerwald. Rote Erde. Und auf diesem Boden steht ein besuchter Kurort. Das Wasser, das durch das Grün des Parkes zieht, singt das stille Lied von Beschaulichkeit. Die Tannenwaldungen hinter dem kleinen See machen besinnlich.

Man weiß, der Ruhm des starken Sol-Thermalbades wächst von Jahr zu Jahr. Mit Recht. Das skrofulose Kind gesundet bei Saline und Solbad. Der Herzkranke läßt seine Bresten zurück, der Rheumatiker findet Beweglichkeit wieder. Und der müde Großstadtmensch findet sich und das Leben wieder, in Salzuflen, im Lipperland, inmitten des Teutoburger Waldes

Volksbegehren

a) wer in die zuletzt abgeschlossene oder laufend geführte Stimmliste oder Stimmkartei für die Landtagswahl eingetragen ist, es sei denn, daß das Stimmrecht inzwischen verloren gegangen ist oder während der Eintragungsfrist ruht,

b) wer einen Eintragungsschein hat.

Eintragungsscheine werden bis zum 14. August 1928, mittags 1 Uhr, ausgestellt.

Lage, den 28. Juli 1928.

Der Stadtrat.
J. V.: Krügermeyer-Kalthoff, Stadtrat.

betr. Änderung des Tierschutzgesetzes.

Die Eintragungslisten für das Volksbegehren liegen vom 1. bis einschließlich 14. August 1928 im Rathause, Zimmer Nr. 7 aus, und zwar
Werktags von 8—1 Uhr vormittags,
Sonntags von 10—12 Uhr vormittags.
Zugelassen zur Eintragung sind:

Wissenschaftliche Handlesekunst
Die Sprache der Hand
von Dr. med. Lomer. Preis 7,50 M.
Wissenschaftliche Astrologie (Sterndeutung)
Astrolog. Kalender und Jahrbücher
Inhalt: 12 Sonnenstands-Horoskope, Ihr Schicksal usw. Preis 1,50 M. Astrologische Beratung gibt Auskunft über Liebe und Ehe, Beruf usw. Prospekte frei.
Reformhaus Detmold, Neustadt 6

Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an Blutarmut und Bleichsucht leiden, nervenschwach sind, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und Doppelherz, das von der Wissenschaft anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2,20 u. 4,— Mk. kann man in Apotheken und Drogerien kaufen. Niederlagen: **Detmold:** Drogerie R. Heinemann Nachf., Inh. K. Windel, Lange Str. 61; Markt-Drogerie C. Köhler; Drogerie Donjes; Drogerie Nagel, Paulinenstr. 41. **Oerlinghausen:** Drogerie C. Schlafke. **Horn:** Teutonia-Drogerie C. Führing. **Lage:** Kreuz-Drogerie W Borsdorf. **Schötmar:** Bahnhofs-Drogerie Kartheus. (6852.2

Amtliches Leipziger
Meß-Adreßbuch
für die Herbstmesse erscheint am 10. August:
Sammelmappe (Band I/II) . . . . M 5.—
Band I (Mustermesse) . . . . M 3.—
Band II (Techn. Messe u. Baumesse) M 2.—
Bestellungen schon jetzt erbeten!
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Paulinenstraße — Ecke Grabbestraße

Bad Salzuflen-Schötmar

Die Eintragungslisten über das beantragte Volksverlangen zur Abänderung des Tierzuchtgesetzes vom 21. Mai 1920 in der Fassung vom 21. April 1927 liegen
von Mittwoch, den 1. August, bis einschl. Dienstag, den 14. August 1928
im hiesigen Einwohnermeldeamt von 8 bis 12½ Uhr und an den Sonntagen von 11 bis 13 Uhr zur Eintragung öffentlich aus.
Zur Eintragung ist nur zugelassen:
a) wer in die zuletzt abgeschlossene oder laufend geführte Landtagswählerliste eingetragen ist, es sei denn, daß das Wahlrecht inzwischen verloren gegangen ist oder während der Eintragungsfrist ruht,
b) wer einen Eintragungsschein hat. Eintragungsscheine werden bis zum Ablauf der Eintragungsfrist im hiesigen Einwohnermeldeamte an Eintragungsberechtigte während der Dienststunden ausgestellt.
Bad Salzuflen, 27. Juli 1928.
Der Stadtrat.

Für Küche und Haus wird in kleinem Geschäftshaushalt ein gut angelerntes
Mädchen
gesucht.
W. Schmidt, Ostenstraße 5.

Solides, arbeitsames und freundliches
Mädchen
oder einf. Stütze zum 1. September n. Kleinstadt in Westfalen gesucht. Vorzustellen den 1. Aug., nachm. von 3 bis 5 Uhr oder schriftl. Angeb. an Fr. Krüger, Salzuflen, Brüderstr. 6

Wegen Fahrzeugumstellung verkaufe:
Rollwagen
Pferdegeschirre
mit Leinen und Zaumzeug, alles gut erhalten.
Paul, Bad Salzuflen, Herforderstr. 51.
Telefon 794

Suche zum 1. September ein
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren.
Frau Hegemann, Oberstr. 6



Lieferung für den Hausbedarf mit „Bierkraft" — Sparen und Nutzen — nahrhaftes und reelles Bierkraftgetränk, bringt enormen Gewinn! Die bestbekannte Bierkraftbier ist geschützt, natürlich und durch keine Kohlensäurearbeit von prickelnder Frische. Die echte Bierkraftbier — ein Ereignis! Ein Verlust und man bleibt dabei. Man nehme nur „Bierkraft", denn unbedingt Gutmann gefördert. Original-Packungen mit aufgedruckter Steuer: für Dunkles M. 0.70, Dunkles „Extra" M. 1.—, Helles M. —.70. Packungen ohne Steuer: Dunkles M. 0.60, Dunkles „Extra" M. 0.85, Helles M. 0.60. In Drogerien erhältlich. Alleinherstellerin Otto Reichelt, Berlin SO., Riemannstr. 4.

Niederlage zu haben bei Drogerie Rob. Heinemann Nachf., Inh. Karl Wendel. In Lage: Kreuz-Drogerie, Wilh. Borsdorf. (6334,2

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Probewaschen

mit dem

Original Kieler-Waschkompressor

am Mittwoch, dem 1. August und Donnerstag nachmittag 4 Uhr und 8 Uhr abends im Hotel Odeon. Der Kieler-Waschkompressor übertrifft alles bisher Dagewesene auf diesem Gebiet. Er ist nicht zu verwechseln mit Waschtrichtern oder Waschglocken. Leichteste Handhabung. Geräuschloses Arbeiten. Größte Schonung der Wäsche.

Vor Ihren Augen waschen und spülen wir in 6 Minuten 30-40 Handtücher

Riesenerfolge: In Schleswig-Holstein über 25000 Stck. im Gebrauch, in Schlesien seit 2 Monaten ca. 10000 Stck. verkauft, usw. Auf Ausstellungen prämiiert. Preis nur 14.— Mk. Besucher erhalten den Apparat für 12.50 Mk. einschließlich ein Ersatzteil, frei Haus.

2 Jahre Garantie! Bitte schmutzige Wäsche mitbringen!

Warnung! Der sogenannte „Dix"-Waschapparat, der eine Nachahmung des Kieler Apparates ist und vielfach als K. W. in den Handel gebracht wird, ist nicht der Original Kieler-Waschkompressor. Hausfrauen, welche in letzter Zeit eine solche Nachahmung als K. W. gekauft haben, wollen uns gütigst ihre Adresse angeben.

Generalvertreter **Friedrich König, Bielefeld**
Schildescher Straße 54



Ungeahnte Kräfte entwickelt das der natürlichen Streudose entströmende VIM. Ob Holz oder Metall, Glas oder Email, Porzellan oder Marmor — VIM macht alles rein und glänzend; Schmutz, Flecken, Rost — nichts widersteht ihm.

Verwenden Sie VIM nur feucht; es kratzt nicht, ist geruchlos und säurefrei.

Wer VIM kennt, will's nimmer missen.

„Sunlicht" Mannheim



V 122

Ausverkauf Thieme, billige Preise!

Unser Ausverkauf dauert nur 8 Tage
und beginnt
Mittwoch früh 8 Uhr
Max Thieme & Co.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen Schwach- u. Starkstr.-Technik. Ingenieur- und Werkmstr.-Abt. für Masch.- und Elektrotechnik. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt. Automobilbau. 15921

Uhr gefunden.
M. Deppe,
Heidenoldendorf Nr. 61
Postbezirk: Pivitsheide.

Lage Anzeigen-Annahme Heidensche Straße Nr 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens.

Habe die

Praxis

des Herrn Dr. Thiesmeier

übernommen. Wohnung und Fernsprechanschluss wie bisher. (9993

Dr. Niehage, prakt. Tierarzt
Leopoldshöhe. Fernruf Nr. 47.

Volksverlangen

Änderung des Tierzuchtgesetzes betr.

Gemäß der Bekanntmachung des Landespräsidiums vom 5. Juli 1928 (Staatsanzeiger vom 11. Juli 1928, Nr. 54) liegen die Listen zur Eintragung vom 1. bis einschl. 14. August d. Js. auf dem Rathause, Zimmer Nr. 15 (Meldeamt) aus, und zwar

Wochentags vormittags von 8—1 Uhr,
Sonntags vormittags von 11—1 Uhr.

Zur Eintragung sind zugelassen:
a) wer in der letzten Landtagswählerliste eingetragen ist,
b) wer einen Eintragungsschein hat.

Eintragungsscheine werden bis zum 14. 8., mittags 1 Uhr, ausgestellt.

Weitere Auskunft wird durch die anwesenden Beamten erteilt.

Detmold, den 26. Juli 1928.

9993) Der Stadtrat.

Als 1. Preis 1 goldene Herrenuhr und 200.— M bar kann jeder gewinnen, wer das

Preisrätsel der Zentra-Uhr

löst. Mein Schaufenster zeigt und erklärt Ihnen alles.

Wilhelm Nagel jr.
Lange Straße 11 Nähe Lipp. Hof
Alleinverkaufsstelle der Zentra-Uhr, die Garantie-Uhr Deutscher Uhrmacher. (1003

Automobilkühlerbau
Josef Wirth, Paderborn
Fernsprecher 2691 Kamp 34

Empfehle Ia neues

Delikateß-Sauerkraut

9985) E. Steller, Feinkost und Kolonialwaren.

Folgende gebrauchte Maschinen

biete ich zu vorteilhaften Preisen an:

1 Dampfdreschmaschine, „Lanz", mit Selbsteinleger und allem Zubehör, eine „Lanz"-Strohpresse, besonders gut erhalten, 1 Motorpresse, „Welker", 1 „Claas"-Strohbinder, 4 verschiedene Motordreschmaschinen, Fabrikat „Holthaus", 1 Dresch-Lokomobile, „Lanz" von 1906, einige gebrauchte Garbenbinder, „Mc. Cornick" und Massey-Harris. (987

Maschinenfabrik Aug. Burre
Brake-Lemgo Fernruf 73

Todesanzeige

Nach kurzem schweren Leiden starb am 29. 7. 28 gegen 2½ Uhr nachmittags im hiesigen Landkrankenhause mein herzensguter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Kraftwagenhauderer
Wilhelm Middeke

im Alter von 35 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Wwe. Laura Middeke
geb. Drexhage

Detmold, den 30. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. August, um 4½ Uhr vom Landkrankenhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden!

Todesanzeige.

Am Sonntag morgen 4 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Emilie Voß
geb. Niewald

im Alter von fast 57 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Gustav Voß u. Kinder

Hardissen, den 31. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. August, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Sonntag starb plötzlich und unerwartet meine liebe treue Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Rekate
geb. Vieregge

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. phil. H. Rekate

Hamborn a. Rh., den 30. Juli 1928, Kronstraße 18a.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. August nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Detmold statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige.

Heute wurde meine über alles geliebte Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Margarete Neumann
geb. Wolff

durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer:
Georg Neumann
Apotheker

Horn in Lippe, den 30. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2. August, nachmittags 4 Uhr, statt. Trauerfeier um 3½ Uhr.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nur noch 5 Tage

dauert unser **Saison-Ausverkauf**



Unsere enorm billigen Preise
bei unseren Qualitätswaren
werden Sie
zufriedenstellen

Benutzen Sie diese selten günstige Kaufgelegenheit!

Bad Meinberg
Park-Café
Inhaber: E. Schäfermeier 5561
Täglich Unterhaltungs-Konzerte

Künstlerspiele zur Traube
Heute großer Abschieds- und Ehrenabend der beliebten (9998
Fremero-Truppe
Besonders auserwählt. Programm. Verstärktes Orchester.

Landestheater
Mittwoch, 1. August:
Der große Lacherfolg!
Herrschaftlicher Diener gesucht
Theater-Restaurant und Café Stieve
Ernst Hilpert
singt zur Laute
II. Extra-Abend
Dienstag, den 31. Juli: Alte und neue Volkslieder.
III. Extra-Abend
Donnerstag, den 2. August:
Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung der Hermann Löns-Lieder (auch nachmittags).
IV. Extra-Abend
Sonnabend, den 4. August:
Lieder in plattdeutscher Mundart. (1004

Strate Biere
sind (15674,5
kräftig, rein, bekömmlich!

Von der Reise zurück!
Dr. Grone
Zahnarzt
Fernsprecher 2253
Bin unter
Nr. 2674
an das Fernsprechnetz angeschlossen. (10002
H. Lindhorst, Detmold, Fürstengartenstr. 8
Gartenbaubetrieb.

Zurück!
Dr. Gerson
Arzt für innere und Nervenleiden
Bielefeld
Güterslohersir. 9b

Weckuhren
Küchenuhren, Hängeuhren, Kuckucksuhren und Standuhren in allen Preislagen. Ferner goldene und silberne Damen- und Herrenuhren, alles nur gute Markenwerke, in großer Auswahl.
Alb. von der Linden
Lange Str. 60
gegr. 1868 gegenüb. J. A. Erdn 3579

In Lage:
Ladenlokal mit oder ohne Werkstube (seit Jahren Fahrradhandlg. u. Repar.) in bester Geschäftsl. b. St., ab 15. Aug. z. verm. Schriftl. Angeb. u. Nr. 9969 a. d. Geschst. der Landeszeit.

Möbl. Zimmer
in ruhiger Lage, an jungen Herrn sofort zu vermieten.
Wallgraben 38.

Freundlich möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 10010 i. d. Gesch. d. Landesztg.

Gut gehende
Gastwirtschaft
mit gutem Inventar, in guter Lage in nicht zu kleinem Ort, ruhiger, in gutem Rufe stehender Betrieb von kapitalkräftigem Pächter zu pachten gesucht. Angebote an Rechtsbüro
Schladnitzwitz, Hohenhausen Nr. 12 in Lippe. (9994

Für sofort oder später ein erfahrenes
Hausmädchen
für kleinen Haushalt nach Herford gesucht.
Schriftl. Ang. u. 9990 an die Landeszeitung.

Ziegelei-Köchin
nach dem Rheinland gesucht. Kölner Tarif. Dauerbetrieb. (1001
Ziegeleimeister Friedrich Krnel in Orbke 88, Post Detmold.

Zweitmädchen
zum 1. August sucht
Theodor Brinkhoff, Lemgo. (9941

Suche per sofort tüchtiges, freundliches
Mädchen
für Küche und Haus, das sich vor keiner Arbeit scheut. Zweites Mädchen vorhanden.
Frau Else Sültmann, Metzgerei, Altenbeken i. W. Telephon Nr. 11. (9988)

Für Haushalt von 3 erwachsenen Personen i. Gütersloh ordentliches
Mädchen
von 20 bis 24 Jahren zu baldigem Eintritt gesucht. Schuster, Moltkestraße 25. (9991

Junger Polsterer und Dekorateur (9996
sucht Stellung
Gefl. Angebote an F. Eppink, Detmold, Neustadt 12.

Handlungsgehilfe
22 Jahre alt, in ungekündigter Stell., möchte sich, gestützt auf prima Zeugnisse u. Referenzen, bei bescheidenen Ansprüchen gern verändern. War mehrere Jahre im Kolonialwaren- und Getreidegroßhandel tätig. Gefl. Zuschr. erb. unter Nr. 9984 a. die Geschst. der Landesztg.

Suche für sofort einen jüngeren, tüchtigen
Tischler
Friedrich Krösche, Nischenau/Lippe. (10006

Tüchtiger, fixer
Klempner
sofort gesucht.
H. Wolff, Lage, Kupferschmiederei.

Einen (9989
Schmiedegehilfen
stellt sofort ein
Fr. Steinmeier, landwirtsch. Maschinen und Geräte, Lochhausen b. Schötmar.

Tüchtiger
Heizer
gelernter Schlosser oder Schmied, zu sofort gesucht. Solche mit Führerschein werden bevorzugt. Badeverwaltung, Bad Meinberg.

Im Ziegeleifach durchaus erfahrener (9987
Erster Brenner
sucht zu Anfang August mit tüchtiger Ofenkol. Stelle. Übernehme evtl. Ofen in Akkord. (9987
Wilh. Schulz, Usingen im Taunus, Ringofenziegelei.

Von einer größeren Dampfziegelei (Klinkerwerk) im Bezirk Dortmund wird auf sogleich oder in vierzehn Tagen noch ein tüchtiger
Klinker-Brenner
eingestellt. Es wollen sich nur solche melden, die mit Erfolg Klinker gebrannt haben und für gute Ware aufkommen. Brenner, die m. Schürapparaten schon gebrannt haben, bevorzugt. Dauerbetr. Dortmunder Tarif. Schriftl. Angeb. u. Nr. 9994 a. d. Geschst. d. Landeszeitg.

Gastwirte und Bäckermeister!
Sollten Sie im Besitze eines Waren-Automaten von der Firma Automaten- und Füllungs-Manufactur G. m. b. H., Frankfurt a. Main sein, bitte ich um Ihre Adresse unter Nr. 9997 an die Geschst. der Landeszeitung.

Pfuhrer & Co
Doppelbuden
Hansford
6562

Frisches Gemüse aller Art
feinster Qualität, besonders zum Einwecken geeignet — (9936
Erbsen
Markerbsen u. Folder
Bohnen
Blumenkohl
Wirsing
Weißkohl
Gurken —
Tomaten
junge Kartoffeln
Himbeeren, stets frisch gepflückt.
Dienstags u. Donnerstags frei ins Haus. Bestellungen möglichst zeitig erbeten.
Aug. Schönlau, Remmighausen, Telephon 2180.

Bilder-Einrahmungen
Buchbinderei Julius Neumann
Detmold (6462
Lange Straße 38.

Suche guterhaltenes
Herrenzimmer
zu kaufen. Sofortige Barzahlung b. vernünftigem Preis. Schriftl. Angeb. u. Nr. 9996 a. d. Geschst. der Landesztg.

Gebrauchte
Herren- und Damenräder
hat billig zu verkaufen
Thomas, Exterstraße 9 6105

Schmiedeeisernes Gitter, 7½ m lang, 80 cm hoch, schmiedeeiserne (9986 Tür, 1,34 m breit, und ein 2,50 m hoher eiserner Ofen, 2 Messing-Gaslampen mit Zugvorrichtung billig abzugeben bei
Leopold Werkmeister, Lange Straße 16.

Photo-Apparat
10×15, mit Stativ zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis: Postfach 158, Detmold. (9972

Fast neuer
Coutaway-Anzug
ganz wenig getragen, mittlere Figur, billig zu verkaufen.
Baumstraße 3, II.

Motorrad
4 P. S., sofort fahrber., Motor Ia überholt, bis Juli 1929 versteuert, aus guter Hand billig zu verkaufen. (10011
Ernst Flake, Monteur, Detmold, Exterstraße.

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Fernruf 2519 Detmold Theaterplatz

Zur Wiedereröffnung
der große Ufa-Schlager
Der fidele Bauer
Ein Gemüts-, Humor- und spannungsreiches Spiel zwischen Großstadt und Land
7 fabelhafte Akte
umrahmt von Leo Falls unsterblichen und populären Melodien
Eine glanzvolle Aufmachung! Eine internationale Besetzung!
u. a.: Werner Krauß, Andre Roz, Carmen Boni, Hans Brausewetter

Im zweiten Teil:
Xenia Desni und Willy Fritsch
in dem Ufa-Schlager
Die Boxerbraut
Ein mitunter recht witziges Lustspiel in 6 spannenden Akten
In der weiteren Besetzung:
Harry Lamberts-Paulsen, Teddy Bill, Hermann Picha, Alfy Kempen

Spieltage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabd., abds. 8 Uhr

Modernes Lichtspielhaus Fernruf 2519 Detmold Lange Str. 74

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Ronald Colman und Vilma Banky
in der großen Zirkus-Sensation
König Harlekin
Ein Film von Artisten und Fürstenkindern von großer Liebe u. glühendem Hab
9 fabelhaft spannende Akte
nach dem gleichn. Bühnenwerk von Rudolf Lothar

Personen der Handlung:
Tito, der Clown } Ronald Colman
Graf Casati
Bianca, die Artistin Vilma Banky
Der Zirkusdirektor A. Borgolo
Der Kanzler G. v. Seefferlitz

Vorher die lustige Groteske
Bubi, der Lebensretter
in 2 humorvollen Akten

Hierzu die aktuelle
Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen Lange Str. 83 Fernr. 294

Dienstag bis einschl. Donnerstag
Ein entzückendes Lustspiel
das die Lachsalven nur so abfeilt!
Mady Christians
in dem Terra-Großfilm
Fräulein Chauffeur
Ein fabelhaftes Lustspiel in 6 Akten zum Tränenlachen

Spannend und bezaubernd ist das neueste Großfilmwerk
Rosita
Die Straßensängerin
Eine spanische Romanze in 6 spannenden Akten
In der Titelrolle: Die jugendschöne
Mary Pickford
Dieser Mary-Pickford-Film zeigt uns den Liebling der Welt in einer fesselnden, hinreißend-schönen Rolle, umrahmt von einem erstklassigen Ensemble unter der Meisterregie von Ernst Lubitsch

Ferner die aktuelle
Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8 Uhr abends

Zentraltheater-Lichtspiele Bergstr. 7 Lage Bergstr. 7

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
2 erfolgreiche Schlager!
Die reizende
Jetta Goudal
in dem P. D. C.-Großfilm
Kampf um Liebe
Das lebenswahre Schicksal dreier Menschen aus dem Hochland des Arizona.
7 fabelhafte Akte.

Im zweiten Teil:
Das große Natur- und Sensationsfilmwerk
Alaskas weiße Wunderwelt
Mitternachtssonne u. Märchenland
6 spannende Akte.
Der Film bringt unvergeßliche Bilder von gefährlichen Kletterpartien, scheuen Bergschafen, Trappern und treuen Hunden, vom Eisgang auf dem Yukon und der Entstehung der Eisberge, sowie nie gezeigte Aufnahmen der Mitternachtssonne

Außerdem die aktuelle
Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends

Todesanzeige.

Gestern abend 8 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der

Veteran von 1870/71
Fritz Pollmann

Die trauernden Hinterbliebenen

Augustdorf, Detmold, Pivitsheide, Senne I, den 30. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken herzlichst

Fr. Petringmeier und Kinder.

Heesten, den 31. Juli 1928

Lipper Land

Der Tod auf der Landstraße

Beim Ueberholen eines Lastkraftwagens gegen ein Auto gefahren.

Gestern Nachmittag ereignete sich auf der Staatsstraße Lage—Bielefeld zwischen den Orten Helpup und Währentrup ein folgenschweres Verkehrsunglück, dem ein Motorradfahrer zum Opfer fiel. Unweit des Ortes Helpup wollte der Kaminsetzer Büge aus Holzhausen bei Horn mit seinem Motorrade, auf dem sich als Sozius ein Herr Knappmann aus Holzhausen befand, einen Lastwagen überholen. Zur gleichen Zeit kam aus der anderen Richtung ein Auto, das der Motorfahrer scheinbar nicht gesehen hat. Das Rad wurde von den Kotflügeln gestreift und stürzte um. Hierbei wurde Büge auf der Stelle getötet, während Knappmann mit einem Oberschenkelbruch in das Detmolder Landkrankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Ursache des Unglücksfalles ist bis zur Stunde noch nicht geklärt. Die behördliche Untersuchung ist sofort nach dem Unfall von den zuständigen Stellen aufgenommen worden. Das Ergebnis steht aber noch aus.

Ein jugendlicher Brandstifter?

Am Sonntag gegen 17 Uhr ertönte in Waddenhausen Feueralarm. Die Scheune der Besitzung des Herrn Wörmann Nr. 5 war in Brand geraten. Die Detmolder und Lagenser Motorspritzen waren im Verein mit den Feuerwehren des Ortes, aus Hagen und Pottenhausen nach kurzer Zeit zur Stelle. Durch ein in der Nähe befindliches Wasserbecken war es möglich, den Brand in kurzer Zeit mit einer etwa 100 Meter langen Leitung zu löschen. Nur dem Umstand, daß es sich um eine neue Scheune handelt, in der sehr gute, stabile Mauern eingebaut sind, ist es zu verdanken, daß kein Vieh den Flammen zum Opfer fiel. Nur der Dachstuhl wurde vernichtet.

Die sofort eingeleiteten Untersuchungen des Kriminalsonderdienstes führten Montag abend zu einem überraschenden Ergebnis. Der auf dem Hofe beschäftigte 16jährige Fürsorgezögling Fritz Voigt gestand ein, daß er zu der fraglichen Zeit auf dem Boden gewesen sei, um Futter zu holen. Hierbei will er eine Zigarette angesteckt und das Streichholz weggeworfen haben. Als er den entstehenden Brand bemerkte will er einen Eimer Wasser geholt haben, um den Brand zu löschen, dies sei ihm aber nicht mehr gelungen. Da man den Angaben des jungen Menschen kein rechtes Vertrauen schenken kann, vielmehr der Verdacht vorliegt, daß es sich um eine Brandstiftung handelt, ist Voigt festgenommen und dem Gerichtsgefängnis in Lage zugeführt worden.

Bei den Löscharbeiten ist es recht unangenehm bemerkt worden, daß die Feuerwehr aus Lage erst ankam, als das Feuer bereits erfolgreich bekämpft war. Angeblich sollen in Lage keine Pferde für die Spritze aufzutreiben gewesen sein, da die Pferde auf den Weiden waren.

„Hohe Schweinepreise"

Das in Detmold erscheinende „Volksblatt" bringt in Nr. 171 vom 23. Juli nachstehenden Artikel:

„In den letzten Monaten sind die Schweinepreise stark in die Höhe gegangen, nachdem sie im Jahre 1927 und im Frühjahr 1928 äußerst gedrückt waren. Die schnelle Erholung der Preise ließ darauf schließen, daß die Bestände an schlachtreifen Tieren während der Krise auf dem Schweinemarkt stark verringert worden sind.

Diese Annahme wird jetzt durch das Ergebnis der Schweinezählung in Preußen vom 1. Juli 1928 bestätigt. Festgestellt wurden 13,7 Millionen Schweine, wovon rund 70 Proz. Jungschweine waren. Die schlachtreifen Schweine gingen in der Zeit vom Dezember 27 bis Juni 1928 von 4,8 Millionen auf 2,6 Millionen Stück (um 46 Prozent) zurück. Das bedeutet in der Praxis eine Verringerung des Angebots auf den Schweinemärkten um gut die Hälfte. Vergleichsweise sei mitgeteilt, daß der Bestand an Schlachtschweinen gegenwärtig um eine Million Stück (= 27 Proz.) geringer ist als im Juni 1914. Auch im Juni 1919, also kurz nach dem Kriege, waren 1,5 Millionen Schweine (= 10 Proz.) mehr vorhanden als im Sommer 1928.

Die Folgen des großen Schweineschlachtens in Deutschland können erst im Laufe von Monaten überwunden werden. Bis dahin ist mit anormalen hohen Schweinepreisen zu rechnen, wodurch die Lebenshaltung der Bevölkerung beeinträchtigt wird. Notwendig erscheint deshalb, durch Erhöhung der zollfreien Gefrierfleischkontingente den notwendigen Ausgleich zu schaffen."

Hierzu ist zu bemerken:

Die angegebenen Zahlen dienen nicht zur Orientierung der Leser des Volksblattes, sondern geben ein vollständig falsches Bild von den vorhandenen Beständen in Deutschland, da ja nur die Bestände in Preußen und diese nur teilweise aufgeführt sind.

Es beträgt der Schweinerückgang vom 1. 12. 27 bis 1. 6. 28 in Preußen 20 Proz., in Mecklenburg-Schwerin 14 Proz., in Braunschweig 13 Proz., in Württemberg 10 Proz., in Bayern 9 Proz., in Baden und Thüringen je 7 Proz. und in Oldenburg und Sachsen je 5 Proz.

Die Gesamtzahl betrug am 1. 6. 28 20 107 928, am 1. Dezember 1927 22 899 091, mithin ein Rückgang im Reiche von 11,9 Proz. Daß die schlachtreifen Schweine an der Spitze des Rückganges stehen, ist saisonmäßig bedingt, fallen doch alle Hausschlachtungen in die Wintermonate und wird auch im Winter weit mehr zu Dauerware verarbeitet als in den Sommermonaten.

Wenn das Volksblatt jetzt von anormalen hohen Schweinepreisen spricht, so kann man dies — wenn keine anderen Beweggründe vorliegen — nur auf das Konto „Unkenntnis" buchen.

Im letzten Jahre sind durchschnittlich mehr als 10 Mark pro Zentner Lebendgewicht von den Mästern zugesetzt. Hiervon hat keine linksstehende Zeitung etwas erwähnt. Daß auch bei den heutigen Schweinepreisen die Mästung noch keine Rente — günstigstenfalls eine ganz geringe — abwirft, wird sich das Volksblatt von jedem seiner Leser, selbst wenn er nur ein Schwein mästet, bestätigen lassen können. Wenn es auch schwer ist, aus der Viehzählung bestimmte Schlüsse nach der einen oder anderen Seite zu ziehen, so darf man in Anbetracht der erheblichen Zunahme der Ferkel — 4 937 000 gegenüber 4 379 303 am 1. 12. 1927 und 3 912 172 im Jahre 1926, 3 009 388 im Jahre 1925 und 2 729 829 im Jahre 1924 — mit Bestimmtheit annehmen, daß eine anormale Preissteigerung nicht eintritt.

Es ist deshalb unverantwortlich, wenn die linksstehenden Zeitungen die Bevölkerung durch lückenhafte Berichterstattung beunruhigen und durch Forderung der Erhöhung der zollfreien Gefrierfleischkontingente die Produktionsfreudigkeit der Erzeuger untergraben.

— **Wiedersehensfeier aller 9. Dragoner in Dortmund.** Zum ersten Male findet am 1., 2. und 3. Sept. 1928 in Dortmund in Westfalen, an der Kronenburg, der Regimentsappell statt. Anmeldungen bei R. Heuser, Dortmund, Armeckstr. Nr. 86.

— **Die Bauhütte für das Land Lippe** teilt mit, daß sich ihr Angebot für die Ausführung des Bauzaunes beim Neubau am Landkrankenhaus nicht auf 3772 M, sondern auf 2772 M beläuft.

Detmold

— **Alle Hausfrauen von Detmold und Umgegend** seien darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwoch, 1. August, im Hotel „Odeon" ein Probewaschen mit dem Kieler Waschkompressor stattfindet. Wir verweisen besonders auf das Inserat in heutiger Nummer.

— **Im Theater-Restaurant und Kaffee Stieve** finden in dieser Woche drei Extra-Abende des Lautensängers Ernst Hilpert statt. Am Dienstag werden alte und neue Volkslieder, am Donnerstag die Herm. Löns-Lieder, auf vielfachen Wunsch zum zweiten Male, auch am Nachmittag, und am Sonnabend Lieder in plattdeutscher Mundart zum Vortrag gelangen.

— **Walther Kuhlmann-Abend (Ernst, Frohsinn und Heiterkeit).** Wir weisen hierdurch nochmals empfehlend auf vorgenannte Veranstaltung hin. Beginn pünktlich 8¼ Uhr im Odeon. Es kommen u. a. Dichtungen von Goethe, Körner, Hebbel, v. Münchhausen, Karl Ettlinger, Ludwig Fulda, Fritz Reuter usw. zum Vortrag.

— **Landestheater-Lichtspiele.** Nach mehrwöchiger Pause öffnen sich nunmehr ab heute die Tore der Lichtspiele im Landestheater. Auf dem Programm steht der Ufa-Großfilm „Der fidele Bauer". Die glanzvolle Aufmachung und internationale Besetzung sichern dem Film von vornherein den Erfolg. — Ein Lustspiel im wahrsten Sinne des Wortes ist der Ufa-Großfilm „Die Boxerbraut", der sich dem ersten Schlager anschließt. Gute Einfälle, lobenswerte Regie und Photographie, temperamentvolle Darstellung zeichnen diesen Film besonders aus. — Damit sind zwei Schlager auf dem neuen Spielplan, auf die das Publikum gespannt sein darf.

— **Modernes Lichtspielhaus.** Das heutige Programm bringt die neueste Schöpfung der United Artists, „König Harlekin". Ein Film aus dem Zirkusmilieu, gewürzt mit einem Schuß Bajazzo-Tragik und etwas vom „lachenden Weinen". In den Hauptrollen sehen wir den uns nicht unbekannten Ronald Colman in einer Doppelrolle und die reizende Ungarin Vilma Banky. Vermöge des ausgezeichneten Spiels der beiden Hauptdarsteller, der selten schönen Ausstattung und Außenaufnahmen, wie auch der stark spannende Momente, die dieser Film aufweist, dürfte dieser nicht ohne Interesse bleiben. — Vorher das gute Beiprogramm.

— **Landestheater.** Am Mittwoch, dem 1. August, gelangt wiederum ein ausgezeichneter Schwank zur Aufführung. „Herrschaftlicher Diener gesucht" von Eugen Burg und Louis Taufstein. — Freitag, 3. Aug., „Zirkusleute", Volksstück von Franz v. Schönthan.

Amt Detmold

Brokhausen, 30. Juli. Zu der gemeldeten Fundunterschlagung teilt uns der für das Salzufler Kinderheim tätige Kollektant mit, daß er mit der Angelegenheit nichts zu tun hat. Die beiden von ihm mitgeführten Paketchen enthielten geschenkte Kirschen, weiter nichts. Der in Salzuflen wohnende, als durchaus ehrlich bekannte Mann, hat sich sofort an die dortige Polizei gewandt und den Sachverhalt geschildert. Für die Unterschlagung des verlorenen Paketes kommt Kollektant H. demnach nicht in Frage.

Bad Salzuflen

— **Auf dem Fundbüro** sind folgende Sachen abgegeben worden: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Armbandkette, 1 kl. Schlüssel, 1 kl. Geldbetrag.

— **Kurtheater.** Heute abend 20 Uhr das reizende Lustspiel von Rudolf Presber und Leo Walter Stein „Fridericus Rex" oder „Die Ballerina des Königs" mit Kurt Bertischée in der Titelrolle und Trude Kuhn, als die Ballerina des Königs. — Der Donnerstag bringt wiederum nachmittags für die Kinder eine Vorstellung, und zwar „Schneewittchen und die sieben Zwerge", zu denselben kleinen Eintrittspreisen der bisherigen Nachmittagsvorstellungen. Abends geht der große Lacherfolg „Herrschaftlicher Diener gesucht" in Szene.

— **Kammer-Lichtspiele.** Ein entzückendes Lustspiel mit dem Titel „Fräulein Chauffeur" steht ab heute auf dem Programm. In der Titelrolle die entzückende Diva Mady Christians, die uns aus vielen erfolgreichen Filmen noch in bester Erinnerung ist. — Mary Pickford und Ernst Lubitsch — zwei Namen von Weltruf! Der reizende Liebling der ganzen Welt, Mary Pickford, spielt unter der bewährten Regie von Ernst Lubitsch die Titelrolle in dem großen Filmwerk „Rosita"; eine spanische Romanze voll spannender Momente und liebreizender Szenen.

Schötmar

— **Volksfest der freien Vereine.** Am Sonnabend und Sonntag war die Stadt Schötmar der Schauplatz eines schönen Volksfestes der freien Vereine. Trotz der Ungunst des Wetters, die das recht gut zusammengestellte Programm leider stark beeinflußte, kann mit einem guten klingenden Erfolg für den Zweck der Veranstaltung — der Errichtung einer Turnhalle — gerechnet werden. Der Sonnabend abend brachte im Stietencronschen Park turnerische Veranstaltungen, bei denen recht gute Leistungen gezeigt wurden. Hieran anschließend fand noch ein gemütlicher Familienabend mit Tanz statt. Am Sonntag hielt das Mitglied des Landespräsidiums Herr Drake im Stietencronschen Park eine Rede, in der er die Berechtigung eines solchen Volksfestes hervorhob. Die Feier des Nachmittags wurde durch Konzerteinlagen der Bauleschen Kapelle (Lemgo) und durch turnerische Vorführungen sowie gesangliche Darbietungen des Volkschors umrahmt. Am Abend konnte man dann wieder das Tanzbein schwingen, und bis in die frühen Morgenstunden ging es recht vergnügt zu.

Oerlinghausen

— **Ein schweres Gewitter** zog am Freitagabend über unsere Stadt, verbunden mit heftigem Sturm und Regen. Der Blitz hat hier keinen Schaden angerichtet. Aber in der benachbarten Senne traf der Blitz ein Kötterhaus des Gutes Niederbarkhausen-Dalbke, das von 8 Familien bewohnt wurde. In unserer Stadt hat der Sturm erheblichen Schaden angerichtet. Er wütete in den Bäumen, riß Drähte der elektrischen Leitung ab und beschädigte Neubauten. So hat die hiesige Jugendherberge, die kurz vor der Vollendung des Rohbaues steht, empfindlich gelitten, denn es ist von dem Sturm Mauerwerk eingestürzt.

Lage

— **Autozusammenstoß an der Bruch- und Lange Straßen-Kreuzung.** Sonntagabend wollte ein in voller Fahrt befindlicher Personenwagen in die Lange Straße einbiegen. Zu gleicher Zeit kam ein anderes Auto von Detmold und beide prallten zusammen. Das von Detmold kommende Fahrzeug wurde an das städt. Haus geschleudert und stark demoliert, so daß es später abgeschleppt werden mußte. Das andere Auto wurde unerheblich beschädigt und konnte bald seine Weiterfahrt antreten. Glücklicherweise wurden die in den Fahrzeugen befindlichen Personen nicht verletzt. Wie polizeilich festgestellt wurde, sind beide Autos weit über das Maß der vorgeschriebenen Geschwindigkeit gefahren. — Was hilft da alle Fürsorge der Polizeiverwaltung, die an dieser gefährlichen Straßenkreuzung die notwendigen Warnungszeichen hat anbringen lassen?

— **„Alaskas weiße Wunderwelt"** betitelt sich ein neuer Natur-Großfilm, der ab heute in den Zentraltheater-Lichtspielen zur Vorführung gelangt und den Besucher mit der Expedition des amerikanischen Kapitäns Jack Robertson durch den Nordwesten Amerikas in die Schönheiten des nördlichen Eismeers führt. Wir erblicken unvergeßliche Bilder vom Eisgang auf dem Yukon, von der Entstehung der Eisberge und bisher noch nicht gezeigte Zeitrafferaufnahmen der Mitternachtssonne sowie einzigartige Aufnahmen aus dem Tierreich Alaskas und vom Leben der dortigen Eingeborenen. — Ein Film von hohem kulturellem Wert, der unvergeßlich bleiben wird. — Der zweite Film „Kampf um Liebe" führt uns in das Hochland von Arizona. Auch dieses Filmwerk dürfte großen Beifall finden. (Siehe Anzeige.)

Amt Horn

Heesten, 30. Juli. Blitzschlag. Bei dem am Freitagabend über die hiesige Gegend niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus der Frau Witwe Nierhoff, ohne jedoch zu zünden. Der Blitz hatte vom Schornstein her seinen Weg in das Innere des Hauses gesucht, wobei erheblicher Materialschaden angerichtet und der durch den wolkenbruchartigen Regen noch vergrößert wurde.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Anleihezeichnung.** Für die von der Direktion der Disconto-Gesellschaft aufgelegte Anleihe für den Neubau des Schützenhauses sind bis jetzt 102 000 RM. gezeichnet worden. Die Gesamtsumme der Anleihe, für die die Stadt bekanntlich Bürgschaft geleistet hat, beträgt 120 000 RM. Das bisherige Ergebnis ist sehr gut und hat den Erwartungen entsprochen, die man gehegt hat. Der Rest der Anleihesumme wird bis zum Schlußtermin, der auf den 15. August festgesetzt ist, ohne Frage noch gezeichnet werden.

Amt Varenholz

Kalldorf, 28. Juli. Der Bade- und Sommerfrischenverkehr ist hier augenblicklich sehr rege. Wohl nie hat unser Ort so viel Badegäste und Sommerfrischler gesehen wie in diesem Jahre. Außer den täglichen Anmeldungen vieler Badegäste bemühen sich noch zahlreiche Sommergäste, hier Unterkunft zu finden. So z. B. gingen heute allein Anfragen von 17 Personen aus dem Ruhrgebiet ein. Gewiß eine Folge der demnächst beginnenden westfälischen Ferien. Auch das Ausland ist hier vertreten, und zwar sind es zwei englische Sommerfrischler, die gestern ihren Einzug hielten. Da durch den Abzug einer beträchtlichen Anzahl fremder Gäste in der nächsten Zeit wieder verschiedene Häuser Platz gewinnen, wird es möglich sein, die neu ankommenden Heilung- und Erholungsuchenden unterzubringen. Damit auch für Zerstreuung der Fremden gesorgt wird, unternahm vor einigen Tagen der hiesige Verkehrsverein eine Gesellschaftsfahrt mit einem großen Autobus. Unter Führung des Vorsitzenden des gen. Vereins wurde mit 22 Gästen eine Fahrt durch das schöne nordlippische Wesergebiet bis Rinteln unternommen, die unterwegs mit allem Sehenswertem bekannt gemacht wurden. Nach der Besichtigung der Stadt Rinteln und des Schlosses Varenholz ging es nach dem Felsenkeller, wo der Führer die beste Gelegenheit hatte, unsere unvergleichlich schöne engere Heimat den Gästen vor Augen zu führen. Viel Freude und Dankbarkeit erweckte der Vortrag über all das Schöne, was das lachende Wesertal mit seinen angrenzenden burggekrönten Bergen zeigt. Die wunderbar verlaufene Fahrt fand einen solch freudigen Anklang, daß eine baldige Wiederholung allgemein gewünscht wird.

Kalldorf, 28. Juli. Gemeindeverordnetensitzung. Nach ziemlich langer Pause kamen gestern die Gemeindeverordneten wieder zusammen, um zu verschiedenen aus den Kreisen der Bürger eingegangenen Anträgen usw. Stellung zu nehmen. Punkt 1 betraf Abnahme der Gemeinderechnung für das Jahr 1927. Der Herr Vorsteher betonte, daß die fragliche Gemeinderechnung am 4. Juli d. J. von der Rechnungsprüfungskommission geprüft und für richtig befunden sei. Die anwesenden Gemeindeverordneten bestätigten die Angabe. Die Rechnung schließt ab mit einer Einnahme von 4482,33 M. und mit einer Ausgabe von 4000,50 M., so daß ein Bestand in Höhe von 481,83 M. verbleibt. Dem Gemeindevorsteher wurde Entlastung erteilt. Der Punkt 2 betreffend Voranschlag für das Jahr 1928 wurde zunächst zurückgestellt. Zu Punkt 3. Instandsetzung der Dorfbeleuchtungsanlage und Uebertragung der Arbeiten an einen Fachmann, wurde folgendes beschlossen: Die Instandsetzungsarbeiten sollen dem Klempnermeister W. Brandt übertragen werden. Dieser hat innerhalb acht Tagen mit der Lichtkommission die Leitung zu besichtigen und die nötigsten Arbeiten gleichfalls binnen acht Tagen auszuführen. Der Punkt 4, Auseinandersetzung mit dem Landwirt Kreie, Nr. 21, betr. Brückenbau an der Umflut veranlaßte eine längere Debatte. Der Gemeindevorsteher wurde schließlich ermächtigt, mit Kreie einen Vertrag abzuschließen, dahingehend, daß Kreie für seine abgetretene Fläche das alte Flußbett der Kalle erhält. Auch dürfen ihm hierdurch keine Kosten entstehen. Unter Punkt 5 stand ein Antrag des Gemeindeverordneten Fritz Hesse um Entbindung von seinem Amt. Da Hesse kränklich ist, wurde dem Antrag stattgegeben. Sein Nachfolger ist der Mühlenbesitzer Karl Redeker. Er soll zur nächsten Sitzung geladen werden. Unter „Verschiedenes" wurde u. a. vorgetragen, daß der Kolon H. Witte sein Dachregenwasser auf die neue Blumenstraße leitet. Die diesbezügliche Beschlußfassung ging dahin, W. aufzufordern, sofort Abänderung zu treffen.

Amt Schwalenberg

Rischenau, 30. Juli. Vorsicht bei Ueberbelastung. Am Freitagabend, kurz nach dem schwer hier niedergehenden Gewitter, ereignete sich in dem Hause des Arbeiters August Soll, Nr. 46, ein recht eigenartiger Unfall, der unter Umständen mehrere Menschenleben gekostet hätte, andererseits aber zur Vorsicht mahnt. Der Besitzer des Hauses hatte in den letzten Tagen eine 5—6 Raummeter fassende Holzfinne, da sie jetzt gut trocken war, eingetragen. Diese lagerte in einem Raume im Hause über der Stallung. In dieser waren 5 Schweine untergebracht, wovon 3 dem Mieter Karl Soll gehörten. Das schwache Gebälk über dem Stall, was ohnehin schon durch den Stalldunst gelitten hatte, hat die schwere Holzlast nicht tragen können und stürzte plötzlich mit den Brennholzmassen zusammen, die 5 Schweine unter sich begrabend. Die nächsten Nachbarn und jungen Leute, die nach dem Gewitter noch draußen waren, hörten von dem gewaltigen Krach und kamen schnell herbeigelaufen. Von allen Seiten wurde kräftige Hilfe geleistet, so daß bald vier Schweine lebend aus der Unfallmasse hervorgezogen werden konnten, ohne verletzt zu sein. Nur das dem Ziegler Karl Soll gehörige Schwein war tot. Wie man hört, hat kürzlich eine hier entstandene Viehversicherung das letztere übernommen, so daß der Eigentümer schadlos bleibt. Man sieht auch hieran, wie wichtig die von der land- und forstwirtschaftlichen Unfallstelle ausgeübte Aufsicht über alle landwirtschaftlichen Anlagen ist, trotzdem sie vielfach als kleinlich und unnötig empfunden wird, wie das vor 2 Jahren auch hier bei der Revision der Böden und Bodenluken sowie der Futterschneidemaschinen und Motore geschah.

Rischenau, 30. Juli. Der im Frühjahr dieses Jahres gegründete örtliche Verkehrsverein hat unterhalb des Dorfes, an der Wegegabelung nach Falkenhagen, eine übersichtliche Wegetafel seines engeren Gebietes aufstellen lassen, die einem Bedürfnis mancher Unkundigen entspricht. Die Tafel könnte noch etwas kräftigere Farben aufweisen und einige Wegezeichen enthalten, wie das z. B. vorbildlich in Blomberg und Schieder geschehen ist. Zweckmäßig könnte später vielleicht eine ähnliche Tafel an der Hauptwanderstrecke — da wo sie den Ort passiert — angebracht werden. Das wäre zugleich in der Nähe der Post und Haltestelle der Autolinie. Infolge einer Reklame in Zeitungen sind seit einiger Zeit die ersten Sommerfrischler anwesend, denen es sicherlich in dem schönen, abwechslungsreichen Gelände gefallen wird. Doch wird die Hauptsorge des Vereins das Vorhandensein guter Unterkunftsstätten sein müssen, woran es teils noch fehlt. Auch Ruhebänke könnten noch einige aufgestellt werden. In der Badeanstalt müßte es gelingen, später noch einige Zellen einzurichten oder die jetzigen zu vergrößern. Wenn infolge Fehlens mancher Annehmlichkeiten in der Güte und Preislage der Verpflegung Gutes geboten wird, ist allmählich mit größerer Nachfrage zu rechnen.

Nachbargebiete

Herford, 30. Juli. **Wirbelsturmkatastrophe. Die bei Herford gelegene Gemeinde Schweicheln an der Strecke Herford—Löhne—Hannover wurde von einer Windhose heimgesucht, die in Begleitung eines Gewitters hereinbrach. Hunderte von alten Bäumen wurden entwurzelt. Der schwerste Schaden wurde in der Gemeinde selbst angerichtet, wo über 20 Häuser völlig abgedeckt wurden. In verschiedenen Häusern stürzten infolge des zugleich niedergehenden wolkenbruchartigen Regens die Decken ein, doch wurde niemand verletzt. Auch auf den Feldern wurde großer Schaden angerichtet.**

wtb. **Elberfeld**, 30. Juli. Leichter Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Halver setzten sich heute früh gegen 9 Uhr zehn beladene Güterwagen, die versiegelt werden sollten, plötzlich in Bewegung. Der auf dem letzten Wagen stehende Bremser konnte die Wagen nicht mehr zum Halten bringen und sprang ab. Der Zug rollte auf der abschüssigen Strecke nach Volme-Ehringhausen und entgleiste dann auf dem dortigen Bahnhof. Personen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist groß; der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Iserlohn, 28. Juli. Veruntreuungen in der Sparkasse. Eine plötzlich vorgenommene Revision der Stadtsparkasse stellte erhebliche Veruntreuungen des leitenden Beamten, Stadtrentmeisters Ludwig Dodt, fest. Sie belaufen sich nach dem bisherigen Stand der Nachprüfungen auf etwa 14 000 Reichsmark. Da die Revision der Bücher fortgesetzt wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß sich dieser Betrag noch erhöht. Angeblich entstehen der Stadt keine finanziellen Nachteile, da für die veruntreute Summe Deckung in Grundbesitz vorhanden ist. Stadtrentmeister Dodt ist bald vierzig Jahre im Verwaltungsdienst und konnte vor drei Jahren sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadt feiern. Da er ein mehr denn auskömmliches Gehalt bezog, eine geachtete Stellung in der Bürgerschaft einnahm, keinen übermäßigen Aufwand trieb, steht man vor einem Rätsel.

Aufgehende Wissenschaften und — Schwindel

Die Angriffe gegen die wiedererweckten Wissenschaften Astrologie und Chirosophie (Hand- und Handlinienkunde) verstummen allgemach, und in der Tat sind die Grundlehren dieser beiden Doktrinen so weit geklärt, daß sie unbedingt verläßlich sind und für Eltern, Aerzte, Lehrer, Juristen, wie überhaupt für alle Beobachter und Erforscher seelischer Vorgänge und Beziehungen sichere Aufschlüsse bringen. Wer aus den Weisungen — erhalten an Hand der bis heute schon zweifelsfrei wieder bestimmten Erfahrungsgesetze — Weissagungen formulieren will, muß recht lange und eingehend sich dem i. R. st. Studium hingegeben haben, auch eingeübtes Kombinations- und Intuitionsvermögen besitzen; zudem muß er das, was man üblicherweise unter Phantasie begreift, völlig ausschalten können. Wer aber anstatt mit Weissagungen mit Wahrsagungen kommt, der — betrügt in den meisten Fällen. Das ist schlimm, wenn es sich gleich zumeist um Selbstbetrug handelt. Was aber dann, wenn bewußt die Lehren, vielmehr ihr Name zur Täuschung verwendet wird? Fragt sich nur, ob das „angeschmierte" Publikum nicht selbst einen Hauptteil der Schuld trägt. Sicherlich, wenn es die Messeastrologen und Handliniendeuter durch eifrigen Zuspruch großzüchtet. Freilich, man kann deren Künste ja mit demselben vergnüglichen Behagen betrachten, mit dem man sich früher durch dressierte Vögel einen „Schicksalsbrief" ziehen oder durch den cortesianischen Taucher jede nur gewünschte Liebste bzw. Liebsten „zurekommandieren" ließ — das gewichtige Aber bleibt trotzdem, und bestimmt wäre es besser, das einträgliche und bequeme Handwerk würde den vagierenden Zukunftsdeutern gelegt — schon in Rücksicht auf die Achtung, die auch die Obrigkeit den beiden neu erstehenden Wissenschaften schuldet.

Prof. Brauer, der Nachfolger Max Schelers in Köln. Ende Juli, nach Ablauf des Sommersemesters, wird Professor Dr. Theodor Bauer, ordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre und Direktor des Staatswissenschaftlichen Instituts an der Technischen Hochschule Karlsruhe, seine dortige fünfjährige hochbedeutsame Tätigkeit beenden und dem Rufe nach Köln folgen als Direktor des Forschungsinstituts für Sozialwissenschaften. Bis zu seiner Berufung nach Frankfurt hat diesen Lehrstuhl der bekannte, jüngst verstorbene Philosoph und Soziologe Max Scheler innegehabt.

Vom Tode zurück

Schicksale eines Deutschen auf der Teufelsinsel.

Von Walter Herrmann.

9. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

In der Case, die ich mit etwa 60 Gefangenen teilte, war mein Bettnachbar ein zweifacher Mörder, ein Auvergnate, Schuster von Beruf, der Onkel und Tante erstochen hatte, um sie zu berauben, ein vollen gemeiner Leidenschaften beherrschter Mensch. Während mir die alten Sträflinge, Lapetit und der Einarm, halfen, wo sie konnten, bestahl mich mein Bettnachbar unaufhörlich. Bei meinem Abschied aus Frankreich hatte mir meine Frau in einer Glasröhre 5000 Fr. zugesteckt, die ich, im Darm verborgen, hatte hierher retten können. Als ich eines Tages aus einer schweren Nervenkrise zum Bewußtsein erwachte, war das Geld verschwunden und damit die stärkste Hoffnung auf das Gelingen einer Flucht, an die zu denken ich nie aufgehört hatte. Später gelang es mir, einige Franken dadurch zu verdienen, daß ich farbige Ansichtskarten anfertigte, die mir Aufseher und Mitgefangene abkauften. Aber auch der mühselig zusammengesparte Betrag von 54 Franken ging mir verloren, da ein Gefangener, ein Luxemburger, der sich erbot, mit mir zu fliehen, das ihm anvertraute Geld unterschlug.

Im Lager wurde immerfort von der Flucht gesprochen lag doch das gelobte Land der Freiheit kaum in Büchsenschußweite, jenseits des Maroni-Stromes, vor unseren Augen. Die abenteuerlichsten Geschichten wurden erzählt, und es wurde auch, wie ich vermute, gewaltig aufgeschnitten. Sicher ist, daß zu jener Zeit alljährlich mindestens 500 Fluchtversuche unternommen wurden. Allein die wenigsten waren einigermaßen gut vorbereitet und viele gar nicht ernst gemeint. Der unwiderstehliche Drang, wenigstens einige Tage das Joch der Gefangenen abzuschütteln, trieb die meisten hinaus, Hunger und Gefahren aller Art führten sie aber meist freiwillig ins Gefängnis zurück, wenn sie nicht Menschenjägern in die Hände gefallen waren, die sie für ein paar Franken Prämie wieder einliefern. Jeder Fluchtversuch verwirkt eine Zusatzstrafe, bei lebenslänglich Verurteilten Zuchthaus. Zuchthaus aber auf Guyana verdient diese Bezeichnung nicht, es ist die Hölle selbst mit ihren ärgsten Schrecken.

Trotzdem vergeht kaum ein Tag, ohne daß die Alarmsignale in Bewegung gesetzt werden, weil wieder Sträflinge verschwunden sind. Ich kannte einen älteren Mann, der noch aus Neukaledonien, der inzwischen aufgehobenen französischen Strafkolonie, nach Australien entfloh und nach Frankreich zurückgekehrt, zu 40 Jahren Zusatzstrafe auf Guyana verurteilt worden war. Er hätte, wenn er die Strafe hätte verbüßen sollen, weit über 100 Jahre alt werden müssen. Ein anderer, Marcheras, im ganzen Lager bekannt, war dreimal mit Glück ausgebrochen, hatte sich in allen Staaten Amerikas herumgetrieben und war immer wieder zurückgeschickt worden. Aus dem Lager „Les Hattes" gelang ihm 1924 die vierte Flucht, von der er, soviel ich weiß, nicht mehr zurückgekehrt ist.

Wehe dem Unglücklichen, der sich bei seiner Flucht nicht auf die eigene Kraft verläßt. Mit Schaudern kann man nur die Geschichte einer menschlichen Bestie wie die des Kreolen Bichier anhören, des Massenmörders von Gefangenen, die sich ihm und seinem Kutter anvertraut hatten, um die Freiheit wieder zu gewinnen. Niemand ahnte die schrecklichen Geschäfte dieses Mannes, der nur selten an Land kam und mit seinem Kutter oft wochen- und monatelang auf Reisen war. Eines Tages wurde das Geheimnis Bichiers offenbar. Fünf Araber hatten für ein Ueberfahrtsgeld von je 500 Franken mit ihm die Flucht nach Brasilien verabredet. Bei Nacht schlichen sie an Bord, und der Kutter verließ den Hafen. Außer den Arabern und dem Schiffsführer war noch ein Matrose an Bord, der langjährige Gefährte des Kapitäns. Nach zweitägiger Fahrt legte Bichier an einem einsamen Strande an und ging mit dem Matrosen an Land, um, wie er sagte, sich im Walde eine Stange für ein gebrochenes Segel zu schneiden. Die Luken des Schiffes hatte er vorher geschlossen.

Kaum am Lande angekommen, zog Bichier ein Jagdgewehr hervor und schoß die ahnungslosen Araber am Deck seines Kutters nieder. Nur einer, leicht verwundet, sprang ins Meer und konnte sich retten. Er mußte zusehen, wie die Mörder aufs Schiff zurückkehrten, dort erbarmungslos die zum Teil nur verwundeten Kameraden niedermachten und an den Leichen der Getöteten nach verborgenen Kostbarkeiten suchten. Der überlebende Araber, der nur den einen Wunsch hatte, seine Kameraden zu rächen, kehrte freiwillig in die Gefangenschaft zurück und erzählte dort seine Erlebnisse. Bichier und sein Matrose wurden verhaftet. Die Untersuchung am Tatort führte zur Auffindung der Knochenreste von 68 Opfern dieser furchtbaren Hyäne von Guyana.

Bichier entging trotzdem der Guillotine, da sein Matrose, der zuerst ein Geständnis abgelegt, es aber später widerrufen hatte, während der Untersuchung unter nicht ganz aufgeklärten Umständen starb. Der Massenmörder erhielt zwanzig Jahre Zwangsarbeit. Doch vergingen kaum zweieinhalb Jahre, und er wurde auf den Inseln mit der Vertrauensstellung eines Schlüsselträgers bedacht. Er war dort eine Art Vorgesetzter der Gefangenen geworden, die das Schicksal davor bewahrt hatte, vorher in seine Hände zu fallen.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß dasselbe Schwurgericht von Cayenne einen Freigelassenen wegen Hehlerei zu vierzig Jahren Zwangsarbeit, also zur doppelten Strafe des Massenmörders verurteilte. Ein Beweis, wie gering hier Menschenleben und wie hoch das Eigentum eingeschätzt wird. Freilich, die schlimmsten Strafen können hier beide nur wenig schützen.

XI.

Meine erste Flucht.

Hatte mich auch der Gedanke an meine Flucht nie zu beschäftigen aufgehört, so war doch bei meinem augenblicklichen Zustand — krank und ohne Geld wie ich war — an eine Ausführung nicht zu denken. Ich ergab mich einstweilen in mein Schicksal, und das grauenerregende Elend der kranken Menschen, das mich umgab, insbesondere das der gänzlich hilflosen Araber, gab mir ablenkende Beschäftigung. Ich hatte mir in der Entfernung der in die Haut eingefressenen Sandflöhe eine gewisse Geschicklichkeit angeeignet, verstand auch von früher her Wunden zu behandeln und zu verbinden, und so heilte ich einige Araber, die sich furchtbare Verletzungen an den Beinen beim Holzfällen im Busch zugezogen hatten, wie ich auch keinem anderen meine Hilfe versagte.

So wäre ich vermutlich noch geraume Zeit im Lager „Le Hattes" geblieben und hätte nicht an Flucht gedacht, wenn nicht ein Ereignis eingetreten wäre, das mich erst die ganze Trostlosigkeit meiner Lage erkennen ließ und mich mit übermäßiger Gewalt aus dem Lager trieb:

Anfangs Januar 1915 war ich eines Morgens nach dem Strande gegangen, um zu baden, als ich von einer jener Nervenkrisen befallen wurde, die mich damals öfter heimsuchten und für längere Zeit des Bewußtseins beraubten. Als ich wieder zu mir kam, hatten mir Mitgefangene alle meine Kleider und Habseligkeiten gestohlen und mich im tropischen Sonnenbrand liegenlassen. Den ganzen Körper mit Brandblasen bedeckt, wankte ich ins Lager, und dort sah ich zu meinem Entsetzen, daß man mir in der Case auch den Rest meines geringen Eigentums entwendet, auch die Hängematte und die Decke gestohlen hatte, so daß ich nicht einmal mehr eine Schlafstätte besaß.

In meinem bejammernswerten Zustand schleppte ich mich zum Lagerkommandanten, einem Korsikaner namens Martelli, um die Anzeige zu machen.

„Scheren Sie sich zum Teufel, oder ich lasse Sie einsperren!" — war seine Antwort.

Ich kehrte ins Lager zurück, mit Wut und Verzweiflung im Herzen. Dort wurde gerade von dem Aufseher, einem Deutschen namens Wissoet, einem Westfalen, der wegen tätlichen Widerstandes gegen einen Offizier nach Frankreich desertiert war und durch längere Dienstzeit in der Fremdenlegion sich das Recht auf eine kleine Beamtenstellung in den Kolonien erworben hatte, der Appell abgehalten. Eine Sturzflut von Beschimpfungen und Drohungen ging wegen meiner „unvorschriftsmäßigen" Kleidung — außer ein paar Unterhosen war mir einfach alles gestohlen worden — auf mich nieder. Und als ich meinen Zustand erklären wollte, hörte ich aus deutschem Munde die Worte:

„Halt das Maul, deutsches Schwein, oder ich vergesse, daß ich ein guter Franzose bin."

In diesem Augenblick entstand in mir der feste Entschluß, mich unter allen Umständen, und sollte es mein Leben kosten, dem unerträglichen Zwange dieser Gefangenschaft zu entziehen. Als ich in unsere Case zurückkehrte, hatten die Araber und der Einarm für einige Kleider und eine Liegestätte gesorgt und damit ihre Dankbarkeit bewiesen. Ich verbrachte die Nacht ohne Schlaf, rastlos beschäftigte mich der Gedanke der Flucht. Als ich dem Einarm gegenüber ein Wort davon fallen ließ, war er ehrlich erschrocken:

Fortsetzung folgt.

IX. Olympische Spiele in Amsterdam

Die ersten Kämpfe — Deutschland gewinnt 2 goldene Medaillen — Hirschfeld besiegt

Ein verheißungsvoller Anfang

Am Sonntag begannen im Amsterdamer Stadion die Leichtathletischen Wettkämpfe, die den Hauptteil der Olympischen Spiele bilden. Die besten Athleten der Welt sind zur Stelle, und wenn die Vor- und Zwischenläufe über 100 Meter und 400 Meter Hürden sowie die Vorläufe über 800 Meter auch noch keine Weltrekordzeiten gebracht haben, so werden diese doch noch kommen, wenn die „Kanonen" aufeinandertreffen, über die 100 Meter die schnellsten Europäer und die schnellsten Amerikaner, über 400 Meter Hürden die Amerikaner Taylor, der Sieger von 1924 Paris, und Gibson mit dem flinken Italiener Facelli und dem wunderbar springenden Lord Burghley, einen blonden Engländer, in dem viele den Sieger dieser Konkurrenz sehen, und über 800 Meter Größen wie Lloyd Hahn (Amerika), Barathon (Frankreich), Lowe (England), der 1924 diesen Lauf gewann, Engelhardt (Deutschland), der, ohne sich auszugeben, guter Zweiter hinter Lloyd Hahn wurde, und — Peltzer.

Und Engelhardt? Nachdem Tarnogrocki ausgeschieden ist, ist er

mit Peltzer unser einziger Vertreter

in der 800-Meter-Strecke. Aber in Engelhardt steckt mehr, als die meisten, die ihn heute hinter Amerikas 800-Meter-Star enden sahen, glauben. Engelhardt lief kein taktisch kluges Rennen; er lag fast immer auf der Außenseite und lief so viele Meter mehr als seine Gegner auf der Innenbahn, aber er gab längst nicht alles heraus, das sah man. Er lief verhalten, nur mit der Absicht auf Platz und somit in die Zwischenläufe zu kommen. Man wird mit ihm rechnen müssen.

Nicht alle Hoffnungen erfüllen sich. Der Allensteiner Reichswehrsoldat Hirschfeld, den wir auf Grund seiner letzten Leistungen als Sieger im Kugelstoßen erwartet hatten, hat die besten Amerikaner

nicht schlagen können.

Er kam zusammen mit dem Süddeutschen Uebler in die Entscheidung, konnte seine besten Würfe aus den Vorkämpfen (15,72 Meter) aber nicht mehr überbieten und wurde hinter Kuck-Amerika (15,87 Meter) und Brix-Amerika (15,75 Meter) Dritter, während Uebler mit 14,69 Meter nur Sechster wurde. Wie hervorragend die Leistungen der drei Sieger sind, geht aus der Tatsache hervor, daß alle drei den alten Weltrekord des Amerikaners Ralph Rose (15,54 Meter) erheblich überboten. Auch der erst vor drei Tagen offiziell anerkannte Weltrekord Hirschfelds (15,79 Meter) wurde von Kuck wieder ausgelöscht.

Während des Werfens wurden die Athleten von ihren Landsleuten durch laute Zurufe angespornt. Die Amerikaner brüllten ihren Kampfruf, und von der Marathon-Tribüne, auf der ein starker deutscher Block saß, klang immer wieder anfeuernd Hirschfelds Name herüber. Aber der große Wurf gelang unserem Meister nicht, und die Amerikaner konnten die Reihe ihrer olympischen Siege im Kugelstoßen um einen weiteren vermehren. Nur einmal hat ein Vertreter eines anderen Landes das olympische Kugelstoßen gewonnen, 1920 in Antwerpen der Finne Porhola.

Für die Vorentscheidung zum 100-Meter-Lauf qualifizierten sich alle drei deutschen Teilnehmer, Corts, Houben und Lammers. Dr. Wichmann blieb wegen einer Verletzung dem Start fern.

Im Mannschaftsflorettfechten schied Deutschland in der zweiten Runde durch eine Niederlage gegen Dänemark mit 7:9 Siegen aus.

Kurz, nachdem die Entscheidung gefallen, wurde

die olympische Zeremonie

vollzogen, die feierliche Verkündigung der Sieger.

Deutschlands erste Siege

K. Helbig-Plauen gewinnt zusammen mit Haas-Oesterreich das Gewichtheben der Leichtgewichtler.

Amsterdam, 29. Juli. Es mag ein glückliches Vorzeichen sein, daß wir gestern nacht, ehe unsere Leichtathleten in Nagelschuhen die Kampfbahn betreten haben, bereits den ersten olympischen Sieg errangen. K. Helbig (Plauen) heißt der erste deutsche Olympionike; er wurde, zusammen mit dem österreichischen Weltrekordmann H. Haas, erster in der Leichtgewichtsgruppe des Gewichthebens. Beide brachten es im Drücken, Reißen und Stoßen auf ein Gesamtgewicht von 322½ Kilogramm (Drücken 90 Kilogramm, Reißen 97½ Kilogramm, Stoßen 135 Kilogr.). Das Schiedsgericht beschloß vorbehaltlich der Genehmigung des Internationalen Olympischen Komitees, beiden einen ersten Preis zu verleihen. Den dritten Platz besetzte der französische Meister Arnaud mit 302½ Kilogramm.

Im Federgewicht wurde H. Wolpert (München) zusammen mit dem Italiener P. Gabetti zweiter hinter dem Oesterreicher F. Andrysek, der es auf 287 Kilogramm brachte, gegenüber 282½ Kilogramm der beiden Nächstplacierten.

Die Wettkämpfe der Schwerathleten hatten nur wenige Zuschauer gefunden; sie begannen erst gegen 6½ Uhr nachmittags, als sich der große Schwarm der Stadionbesucher längst wieder zerstreut hatte, und dauerten bis nach 12 Uhr nachts. Wie schon bei früheren olympischen Spielen, so zuletzt beim Fecht- und Boxturnier der Pariser Spiele 1924, zeigte sich, daß die Kampfrichter bezüglich mancher technischer Fragen

verschiedener Meinung

waren. Hier erlebte man es gestern, daß beim Drücken der Federgewichte einmal der italienische, ein anderes Mal der französische Kampfrichter nicht mit dem deutschen Kampfleiter übereinstimmten und erregt gestikulierend aufsprangen. Daß es sich in solchen Fällen um die Beurteilung von Leistungen ihrer Landsleute handelte, mag ein Zufall gewesen sein. Auch bei den Schwergewichtsübungen gibt es kleine technische Unsauberkeiten, so beim Drücken. Das ungleichmäßige Hochbringen der Stange, Schrauben statt Drücken, und andere kleine Hilfsmittel, bei denen ein Richter wohl einmal ein Auge zudrückt.

Um so erfreulicher ist es, daß man die Tatsache vermerken darf, daß Helbig auch hinsichtlich seiner Technik eine hervorragende Leistung vollbrachte; sein Erfolg ist um so bemerkenswerter, als der Oesterreicher Haas nicht weniger als drei Weltrekorde hält; ein vierter, das Stoßen von 138,7 Kilogramm, ist von der „Fédération Internationale Halterophile", dem Internationalen Kraftsport-Verband, noch nicht formell anerkannt.

Als glänzenden Abschluß der Schwerathletikkonkurrenzen brachte der Sonntag einen prachtvollen Sieg des Schwergewichtlers Straßberger-München, der im Stoßen, Reißen und Drücken zusammen 372,5 Kilogramm erreichte. Straßberger schlug mit dieser Leistung alle übrigen Teilnehmer überlegen aus dem Felde. Luhaar-Estland folgte als Zweiter mit insgesamt 360 Kilogramm. Im Halbschwergewicht siegte der Ägypter Mossoir.

*

Am Sonntag fielen in den späten Abendstunden zwei weitere Entscheidungen im Hochsprung und im 10-Kilometer-Laufen. Die deutschen Farben waren in dem langen Lauf nicht vertreten. Bonneder und Köpke und Huhn konnten sich im Hochsprung nicht durchsetzen. Bonneder kam auf 1,84, Köpke auf 1,80 und Huhn auf 1,81 Meter. Der Sieger King (Amerika) sprang 1,94 Meter. Nach ihm belegten die Plätze: Hedges (Amerika) 1,91 Meter, Menard (Frankreich) 1,91 Meter, Osborne (Amerika) und Toribio (Italien).

Ueber 10 Kilometer waren die Finnen nicht zu schlagen. Nurmi gebrauchte 30:18,4 vor Ritola 30:19,2 Dann kam Wilde (Schweden) in 30:29,4 und Lundgren (Schweden).

Der Schlußakt des 14. Deutschen Turnfestes

Der Festzug durch Köln

Nach dem strömenden Regen des Vorabends klärte sich in der Nacht das Wetter auf. Als der Festzug der DT. am Sonntagmorgen gegen 8 Uhr sich in Bewegung setzte, war schönster Sonnenschein. Schon gegen 5 Uhr zogen die Festzugsteilnehmer mit Musik und Gesang durch die Straßen zu ihrem Standplatz. Die Stimmung war bei den sich zu Tausenden einfindenden Zuschauern wie bei den Turnern denkbar günstig. Der Verkehr in der Stadt lag bis zur Mittagsstunde gänzlich still; die Turner beherrschten, wie an den übrigen Tagen, die Stadt Köln. Im Rathaus hieß Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Ehrengäste herzlich willkommen. Pünktlich zur festgesetzten Zeit setzten sich die Massen in Bewegung. Auf der Ringstraße, die im Halbbogen von Rhein zu Rhein die Altstadt begrenzt, zogen die Turner und Turnerinnen aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes zwölfreihig — sechs Reihen in beiden Richtungen — ihren Weg, um sich am Opernhaus zum Markt in Richtung Stadion zu vereinigen. Die ungeheure Zuschauermenge und die Unzähligen in den Fenstern der festlich geschmückten Häuser jubelten den Turnern begeistert zu. Herzliche Begrüßung wurde vor allem den Auslandsdeutschen, von denen die Mitglieder des amerikanischen Turnerbundes in großer Zahl erschienen waren, den Deutschen aus den abgetretenen und abgetrennten Gebieten usw. zuteil. Chile stellte zum Festzug u. a. einen vierspännigen Wagen, der mit Fahnen reich geschmückt war und auf Transparenten die Inschrift trug: „Chile und Deutschlands Freundschaft wurde auch in schwerster Zeit nicht getrübt." Die von den Kölner Innungen gestellte historische Handwerkergruppe belebte das Bild außerordentlich; außerdem verdient noch erwähnt zu werden, daß einzelne Gruppen durch Modelle usw. bildlich darstellten, welcher Industriezweig in ihrer Gruppe vorherrscht. Lebhaft begrüßt wurden natürlich die Turner aus den rheinischen Gebieten. In übergroßer Zahl wurden die Massen zum Stadion geleitet. Die Organisation dieser Massen ließ keinen Wunsch offen. An dem Festzuge beteiligten sich schätzungsweise 200 000 Turner und Turnerinnen; die Zahl der die Straße umsäumenden Menschenmenge nur annähernd anzugeben, ist unmöglich.

Schon lange vor Beginn der Uebungen waren die Erhöhungen an der Jahn-Wiese dicht besetzt. Außer den bereits genannten Ehrengästen hatte sich u. a. auch Admiral Zenker eingefunden. Volkstänze der Turnerinnen leiteten die Veranstaltungen ein. Reichsstaffeln und Mannschaftsspeerwerfen fanden lebhaften Beifall. Bei Sonnenschein begann der über eine Stunde dauernde Einmarsch der an den Massenübungen teilnehmenden

12 000 Turnerinnen und 25 000 Turner

sowie der Fahnen. Hinter dem Banner der deutschen Turnerschaft kamen 120 alte Fahnen, zum Teil über 100 Jahre alt und etwa 6000 weitere Fahnen. Nach einer eindrucksvollen Gefallenen-Ehrung führten zunächst die Turnerinnen ihre Freiübungen vor. Dann ergriff

Reichsinnenminister Severing

das Wort und führte u. a. aus: Er sei gekommen, um den Veranstaltern und den Teilnehmern am deutschen Turnfest die herzlichsten Grüße der Reichsregierung zu übermitteln. Das Fest sei außerordentlich gut gelungen. Wer Zeuge des farbenprächtigen Festzuges war, habe unvergeßliche Eindrücke gewonnen. Die deutsche Turnerschaft will dafür sorgen, daß die deutsche Jugend, die deutschen Männer und Frauen auch in Zukunft den Anforderungen des Lebens gewachsen seien. Sie wolle, fuhr der Minister fort, den deutschen Menschen herausheben aus den Niederungen des Alltags und in dieser Hinsicht tun Sie dies am deutschen Volke. Sie wollen den Menschen gesund machen, denn nur ein gesunder Mensch kann arbeiten und Sie wollen Deutschland neue Menschen für eine neue Zeit bilden. Für diese Tat danke ich Ihnen, denn das ist die erste Grundlage für den Staat.

Deutsche Turner, auf Euren Schultern liegt Deutschlands Zukunft. In hervorragendem Maße zeigt Ihr Euch dieser Aufgabe würdig. Bildet Eure Männer nicht nur zu tüchtigen Turnern, sondern auch zu guten Staatsbürgern aus.

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede führten die Turner ihre Freiübungen vor, die helle Begeisterung auslösten. Darauf nahm der stellvertretende Oberturnwart Steding

die Siegerehrung

vor. Er beglückwünschte den ersten Sieger des Zwölfkampfes, Karl Reiter aus Gießen und Emil Preis aus Chikago, und drückte beiden den Siegerkranz aufs Haupt.

Die neuen DT.-Meister

Besonders ungünstig beeinflußt wurden die am Sonnabend ausgetragenen Entscheidungskämpfe in der Leichtathletik. Die Kämpfe zogen sich bis in die späten Abendstunden hin und mußten schließlich wegen des allzureichlichen Wassersegens abgebrochen werden. Die Ergebnisse: **Männer:** 100 m: 1. Lohmann-Barmen 10,9 Sek. 800 m: Wach-Barmen 1:57,5. 400 m: Dauz-Kassel 50,7 Sek. 5000 m: Schaumburg-Hünze 15:33,5. 1500 m: Thiede-Biesdorf 4:13,6. 110 m Hürden: Schlie-Berlin 15,3 Sek. Kugelstoßen: Lingnau - Dortmund 13,38 m. Speerwerfen: Made-Bochenem 59,40 m. Hochsprung: Haag-Göppingen 1,86,6 m. Stabhochsprung: Bensch-Braunschweig 3,60 m. — **Turnerinnen:** 100 m: Freitag-Weimar 13,4 Sek. 4 mal 100 m Staffel: Turnklub Hannover 51,6 Sek. Speerwerfen: Frl. Schumann-Essen 38,40 m. Diskuswerfen: Frl. Biesentha-Berlin 33,66 m.

Die Schwimmwettkämpfe

wurden bei der Austragung von der regnerischen Witterung weniger in Mitleidenschaft gezogen. Auch hier wurden auf der ganzen Linie neue DT.-Höchstleistungen aufgestellt: Die Ergebnisse: 100 m Brust: Sommer-Mühlhausen 1:21,4 (DT.-Bestl.). 100 m Freistil: Kinderspacher-Friedrichshafen 1:06 (DT.-Bestl.). Turmspringen: Lossack-Berlin und Maeder-Remscheid je 79⅘ P. 10 mal 100 m Freistilstaffel: 1. Kreis V (Unterweser-Ems) ohne Zeit, 2. Kreis XI (Schwaben) 12:32,4, 3. Kreis IIIc (Sachsen-Anhalt) 13:54,4. Wasserballentscheidungsspiel: Tgd. Mühlheim — TV. Frankfurt 60 9:4 (4:3). — Turnerinnen: 10 mal 50 m Bruststaffel: 1. Kreis IX (Mittelrhein) 7:39,4 (DT.-Bestl.), 3. Kreis III (Schwaben) 8:03,2, 3. Kreis VIIIa (Westfalen) 8:12,1. 4 mal 50 m Lagenstaffel: Turnerbund Stuttgart 3:08 (DT.-Bestl.).

Die Siegerliste im Ringen

ist nach ausgetragenen Kämpfen folgende: bis 60 Kg.: 1. Wartner (Schonungen); bis 70 Kg.: 1. Nachtigall-Breslau; bis 80 Kg.: Budschat-Neheim; über 80 Kg: Ibach-Königsberg.

Handballmeisterschaft der DT.

Im Endspiel um die Handballmeisterschaft der DT., die am Sonntag im Kölner Stadion ausgetragen wurde, schlug der Turnverein Chemnitz-Gablenz den Turnverein Fürth 1860 mit 9:6 (6:6 — 3:4) nach Verlängerung.

Fußballmeisterschaft der DT.

Das Endspiel um die Fußballmeisterschaft der DT., das im Kölner Stadion am Sonntag zum Austrag kam, gewann der Marburger Turnerbund gegen den ATV. Leipzig-Paunsdorf mit 1:0 (1:0).

*

Der Zwölfkampf, der bei den turnerischen Mehrkämpfen an erster Stelle steht, brachte zwei Sieger. Reuter-Gießen und Paul Reiß-Chikago erzielten beide je 208 Punkte und teilten sich den ersten Rang. Im Zehnkampf der Männer ging Bezler-Göttingen als Sieger hervor. Den Siebenkampf der Turnerinnen gewann Mieth-Hamburg, während im Vierkampf der Frauen Lehrmann-Biesdorf und Saake-Hannover den ersten Rang besetzten. Die Ergebnisse der turnerischen Mehrkämpfe waren: **Zwölfkampf:** 1. Reuter-Gießen und Reiß-Chikago (208 P.), 2. Reh- Feuerbach (207), 3. Mock-Berlin (205), 4. Stracke-Eichen, Base-München und Pfeffer-Hamburg (je 203), 5. Kanies-Greiz (201), 6. Willers-Delmenhorst und Mach-Hindenburg (200), 7. Bornemann-Bielefeld (198), 8. Meinel-Georgental und Jaenicke-Essen (197), 9. Halzer-München und Wedekind (196), 10. Schmidbauer-München, Pfau-Nürnberg und Bonatz-Hamburg (195). — **Zehnkampf der Männer:** 1. Bezler-Göttingen (182 P.), 2. Platzek-Dortmund (180), 3. Mangold-Göttingen (175), 4. Ulrich-Oeflingen (174), 5. Streicher-Augsburg und Kaufmann-Hohenstein (172). **Fünfkampf der Männer:** 1. Herse-Hagen (125 P.), 2. Welzel-Tschernitz, (122), 3. Eiße-Würzburg (120), 4. Thönissen-Grafenberg (118) 5. Grevenhaus-Mühlheim, Ruhr, und Fritz-Dillingen (113). **Siebenkampf der Frauen:** 1. Dorothea Mieth-Hamburg und Rosel Windsheimer-Würzburg (131 P.), 2. Gertrud Sauter-Göppingen (127), 3. Hildegard Holdermann-Hamburg (126), 4. Else Schmidt-Malstadt (125), 5. Käthe Thiel-Kiel (123). **Vierkampf der Frauen:** 1. Elisabeth Saake-Hannover und Liselotte Lehmann-Biesdorf (86 P.), 2. Leni Meyer-Siegen (85) 3. Magda Wittkowski-Königsberg (83), 4. Ilse Börner-Leipzig und Grete Köhler-Jena (82), 5. Betty Haarhaus-Kiel und Erna Krüger-Guben (81). **Fünfkampf für Aeltere** (Jahrgang 1888 und früher): 1. Fradt-Kiel (121 P.), 2. Arlt-Ems und Berger-Plankstadt (115), 3. Gerstung-Koblenz (114), 4. Schlag-München (112), 5. Brever-Düsseldorf und Kirsch-Mainz (111). — (Jahrgang 1893—1889): 1. Wegener-Flensburg (126), 2. Hummelink-Reinhausen (120), 3. Weber-Düsseldorf (117), 4. Diehl-Stuttgart (114), 5. Ruschard-Köln (111) **Neunkampf für Aeltere** (Jahrgang 1883 und früher): 1. Henning-Hamurg (176 P.), 2. Schallene-Wiesbaden 1. Henning-Hamburg (176 P.), 2. Schallene-Wiesbaden (167), 5. Trippel-Breslau (166). — (Jahrgang 1888—1884): 1. Bad-Landshut (168), 2. Kriestler-Gaisburg (166), 3. Blobel-Gassen (165), 4. Grammüller-München (164), 5. Becker-Nürnberg (163).

Boxkämpfe in Oeynhausen

Die Boxkämpfe brachten durchweg spannende Kämpfe. Bedauerlich war, daß ihnen der Ringrichter, Hase, Hannover, in keiner Weise gewachsen war. Im Papiergewicht standen sich Pullwit, Berlin, und Schwarze, Oeynhausen, gegenüber. Die sich gleichwertigen Gegner lieferten einen unentschiedenen Kampf. Der Olympiakandidat Moehle, Berlin, ein vortrefflicher Clincher, siegte im Bantamgewicht nach Punkten über den Gaumeister Rolfsmeier, Oeynhausen. Das auch der nächste Kampf im Fliegengewicht zwischen dem brandenburgischen Meister und deutschen Altmeister Klemp, Berlin, gegen den Kreismeister Steckstor, Oeynhausen, als unentschieden erklärt wurde, war ein grobes Fehlurteil. Klemp zeigte sich als sehr unfairer Kämpfer. Nacken- und Nierenschläge waren bei ihm eben so oft festzustellen, wie Umklammern. Infolge der unverständlichen Nachsicht des Schiedsrichters erhielt er aber nur zwei Verwarnungen. Aber auch in technischer Hinsicht zeigte sich Steckstor als der bessere. Ebenso unverständlich war das „Unentschieden" bei den Federgewichtlern Christmann, Berlin, und Döring, Hannover. Letzterer war erheblich überlegen; er hätte bei besserer Deckung noch weit besser abschneiden können. Im Leichtgewicht war Bächler, Berlin, gegenüber dem Gaumeister Ricken, Oeynhausen im Vorteil, doch auch hier wurde der Kampf als unentschieden erklärt. Im Weltergewicht erstritt der brandenburgische Meister und deutsche Altmeister Volkmar, Berlin, gegen den Kreismeister Eilbracht II, Oeynhausen, einen knappen Punktsieg. In diesem Kampfe wäre das „Unentschieden" am Platze gewesen. Statt des deutschen Meisters im Schwergewicht, Pustulla, Berlin, dem der Olympiaausschuß keine Startgenehmigung erteilte, war der ehemalige norddeutsche Meister Görike, Berlin, eingesprungen. Auch der norddeutsche Meister, Lücke, Hannover, konnte (infolge Verletzung) nicht antreten. Als Gegner für Görike war der um 15 Pfund leichtere Klein, Hannover, verpflichtet. Es gelang ihm, über seinen gefährlichen, aber fairen (vielleicht zu fairen) Gegner einen Punktsieg zu erringen. In den Rahmenkämpfen trat, zunächst in Ermangelung des nicht rechtzeitig eingetroffenen Kampfgerichts nicht gewertet, van der Haar, Salzuflen, und Ahlers, Oeynhausen, gegenüber. Letzterer war, namentlich durch seine prächtigen linken Haken, überlegen. Unentschieden kämpften dann die Weltergewichtler Stellbrink, Salzuflen, und Brandt, Oeynhausen. Im Halbschwergewicht mußte Lampe, Oeynhausen, gegenüber Borgelt, Salzuflen, in der 2. Runde aufgeben, nachdem er schon in der 1. Runde zweimal zu Boden mußte. Im Mittelgewicht siegte knapp Klute, Osnabrück, über Weiß, Oeynhausen. Die zweite Runde brachte schwere Schlagserien.

Radrennen auf der Olympia-Bahn

Sawall dreifacher Sieger.

Am Sonntag trafen sich auf der Olympiabahn der neue Stehermeister Möller, der vorjährige Stehermeister Sawall, Bauer, Weltmeister Linart und Leddy in vier 25-Klm.-Läufen, von denen zwei so schnell gefahren wurden, daß es neue Bahnrekorde gab. Den ersten Lauf gewann Bauer in Bahnrekordzeit von der Spitze, während in den drei übrigen Läufen Sawall triumphierte. Der Olympiabahn-Matador war dem neuen Stehermeister ziemlich überlegen und bewies, daß er besser ist als Möller, dem nur durch die Helferdienste Kiewers der Meistertitel zugefallen ist. Im dritten Lauf erreichte Sawall mit 19:49 eine ganz hervorragende Zeit. Linart fuhr gut, war aber teilweise vom Pech verfolgt. Leddy konnte nicht viel ausrichten, und Bauer zeigte in den drei letzten Läufen auch wenig. Einige Fliegerrennen vervollständigten das Programm. — Ergebnisse: Fritz-Theile-Erinnerungsrennen (25 Klm.): 1. Bauer 20:31 (Bahnrekord), 2 Möller 5 Meter, 3. Sawall 30 Meter, 4. Leddy 300 Meter, 5. Linart 1160 Meter zurück. Bruno-Demke-Erinnerungsrennen (25 Klm.): 1. Sawall 21:06, 2. Möller 60 Meter, 3. Leddy 100 Meter, 4. Linart 150 Meter, 5. Bauer 340 Meter zurück. Thaddäus-Robl-Erinnerungsrennen (25 Klm.): 1. Sawall 19:49 (Bahnrekord), 2. Möller 560 Meter, 3. Linart 700 Meter, 4 Leddy 2020 Meter, 5. Bauer 2600 Meter zurück. Peter Günther-Erinnerungsrennen (25 Klm.): 1. Sawall 21:20, 2. Linart 100 Meter, 3. Leddy 210 Meter, 4. Bauer 520 Meter, 5. Lauer 1500 Meter zurück. Hauptfahren für Berufsfahrer: 1. Degrewe 18,12, 2. Mori zwei Handbreiten, 3. Dewolf ¼ Länge, 4. Bassi 1 Länge zurück. Punktefahren für Berufsfahrer über 4000 Meter: 1. Bassi 5:29,4, 14 Pkt, 2. Dewolf 12 P., 3. Dorn 7 Pkt., 4. Kolles 6 Pkt. Großer Olympiapreis für Amateure, Ausscheidungsfahren: 1. Maß 9:26,4 2. Meyer, Manthey, 4. Handtke.

Straßenmeisterschaft von Deutschland des BDR.

Der Gau Hannover des Bundes Deutscher Radfahrer richtete auf einer 226,4 Kilometer langen Rundstrecke den Kampf um den Deutschen Straßenmeistertitel des BDR. aus. 68 Fahrer hatten gemeldet, die in Bornum offiziell 6,34 Uhr ins Rennen gingen. Der Frankfurter Koch erwies sich als der beste Sprinter und sicherte sich den Meistertitel für ein Jahr. Der Favorit Stübbecke-Westig fiel durch Reifenschäden aus. Der Olympiakandidat Neumann-Berlin kam auf einem Gefälle in Hildesheim so schwer zu Fall, daß er mit einer Gehirnerschütterung ins Alfelder Krankenhaus transportiert werden mußte. Ergebnisse: 1. Koch (Opel-Frankfurt am Main) 7:45:07; 2. Schnitzler-Köln; 3. Scherf-Leipzig; 4. Hahn-Leipzig; 5. Wrecziono Berlin; 6. Wolram-Elberfeld; 7. Neumeyer-Köln; 8. Deschner-Hannover; 9. Altenburger-Kassel; 10. Meyer-Hannover; alle andern dicht auf.

Sportfest des Ausbildungs-Bataillons J. R. 18 in Detmold

Am Sonnabendnachmittag begannen die ersten Kämpfe des Batl.-Sportfestes. Eingeleitet wurde es mit dem Handgranatenweitwurf, bei dem die 16. Kompagnie vor der 15. und 14. als Sieger hervorging. Die Olympische Staffel wurde nach abwechslungsreichem Kampfe ebenfalls eine Beute der 16. Kompagnie mit 4:14,7 Min. vor der 14. Kompagnie mit 4:16 Min. Die Mannschaft der siegreichen Staffel lautet: Feldw. Ehlers, 400 Met., Untffz. Fraß, 800 Met., Oberschütze Lübkemann, 200 Met., Schütze Weber, 200 Met.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf das Handballspiel, daß nach hartem Kampfe die 16. Komp. als Sieger gegen die 15. Komp. sah.

Handball-Entscheidungsspiel.

15. Komp. — 16 Komp. 0:3 (0:0).

Das Spiel litt sehr unter dem nassen Rasen. Es macht sich allmählich eine Ueberlegenheit der 16. Komp. bemerkbar, deren Läuferreihe den Sturm immer wieder nach vorn wirft. Aber die Verteidigung und der Torwart der 15. Komp. sind auf der Hut und wehren sämtliche Angriffe ab. Einen Freiwurf nutzt die 15. Komp. nicht aus. Ein Strafwurf für die 16. Komp. geht knapp über die Torlatte. Die 16. Komp. eröffnet allmählich ein Bombardement auf das gegnerische Tor. Aber der Torwart der 15. Komp. ist einfach nicht zu überwinden. Mit 0:0 werden die Seiten gewechselt. Die 16. Komp. geht sofort zum Angriff über und erzwingt die 1. Ecke, die nichts einbringt. Ein Strafwurf für die 16. Komp. geht scharf neben den Torpfosten. In der 45. Minute gelingt es endlich dem Linksaußen unhaltbar zum Führungstor einzusenden, dem in der 50. Minute durch den Mittelläufer aus einem Strafwurf ein unhaltbares 2. Tor folgt. Die 16. Kompagnie, ermutigt durch diese Erfolge, drängt gewaltig nach vorn und gibt der vorzüglichen Hintermannschaft der 15. Komp. reichlich Gelegenheit zum Klären. Ein weiterer Strafwurf der 16. Komp. wird vom gegnerischen Torwart glänzend abgewehrt. Die 15. Komp. versucht einen Durchbruch, aber der Ball geht übers Tor. Kurz vor Schluß erhöht die 16. Komp. durch den Mittelstürmer die Torzahl auf 3 und ist damit verdienter Sieger geworden. Beide Mannschaften lieferten ein hervorragendes Spiel. Bei der 16. Komp. war Läufer- und Sturmreihe gut, während bei der 16. Komp. die Verteidigung und vor allem der Torwart hervorragend war.

Der Sonntag stand im Zeichen der Endkämpfe und lieferte ausgezeichneten Sport. Nachdem die Veranstaltung anfangs unter der Ungunst des Wetters zu leiden hatte, klärte sich später der Himmel auf, so daß alle Kämpfe trocken unters Dach gebracht werden konnten. Zahlreiche Zuschauer umsäumten die gute Platzanlage, als sich die für die Schlußkämpfe qualifizierten Teilnehmer dem Starter stellten. Ein erbittertes Rennen wurde um den Sieg im 100-Meter-Lauf gezeigt. Feldwebel Ehlers, von der 16. Komp., verdankt seinen Sieg nur seiner größeren Kampferfahrung in dem er das Zielband mit der vorgebeugten Brust zuerst durchriß. Obersch. Lübkemann und Schütze Ostmann waren nur um Brustbreite zurück. Die gebrauchte Zeit von 11,6 Sek. ist bei der durch den Regen aufgeweichten Aschenbahn als sehr gut zu bezeichnen. Einen interessanten Ausgang nahm der 3000-Meter-Lauf. Unterfeldwebel Warnicke (16. Komp.) ließ sich die ganze Strecke führen, um dann in der letzten Runde die letzte Hälfte im Hundertmeterendspurt zurückzulegen. Lebhafter Beifall wurde dieser Leistung von den Zuschauern gezollt. Sehr hart wurde um den Sieg im Hoch- und Weitsprung gekämpft. Im Hochsprung mußte das Los zwischen dem Gefreiten Düsterwald (15. Komp.) und Oberschützen Lange (14. Komp.) nachdem beide 1,55 Meter gesprungen hatten, entscheiden. Gefreiter Düsterwald war der glücklichere. Der Weitsprung, eine sichere Sache des Oberschützen Lübkemann (16. Komp.) der mit einem Sprung von 6,04 Metern Sieger wurde. Während der Erledigung der Sprungkonkurrenzen wurde ein Schauturnen am Barren gezeigt, bei dem die Teilnehmer mit äußerst schwierigen Uebungen aufwarteten, die das Publikum zu lebhaftem Beifall nötigten. Große Anforderungen wurden an die Teilnehmer des Gruppenhindernislaufes gestellt, den die 14. Kompagnie und in der guten Zeit 1,45,3 für sich entscheiden konnte und somit endgültig in den Besitz des Wanderpreises gelangte. Das größte Interesse bei jedem Sportfest besitzen die Staffeln, die in mustergültiger Weise gelaufen wurden. Hier ließ sich die 16. Kompagnie den Sieg nicht streitig machen. Der Wanderpreis der 40 mal 110 Meter Kompagniestaffel wurde von der 14. Kompagnie erfolgreich verteidigt. Während der Veranstaltung konzertierte die Kapelle des Ausbildungsbataillons auf dem Sportplatz unter Leitung des Obermusikmeister Mietusch. Anschließend an die sportlichen Veranstaltungen nahm Hauptmann Fischer die Verteilung der Preise im Auftrage des verhinderten Bataillons-Kommand. Oberstl. Sturm vor. — sch. —

Siegerliste:

1. Einzelkämpfe:

a) 100 m, Kl. A: Feldwebel Ehlers, 16. Komp., 11,6; Ob.-Schütze Lübkemann, 16. Komp., 11,6; Schütze Ostmann, 14 Komp., um Brustbreite zurück. **Kl. B.:** Funker Jürdens, 14. Komp., 12,0; Schütze Müller II, 15. Komp. 12,1; Pionier Keminer, 15. Komp., 12,4.

b) 800 m, Kl. A: Untffz. Schweigel, 14. Komp., 2:30,9; Unt.-Feldw. Warneke, 16. Komp., 2:32; Schütze Börner, 16. Komp., 2:35. **Kl. B:** Schütze Kleinbeck, 16. Komp., 2:17,7; Schütze Becks, 14. Komp., 2:22,1; Schütze Gröne, 16. Komp., 2:22,7.

c) 1500 m, nur B: Pionier Thelen, 15. Komp., 4:50,4; Schütze Anuschewski, 14. Komp., 4:51,5; Schütze Sandrock, 16. Komp., 4:54,1.

d) 3000 m nur A: Unt.-Feldw. Warnecke, 16. Komp., 11:08,5; Ob.-Schütze Vorkötter, 15. Komp., 11:18,2; Schütze Köhler, 15. Komp., 11:21.

e) Hochsprung, Kl. A: Gefr. Düsterwald, 15. Komp., 1,55 m; Ob.-Schütze Lange, 14. Komp., 1,55 m (durch Stechen entschieden); Untffz. Schweigel, 14. Komp., 1,50 m. **Kl. B.:** Funker Jürdens, 14. Komp., 1,45 m; Pionier Schmitz, 15. Komp., 1,45 m (durch Stechen entsch.); Schütze Wöbking II, 16. Komp., 1,40 m; Schütze Brockmann, 16. Komp., 1,40 m (durch Stechen entschieden).

f) Weitsprung, Kl. A: Ob.-Schütze Lübkemann, 16. Komp., 6,04 m; Gefr. Düsterwald, 15. Komp., 5,92 m; Feldw. Ehlers, 16. Komp., 5,92 m (durch Stechen entschieden). **Kl. B:** Schütze Schneider 16. Komp., 4,96 m; Schütze Rohe, 14. Komp., 4,89 m; Schütze Deitmer, 14. Komp., 4,81 m.

g) Kugelstoßen, Kl. A: Gefr. Breidenbroich, 14. Komp., 10,10 m; Gefr. Krumme, 16. Komp., 9,80 m; Gefr. Althoff, 14. Komp., 8,85 m; **Kl. B:** Schütze Vollmer, 14 Komp., 9,48 m; Schütze Schneider, 16. Komp., 9,20 m; Schütze Pajewski, 15. Komp., 8,82 m.

h) Gerätesechskampf, Kl. A (Reck, Barren, Pferd): Feldw. Mester, 15. Komp., 50 P.; Schütze Lange II, 14. Komp., 43 P.; Unt.-Feldw. Sander, 15. Komp., 41 P. **Kl. B:** Schütze Klingenberg, 15. Komp., 54 P.; Pionier Schmidt, 15. Komp., 48 P.; Schütze Lenz, 14. Komp., 40 P.

i) Dreikampf, nur A-Kl.: Feldw. Ehlers, 16. Komp., 184 P.; Ob.-Schütze Lübkemann, 16. Komp., 177 P.; Gefr. Düsterwald, 15. Komp., 154 P.

f) Schützendreikampf, nur B-Kl.: Schütze Baumeister, 16. Komp., 147 P.; Schütze Cavelius, 15. Komp., 132 P.; Schütze Köpper, 16. Komp., 117 P.; Funke Jürdens, 14. Komp., 117 P. (durch Los entsch.); Th. Vollmer, 14. Komp., 113 P.

16. Geschicklichkeitslauf, nur B-Kl.: Die Schützen Schneider und Monber, 15. Komp.; die Schützen Becker und Brockmann, 16. Komp.

Klasse 8 Stammannschaften, Klasse B Rekruten.

2. Mannschaftskämpfe:

a) Chargenstaffel, 5 mal 100 Meter: 14. Komp. 1:05; 16. Komp. 1:05,3.

b) 4 mal 100 m Staffel. 16. Komp. 47,2½; 14. Komp. 47,3.

c) Gruppenhindernislauf: 14. Komp. 1:45,3; 16. Komp. 1:45,4.

d) Handgranaten-Gruppenweitwurf (je 20 Werfer): 16. Komp. 1065 m; 15. Komp. 1055 m.

e) Handballspiel: 16. Komp. gegen 15. Komp. 3:0.

f) Olympische Staffel: 16. Komp. 4:14,7; 14. Komp. 4:16.

g) 40 mal 110 m Komp.-Staffel: 14. Komp. 9:23; 16. Komp. 9:32.

Das Pforzheimer Tennis-Turnier wurde am Sonntag beendet. Im Herreneinzelspiel um den Hindenburg- und Schwarzwald-Pokal überraschte der Sieg des jungen Engländers Avory über den Pokalverteidiger Dr. Buß-Mannheim mit 2:6, 6:2, 7:5, 6:1. Das Dameneinzel gewann Ryan-Amerika gegen Frau Dr. Friedleben-Frankfurt a. M. 6:0, 6:4. Mateska-Oppenheimer fertigten im Herrendoppel Juanico-Mayer in fünf Sätzen 6:4, 6:4, 2:6, 4:6, 6:1 ab. Im gemischten Doppel errangen Miß Ryan-Worm den Sieg über Frau Dr. Friedleben-Buß mit 6:3, 7:5. Auch im Damendoppel siegten Miß Ryan-Miß Partidge über Frau Dr. Friedleben-Frl. Rost 12:10, 6:2.

*

„Quer durch Breslau". Das 25 Kilometer Straßenlaufen „Quer durch Breslau" am Sonntag gewann Hübner (Siemens-Berlin) in 1:29:30 vor Pohl-Breslau Im 25 Kilometer-Gehen war Hähnel-Erfurt in 2:13:45 erfolgreich, 2. Siewert-Berlin. Mannschaftssieger SC. Charlottenburg und im Laufen SC. Hackebeil-Berlin.

*

Im Fußball-Länderkampf Schweden — Oesterreich, der am Sonntag in Stockholm ausgetragen wurde, blieben die Oesterreicher mit 3:2 (2:2) knapper Sieger.

H. S. V. Deutscher Fußballmeister

Hertha BSC. 2:5 geschlagen

Das Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft im Altonaer Stadion gestaltete sich zu einem hochklassigen sportlichen Ereignis. Vor einem dichtgefüllten Zuschauerraum — es waren weit über 40 000 Fußballenthusiasten versammelt — traten sich die beiden Mannschaften in der angekündigten stärksten Aufstellung gegenüber. Gleich nach Beginn des Spieles hatte man den Eindruck, daß der Hamburger Sportverein unbedingt besser aufgelegt war. Die Mannschaft arbeitete viel energischer und zielbewußter. Anfänglich fiel sie verschiedentlich auf das Abseitsspiel der Berliner Verteidigung hinein. Berlin kam hierdurch zuerst in gefährliche Nähe des Hamburger Tors, doch wurde ein Torerfolg Sobeks in letzter Sekunde durch Beier vereitelt. Bereits in der siebenten Minute ging der HSV. durch Harder in Führung. Eine gute Vorlage von Halvorsen wurde zu einem unhaltbaren Tor verwandelt. Bereits acht Minuten später war Harder wieder gute Schußgelegenheit im Berliner Torraum gegeben und mit Mühe wehrte Gelhaar ab, konnte aber nicht verhindern, daß der Ball an Rave gelangte, dessen Nachschuß prompt im Netz saß. Gleich darauf konnte Fischer auf der Torlinie das dritte Tor für den HSV. verhindern, doch dauerte es nur kurze Zeit, bis Ziegenspeck, sich durchspielend, Kolzen den Ball vorlegte, der aus einem Gedränge heraus das dritte Tor für Hamburg nach 20 Minuten Spielzeit buchen konnte. Endlich kam dann Berlin zu seinem ersten Tor. Der linke Flügel arbeitete sich sehr gut durch und in meisterhafter Weise erzielte Kirsei das erste Tor für seine Farben. Mit 3:1 wurden die Seiten gewechselt. Nach dem Gesamteindruck der ersten Spielhälfte konnte man Hertha BSC. immer noch eine Ausgleichs- und sogar Gewinnchance einräumen. Doch änderte sich sogleich nach Wiederbeginn die Lage. Zwar wurden anfangs alle Angriffsversuche des HSV. durch die Abseitstaktik der Hertha-Verteidigung unterbunden. Es war aber nicht zu vermeiden, daß bei einem Durchbruch eine hohe Flanke von Harder unhaltbar eingesetzt wurde. Der Sieg der HSV. war jetzt gesichert und stand unerschütterlich fest, als Kolzen auf Vorlage von Harder das fünfte Tor für die Hamburger erzielte. Grenzel brachte dann für Berlin noch den zweiten Treffer. Der Sieg des HSV. ist, auch der Höhe nach, verdient. Die Verteidigung und auch die Läuferreihe war eine Klasse besser als die der Berliner. Sie war ausschlaggebend für den Sieg.